

# Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main

# Uni-Report

24. Oktober 1990 · Jahrgang 23 · Nr. 10

## Universitätsausbau nimmt Gestalt an

Grundsteinlegung des Bio-Zentrums in Niederursel

Termingerecht wächst der im Mai 1990 begonnene Rohbau des interdisziplinären Bio-Zentrums neben den Chemischen Instituten. Am 6. September 1990 konnte die Grundsteinlegung gefeiert werden. Erfolgreich appellierte Universitätspräsident Ring bei dieser Gelegenheit an die politisch Verantwortlichen, eine Busverbindung zwischen Kerngebiet und Niederursel einzurichten. Wissenschaftsminister Gerhardt skizzierte in seiner Rede die Landesplanung zum weiteren Ausbau der Frankfurter Universität.

#### Größtes Bauprojekt für naturwissenschaftliche Institute

Bis Herbst 1993 wird das Bio-Zentrum mit seiner Brutto-grundfläche von 53 233 m² fertiggestellt und beziehbar sein. Die Baukosten sind mit 201 Mio DM veranschlagt; für die Erstausstattung sind 26 Mio DM vorgesehen. Damit ist — wie der Hessische Mini-ster für Wissenschaft und Kunst in seiner Ansprache betonte — das Frankfurter Bio-Zentrum das größte naturwissenschaftliche schulbauprojekt in der Geschichte Hessens. Trotz seines Volumens von 20 000 m<sup>2</sup> Hauptnutzfläche ist das Gebäude nur maximal vier Geschosse hoch. Präsident Ring hob hervor, daß für die Entscheidung zugunsten des Ent-wurfs von Prof. Holzbauer und seines Partners Mayr im Rahmen eines Architekten-wettbewerbs eine wesentliche Rolle gespielt habe, funktio-nale Erfordernisse eines monaturwissenschaftlidernen chen Gebäudekomplexes mit landschaftsgerechten, ökologischen Anforderungen verbinden zu können. Ring verwies in diesem Zusammenhang auch auf die baubegleitende landschaftsplanerische Gestaltung, die bereits jetzt erkennbar sei; sie ist von der unteren Naturschutzbehörde als vorbildlich bezeichnet worden.

#### Planungsorganisation

Grundlage aller Bauplanung war die Anerkennung des hohen Ausbau- und Sanierungsbedarfs der Universität. Diesen Bedarf hatte insbesondere der Wissenschaftsrat in seinen Empfehlungen geltend gemacht, der nach Rings Worten "bis heute aufmerksam und gelegentlich auch mahnend wacht, daß seine Empfehlungen hier in Frankfurt Berücksichtigung finden". Der Landesregierung dankte der Universitätspräsident dafür, die Forderung des Wissenschaftsrates aufgegriffen und mit ih-

rer Umsetzung begonnen zu

Bei den abzusehenden Gesamtkosten für die bauliche Sanierung der Universität — unter Einschluß des Klinikums — ist allerdings verständlich, daß Wissenschaftsrat und Landesregierung größten Wert auf preisbewußte Planung legen: So forderte noch kurz vor Beginn der Bauarbeiten der Wissenschaftsrat eine Reduktion der Baukosten von 212 auf 201 Mio DM. Nach zähem Ringen konnten entsprechende Einsparungsvorschläge zwischen den Nutzern des Bio-Zentrums, Fachplanern und den Behördenvertretern vereinbart werden.

In seiner Ansprache dankte Ring namens der Universität besonders für die gute Zusammenarbeit von Mitarbeitern der Landesbehörden, Architekten, Planungsbüros und Mitgliedern der Universität. Für den zügigen Fortgang der Planungs- und Bauarbeiten habe sich die Einbeziehung eines privaten Zeitplanungsund Koordinierungsbüros als entscheidend erwiesen.

#### Weitere Ausbauperspektiven

Wissenschaftsminister hardt ging in seiner Rede erwartungsgemäß auch auf künftige Bauvorhaben ein: "Als weiterer Schritt des Baugeschehens auf dem Niederurseler Hang ist ein Ersatzbau für die Institute des Fachbereichs Biologie ... vorgesehen, um den gesamten Fachbereich auf dem Niederurseler Hang zusammenzuführen. Baumaßnahme ist Wissenschaftsrat) mit Haupnutzfläche von 9924 m² Gesamtkosten von rund Mio DM ... angemeldet worden. Da ich weiß, daß diese Maßnahme hohe Priorität in der Universität einnimmt, rechne ich mit einer baldigen Vorlage des Bauantrages, damit die planerischen Voraussetzungen im Einvernehmen mit dem Minister der Finanzen geschaffen werden können.

Depotgelände Auf dem nördlich der Bockenheimer Landstraße ist als nächster Schritt auf dem Kerngebiet der Universität in unseren Anmeldungen ein Neubau für die Buchwissenschaften mit 24 668 m<sup>2</sup> Hauptnutzfläche vorgesehen. Die geschätzten Gesamtkosten belaufen sich auf rund 140 Mio DM. Mit dem Finanzminister habe ich in einem persönlichen Gespräch die Realisierung und Finanzierung der Maßnahme abgestimmt. Mit der Planung der Baumaßnahme kann begonnen werden, sobald der Bauantrag genehmigt worden ist — was in Kürze zu erwarten ist -, die Planungsmittel sind bereitgestellt. Der Baubeginn ist mit einer Anlaufrate für Ende 1993 vorgesehen, ab 1994 wird die Maßnahme mit hohen Bauraten abgewickelt werden." In vorangegangenen Gesprächen hatte der Minister auch einen früheren Baube-ginn unter der Leitung eines Privatunternehmens in Aus-sicht gestellt, sofern die Planung rasch genug vorankom-

In den Redebeiträgen wurde deutlich, daß der Baubeginn in Niederursel den Start für



Wissenschaftsminister Dr. Wolfgang Gerhardt (Mitte) und Universitätspräsident Prof. Dr. Klaus Ring (rechts) füllen eine Kassette für die Grundsteinlegung mit Zeitdokumenten, hier mit einer Sammlung aktueller Münzen.

Foto: Mick Grosse

die Realisierung eines netzartigen Sanierungskonzepts für die gesamte Universität bedeuten muß: Durch Neubauten in Niederursel — zunächst für die Fachbereiche 15 und 16, in einer späteren Stufe auch für den Fachbereich 17— wird eine räumliche Entlastung im Kerngebiet und in Niederrad erreicht, die anderen Instituten dann zugute kommt. Bei Räumung des Biologiecampus in der Siesmayerstraße soll dort studentisches Wohnen ermöglicht werden. In seiner Bedeutung gleichrangig ist der Baubeginn

auf dem Depotgelände, durch den nach Einzug der Fachbereiche 8—10 an weiteren Universitätsgebäuden dringend erforderliche Sanierungsmaßnahmen durchgeführt werden können.

#### Shuttle-Bus (Linie 75)

Am Rande der Grundsteinlegungsfeier wurde der Weg für eine Busverbindung zwischen Kerngebiet und Niederursel frei gemacht. Ring hatte in seiner Rede davor gewarnt, die - von Universitätsleitung wie von Studierenden gleichermaßen geforderte – öf-fentliche Verkehrsverbindung auf einem bürokratischen Verschiebebahnhof von Kompetenzen enden" zu Daraufhin erklärten zu lassen. Wissenschaftsminister hardt und Studentenwerksgeschäftsführer Francke-Welt-mann zur Übernahme je eines Drittels der Kosten bereit. Die Stadt Frankfurt verpflichtete sich zur Übernahme des verbleibenden Drittels. Zügig wurde die Realisierung der Vereinbarung durch den Frankfurter Verkehrsverbund, die Stadtwerke und die Universität umgesetzt. Pünktlich zu Semesterbeginn am 15. Oktober fand die Jungfernfahrt der neuen Buslinie 75 statt.

Während der Vorlesungszeit wird der Bus im Stundentakt zwischen. 10 Uhr 15 und 18 Uhr 15 zwischen Kerngebiet und den Chemischen Instituten pendeln; er hält nahe dem Sportinstitut der Universität und an der U-Bahnstation Niederursel. Der Probebetrieb läuft bis zum Ende des Sommersemesters 1991.



Pünktlich zum Vorlesungsbeginn am 15. Oktober wurde die Linie 75 zwischen dem Kernbereich der Universität und den Chemischen Instituten in Niederursel eingesetzt. An der ersten planmäßigen Fahrt nahmen auch Dr. Daumann (FVV), Staatssekretär Dr. Kleinstück, Silvia Ohde, Präsident Prof. Ring und Dr. Brandt (FVV) teil. Foto: Heisig

Frankfurt am Main

#### Seminar

Der Paul-Tillich-Arbeitskreis an der Frankfurter Universität veranstaltet vom 7.–9. 12. 1990 auf der Burg Grenzau bei Koblenz ein Seminar unter dem Thema "Die Christologie Paul Tillichs".

Das Programm wird dabei im einzelnen wie folgt aussehen:

Freitag, 7. 12., Beginn 16.00 Uhr: Brauchen wir eine Christologie? (Y. Spiegel). Einführung in Paul Tillichs Systematische Theologie (M. Fritsch). Abends: Christusbilder (A. Elis).

Samstag, 8. 12. Diskussion über: P. Tillich, Sys. Theol, Bd. II, Teil B: Das NEUE SEIN in Jesus als dem Christus. Referat Prof. Dr. G. Wenz, Augsburg (angefragt): P. Tillichs Christologie. Abends: Ball zum "Neuen

Sonntag, 9. 12. Referat: Embodiement (A. Wiesner), Bilder des NEUEN SEINS. Danach: RückbeSINNung auf P. Tillichs Christologie. Ende nach dem Mittagessen.

Paul-Tillich-Arbeitskreis hat sich zum Ziel gesetzt, die Erforschung des Werkes des deutsch-amerikanischen Theologen zu fördern und in der heutigen Zeit bekannt zu machen. Paul Tillich (1886-1965) setzte sich für eine "apologetische Theologie", d. h. eine Theologie, die die Fragen der Zeit und der Menschen aufnimmt und zu beantworten versucht, ein. Er lehrte u. a. in Marburg, Dresden und Frankfurt Theologie und Philosophie, bis er 1933 von den Nationalsozialisten abgesetzt wurde und nach Amerika emigrieren mußte. Er starb 1965 in Chikago.

Anmeldung über Frau Gisela Stahl, J. W. v. Goethe-Universität, Fachbereich 6, Senckenberganlage 17, 6000 Frankfurt 1, Tel. über: 069/798-2585.

Die Kosten betragen 50,- DM plus Selbstverpflegung. Vorauszahlung der Tagungskosten auf Konto: Prof. Yorick Spiegel, Mühle zum Steg, 6360 Friedberg-Bruchenbrücken, Postgiro-amt Ffm., BLZ 500 100 60, Kto.-Nr. 497180-607.

#### Studienbegleitende Deutschkurse für ausländische Studierende

Die Kurse sind nur für immatrikulierte Studenten und Gasthörer der Universität Frankfurt offen und richten sich vor allem an Studienanfänger und Studenten im Grundstudium. Alle Sprachkurse beginnen erst in der zweiten Semesterwoche.

1. Deutsche Geschichten, Gedichte und Lieder. Zeit: Montag, 14-16 Uhr; Ort: Turm R 239 (II. Stock); Beginn: 22. Okto-

Protokoll, Hausarbeit und erat. Zeit: Dienstag, Referat. Dienstag, 8.30—10 Uhr; Ort: Turm R 239 (II. Stock); Beginn: 23. Oktober. 3. Grammatik (gemeinsam mit Andrea Jensen). Zeit: Dienstag, 10.30—12 Uhr; Ort: Turm R 239 (II. Stock); Beginn: 23. Oktober. 4. Argumentation und Diskussion. Zeit: Donnerstag, 8.30 bis Uhr; Ort: Turm R 239 (II. Stock); Beginn: 25. Oktober. 5. Textarbeit. Zeit: Donnerstag, 10.30-12 Uhr; Ort: Turm 239 (II. Stock); Beginn: 25. Oktober.

6. Grammatik am Wochenende. Zeit: Samstag, 9-13 Uhr, Ort: jeweils Turm R 239 (II. Stock); Termine: Samstag, 17. November; Thema: Nominalisierung. Samstag, 1. Dezember; Thema: Erweitertes Partizipialattribut. Samstag, 8. Dezember; Thema: Konjunktiv I (v.a. in der Indirekten Rede). Samstag, 2. Februar; Thema: Neutrale und betonte Wortstellung im Satz.

Samstag, 9. Februar; Thema: wird noch bekanntgegeben. In den folgenden Sprechstun-den sprachliche Betreuung schriftlicher Arbeiten für ausländische Studierende der Universität Frankfurt. Um persönliche Terminabsprache wird gebeten. Andrea Jensen: Montag, 9–12, Mittwoch, 14-17 Uhr, Turm I. Stock, R 135, Tel. 798—3867. Nähere Informationen: Turm, I. Stock, R 134, Thomas Rogowski, Tel. (069) 798-3867; Sprechstunden: Mittwoch, 13-15 Uhr u. n. Vereinbarung.

#### Fernsehfilm über Forschungsarbeiten aus dem **Zoologischen Institut**

Soziale Insekten, vor allem Termiten und Ameisen, sind die beherrschenden Tiere der tropischen Regenwälder. Als wichtigste tierische Verwerter der pflanzlichen Stoffproduktion nehmen sie in solchen Lebensräumen eine Schlüsselstellung ein. Diese Insekten schließen jedoch häufig die pflanzliche Nahrung nicht selbst auf, sondern überlassen dies anderen Organismen, mit denen sie sich zu Partnerschaften zum gegenseitigen Nutzen, zu Symbiosen, zusammengeschlossen haben.

Die Symbiosen von Ameisen des südostasiatischen Regenwaldes mit anderen Tieren und mit Pflanzen sind das zentrale Thema der halbstündigen Fernsehdokumentation "Die heimlichen Herrscher des Dschungels — Ameisen im malaiischen Regen-

Der Film behandelt vor allem Forschungsergebnisse der Arbeitsgruppe Ethoökologie des Frankfurter Zoologischen Instituts, die auch bei seiner Entstehung und Gestaltung mitgewirkt hat. Die Aufnahmen vor Ort auf der malaiischen Halbinsel hat der Kameramann Kurt Hirschel durchgeführt, der unter anderem durch den Horst Stern-Spinnenfilm "Leben am seidenen Faden" bekannt ist.

Der Film wurde am 28. September 1990 im ZDF gesendet und wird nun nochmals am 30. Oktober 1990 um 17.00 Uhr im Großen Hörsaal des Fachbereichs Biologie, Siesmayerstraße vorgeführt. Interessenten sind herzlich eingeladen und haben die Möglichkeit der Diskussion mit Mitarbeitern der Arbeitsgruppe

Prof. Dr. Ulrich Maschwitz Dipl.-Biol. Martin Dill

#### Psychotherapeutische Beratungsstelle für Studierende

Die Psychotherapeutische Beratungsstelle bietet allen Studenten die Möglichkeit, über Probleme in der persönlichen Entwicklung, über Beziehungs-oder Arbeitsschwierigkeiten, psychische und psychosomatische Störungen zu sprechen. Nach persönlicher oder telefonischer Anmeldung findet in der Regel innerhalb von zwei Wochen ein erstes Gespräch statt. Die Beratung dient der diagnostischen Klärung sowie der gemeinsamen Überlegung weiterer Schritte; gegebenen-falls werden die Möglichkeiten psychotherapeutischer Behandlung besprochen. In beschränk-Umfang können auch längerfristige Therapien an der Beratungsstelle durchgeführt werden. Die beratende und therapeutische Tätigkeit der Mitarbeiter erfolgt auf der Grundlage psychoanalytischer Konzepte. Als poliklinische Einrichtung des Universitäts-Klinikums gehört die Psychotherapeutische Beratungsstelle zur Abteilung

für Psychotherapie und Psychosomatik (Leiter: Prof. S. Mentzos). Die Abrechnung erfolgt über die gesetzliche Kranken-

versicherung.
Räume: Sozialzentrum/Neue Mensa, Bockenheimer Landstraße 133, 5. Stock, Telefon: 069/798-2964.

Anmeldung im Sekretariat, Zimmer 506.

Sprech- und Anmeldezeiten des Sekretariats: Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag von 10.00 bis 11.00 Uhr und Mittwoch von 14.00 bis 15.00 Uhr.

Postanschrift: Psychotherapeutische Beratungsstelle für Studierende, Postfach 111932, 6000 Frankfurt am Main 11.

#### Gesundheitsinformationstage

Die BARMER veranstaltet vom 24. 10. bis 26. 10. 1990 von 8.00 bis 17.00 Uhr in den Räumen der Mensa im Rahmen der Gesundheitsarbeit eine Computer-Aktion unter dem Motto "Aktiv und Gesund"

Computer-Testprogramm wurde in Zusammenarbeit der BARMER und Prof. Liesen und Dr. Lagerstroem, Deutsche Sporthochschule Köln, entwickelt.

Nach Angaben zu Geschlecht, Alter, Größe, Gewicht, berufli-cher Tätigkeit, Streß, Rauchen, sportlicher Betätigung erhält jeder Teilnehmer einen Computer-Ausdruck, der sich in zwei Teile gliedert:

a) Das Gymnastik-Programm (insgesamt 29 Variationen) soll zum körperlichen Training hinführen. Auf einem zum Programm gehörenden Plakat sind die empfohlenen Übungen anschaulich dargestellt.

b) Die sportmedizinischen Empfehlungen (insgesamt 34 Variationen) geben jedem Teilnehmer individuelle Hinweise für das nach dem heutigen Stand wissenschaftlicher Erkenntnisse wirksamste Gesundheitstraining zur Erhaltung bzw. Wiedergewinnung seiner körperlichen Fitneß. Weiterhin wird auf die Risikofaktoren Streß, Rauchen und Übergewicht eingegangen. Die BARMER freut sich schon heute auf regen Zuspruch. Natürlich ist diese Aktion kosten-

#### 10 Jahre Institut für Allgemeinmedizin

In Kenntnis der Bedeutung der ärztlichen Primärversorgung für die Gesundheit der Bevölkerung haben die Landesärztekammer und die Kassenärztliche Vereinigung Hessen 1978 in einer Stiftung für 10 Jahre die Mittel zur Arbeit eines Institutes für Allgemeinmedizin zur Verfügung gestellt. Auf Beschluß des

#### Terminplan für die Wahlen im WS 90/91

Im Wintersemester 90/91 finden für Studierende wieder Wahlen zum Konvent, zu den Fachbereichsräten, Studentenparlament und zu den Fachschaftsräten statt.

Hier einige wichtige Termine. Einreichung der Vorschlags-listen: bis 6. 12. 90 um 17 Uhr. Briefwahlschluß: 23. 1. 91 um 17 Uhr. Urnenwahl:

für Konvent und Fachbereichsräte am 29. und 30. 1. 91 für Studentenparlament und Fachschaftsräte vom 28. bis

Die ausführliche Wahlbekanntmachung wird im nächsten Uni-Report veröffent-

## Mitgliederversammlung

Mitgliederversammlungen der Vereinigung von Freunden und Förderern der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main e. V. und der Mitglieder des Sonderausschusses für Forschung (SAF)

am Donnerstag, dem 15. November 1990, 17.00 Uhr s. t.

in den Konferenzräumen I und II der Universität, Bockenheimer Landstraße 121 (über dem Labsaal), 6000 Frankfurt 1.

Bericht des Vorstandes für das Geschäftsjahr 1989

II. Beschlußfassung über die Genehmigung des Jahresabschlusses zum 31. Dezember 1989

Beschlußfassung über die Entlastung des Vorstands und des Bewilligungsausschusses des SAF für das Jahr 1989 Wahl von sechs Mitgliedern des Vorstands durch die

Versammlung der Mitglieder der Vereinigung. Anstelle des nicht mehr kandidierenden Herrn Dr. Feldmann wird vorgeschlagen, Herrn Professor Dr. rer. nat. Heribert Offermanns, Mitglied des Vorstandes der Degussa AG, Frankfurt a. M. in den Vorstand zu wählen. Die übrigen Vorstandsmitglieder kandidieren für eine Wiederwahl.

Wahl eines Mitglieds des Vorstandes durch die Ver-

sammlung der Mitglieder des SAF:

Es wird vorgeschlagen,

Herrn Professor Dr. rer. nat. Wolfgang Hilder, Vorsitzender des Vorstandes der Hoechst AG, Frankfurt am Main-Höchst,

wieder in den Vorstand zu wählen. Wahl des Rechnungsprüfers für 1990

Vortrag von Herrn Professor Dr. Hans-Heino Ewers-Uhlmann, Fachbereich Neuere Philologien: "Kinder-und Jugendliteraturwissenschaft und das Frankfurter Institut für Jugendbuchforschung".

Fachbereichsrates des Fachbereichs Humanmedizin wurde das Institut nun als Einrichtung des Landes im Klinikum fortgeführt. Die Lehrbeauftragten des Institutes gestalten praxisbezogen den Kursus für Allgemeinmedizin. Der Leiter des Institutes Prof. Dr. K. Jork führte von 1981 bis 1983 im Auftrag der Bund-Länder-Kommission für Rildungsplanung und For-Bildungsplanung und Forschungsförderung das Modellprojekt "Praxisorientierte ärztliche Ausbildung im Fach Allge-meinmedizin" durch und leitet zur Zeit das Modellprojekt "Ambulante Betreuung von Schlaganfallpatienten" im Auftrag des Bundesministeriums für Arbeit und Sozialordnung. Forschungsschwerpunkte des Institutes sind die Entscheidungsfindung von Patient und Arzt, Selbstmedikation und Gesundheitsselbsthilfe, gemeindegetragene Gesundheitsförderung und die praxisorientierte medizini-sche Ausbildung.

#### Interessierte für Selbsthilfegruppe Kaufzwang gesucht

Ich versuche seit Jahren meine Kaufsucht in den Griff zu bekommen - aber leider ohne Erfolg.

Wer leidet unter ähnlichen Zwängen und möchte mit mir eine Selbsthilfegruppe gründen? Ich wünsche mir eine Atmosphäre, in der außer den Gesprächen über die eigenen Probleme vielleicht auch Freizeitaktivitäten möglich werden. (Radfahren, Wandern ...).

Gemeinsam schaffen wir es das wäre doch gelacht! Wer Lust hat mitzumachen

wende sich bitte an die Beratungsstelle Selbsthilfegruppen, Tel. (069) 63 01 74 80

#### Bildungsurlaub

Aufgrund des Hessischen Bildungsurlaubsgesetzes (BUG) steht jedem Arbeitnehmer zu-sätzlich zum Erholungsurlaub ein Anspruch auf Freistellung von jährlich einer Woche zum Zwecke der beruflichen und politischen Weiterbildung zu. Dieser Anspruch kann für die Teilnahme an jeder nach dem BUG anerkannten Bildungsveranstal-

tung geltend gemacht werden. Für alle Interessierten steht in der Bibliothek des Instituts für Öffentliches Recht (Juridicum, Raum 1105) ein Ordner mit Informationsmaterial bzgl. der anerkannten Veranstaltungen zur Verfügung.

#### Essenmarken

Eine neue Annahmestelle für die Essenmarken der Universitätsbediensteten ist ab sofort:

Günter Stoy Fleischerfachgeschäft Tornowstraße 73 6000 Frankfurt a. M. 90 Tel. 77 27 26

#### Frankfurt kennenlernen

Frankfurt ist mehr als ein "Bankfurt" und "Gestankfurt"
— spätestens am Museumsufer ist das zu merken. Um vor allem Neuankömmlingen und ZVS-Geschädigten den Zugang zur "Kultur in Frankfurt" leichtern, bietet die Kath. Hochschulgemeinde zwei Museumsführungen an:

1. Besuch im jüdischen Museum Wir machen eine Führung durch die Abteilung "Jüdisches Leben", in der die durch religiöse Überlieferung bestimmte Lebensweise der jüdischen Ge-meinschaft in Familie und Gemeinde anschaulich gemacht

Termin: Mittwoch, 31. Oktober 1990, 18.00 Uhr bis 20.00 Uhr. Treffpunkt: Eingang Jüdisches Museum (Rothschildpalais), Untermainkai 14-15.

2. Besuch im Städel-Museum Kunst in Frankfurt am Vor-

abend des Nationalsozialismus. Über die bedeutenden Frankfurter Maler der 20er Jahre (u. a. Max Beckmann) und den erzwungenen Abbruch dieser stilistischen Tradition 1933 berichtet Iris Gniosdorsch MA bei dieser Führung. Termin: Samstag, 10. November

1990, 14.00 Uhr bis 16.00 Uhr. Treffpunkt: Eingang Städel'sches Museum, Schaumainkai

Weitere Auskunft: Lutz Lemhöfer, KHG, Tel. 74 80 77.

Übrigens: Selbstverständlich sind auch "Alteingesessene" herzlich willkommen!

## Organische Chemie: Forschungsförderung und Graduiertenkolleg

Für die neunziger Jahre gerüstet: Forschungsförderung und Bewilligung eines Graduiertenkollegs im Institut für Orga-

Im Institut für Organische Chemie sind die Weichen für verstärkte Forschungsaktivität und interdisziplinäre Ausbildung in den neunziger Jahren gestellt worden. Anlaß für eine Bestandsaufnahme sind die zu Beginn des Jahres abgeschlossene Neubesetzung von drei Professuren, die intensive Förderung fächerübergreifender schungsaktivität durch das Bundesministerium für Forschung und Technologie (BMFT) sowie die soeben erfolgte Bewilligung eines Graduiertenkollegs durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG).

Die Professoren Joachim Engels, Ernst Egert und Christian Griesinger sind seit Juli 1985, April 1989 bzw. Januar 1990 an der Frankfurter Universität tätig. Sie sind besonders mit Problemen der biologischen Chemie, mit Methodenentwicklung und Anwendung des Molekula-ren Modellierens bzw. der Kernspinresonanz-Spektroskopie befaßt. Sie werden auf einer Wissenschaftlichen Sonderveranstaltung des Instituts am 26. 10. 1990, um 16.15 Uhr im Hörsaal I der Chemischen Institute in Niederursel über ihre jeweili-Forschungsaktivität berich-

Das hiesige Institut für Organische Chemie hat sich in zukunftsorientierter Weiterentwicklung des Begriffs Organische Chemie in Forschung und Lehre biologischen Fragestellungen geöffnet. Um durch die übergreifende Thematik: Gezielte Synthese biologisch aktiver Wirkstoffe dem international erkennbaren Entwicklungsstand zu folgen, zu ihm beizutragen und den interdisziplinär denkenden Chemiker zu kultivie-ren, der biologische Wirkstrukturen erkennen und optimieren sowie entsprechende Zielverbindungen durch chemische oder biologische Synthese zugänglich machen kann, und der in der Lage ist, die Einwirkung chemischer Verbindungen auf lebende Zellen auf molekularer Grundlage zu verstehen.

Das BMFT fördert seit 1986 mit einer Gesamtaufwendung von 5,8 Mio DM Einrichtung und Inbetriebnahme eines apparativen Verbundsystems im Institut für Organische Chemie, mit dessen Hilfe Informationen über die Struktur biologisch aktiver Moleküle aus dem eigenen Bereich (besonders durch Röntgenstrukturanalyse und mehrdimensionale Kernspinresonanz-Spektroskopie) sowie aus weltweit verstreuten Faktendatenbanken verfügbar, die räumliche Struktur der interessierenden Moleküle durch Computergraphik auf dem Bildschirm sichtbar und für Struktur-Wirkungsoptimierungen modellierbar gemacht werden können. Die Elemente des Verbundsystems sind durch ein lokales Netzwerk über eine eigene, leistungsstarke Rechenanlage miteinander gekoppelt worden, und zwar so, daß es jeder Arbeits-gruppe, die am BMFT-Projekt beteiligt ist, ermöglicht wurde, die Ressourcen des Verbundsystems jederzeit dezentral nutzen zu können. Planung, Einrichtung und Aufrechterhaltung des Rechnerbetriebs liegen in der bewährten Hand von Professor Dieter Rehm.

Die DFG fördert seit dem 1. 10. 1990 mit einer Gesamtaufwendung von nahezu 1 Mio DM das Graduiertenkolleg Chemische und biologische Synthese von Wirkstoffen, an dem außer den Hochschullehrern vom Institut für Organische Chemie die Professoren Hugo Fasold (Biochemie) und Achim Kröger (Mikrobiologie) mitwirken. Hochbegabte und stark motivierte Kollegiaten erfahren durch vielfältigen Know-how-Transfer zwischen den einzelnen Arbeitsgruppen eine intensive Betreuung (in der Regel durch mehr als einen Hochschullehrer) und nehmen so an einem Experiment teil, das Höherqualifikation bei verkürzter Studiendauer in Aussicht stellt. Die hierbei gesammelten Erfahrungen sollen schließlich allen Studierenden zugute kommen: den weniger Begabten und schwächer Motivierten, die sich wie in der Vergangenheit für ein Hochschulstudium entscheiden, wie auch den Berufstätigen, die in Zukunft nach einer ganzen Reihe von Berufsjahren für eine kurze Zeitspanne zur Weiterbildung an die Universität zurückerwartet werden.

Die Hochschullehrer im Institut für Organische Chemie fühlen sich verpflichtet, die vorhandenen Ressourcen mit begabten Kandidaten für den Hochschullehrernachwuchs zu teilen. Albrecht Berkessel, Michael Göbel und Hans-Günther Schmalz sind als Habilitanden im Institut tätig. Sie beteiligen sich aktiv an der Ausbildung von Studierenden, partizipieren am er-wähnten BMFT-Projekt und machen voll beim genannten Graduiertenkolleg mit.

Die reibungslose Aufrechterhaltung (in der Regel rund um die Uhr) der im Institut vorhandenen betrieblichen Einrichtungen für Forschung und Lehre wäre ohne die wissenschaftlichen Mitarbeiter in Dauerstellung nicht möglich: Jan W. Bats (Röntgenstrukturanalyse), Gerd

Dürner (Hochleistungschromatographie), Michael Dyrbusch (Molekulares Modellieren) und Gottfried Zimmermann (Kernspinresonanz-Spektroskopie) garantieren durch ihre hochqualifizierten Beiträge das im Institut vorhandene Forschungsniveau und unterdurchschnittliche Promotionszeiten. Wir vergessen ferner nicht die engagierte Ko-operation der hier namentlich ungenannten Mitarbeiter, die den wissenschaftlich Tätigen die notwendigen Voraussetzungen für ein erfolgreiches Arbeiten si-

Prof. Dr. G. Quinkert

## Sonderveranstaltung

des Instituts für Organische Chemie

Freitag, den 26. Oktober 1990, um 16.15 Uhr im Hörsaal I Niederursel

Prof. Dr. Gerhard Quinkert: Kurze Einführung: Interdisziplinäre Aktivitäten eines Hochschulinstituts

Prof. Dr. Joachim Engels:
Tendamistat ein Modellprotein — Biologische Synthese mit Streptomyceten

Prof. Dr. Ernst Egert:

PATSEE und MOMO — Zwei komplementäre Methoden zur computer-unterstützten Lösung schwieriger Strukturprobleme

Prof. Dr. Christian Griesinger:

Methodische Entwicklung der Multidimensionalen NMR-Spektroskopie für die Strukturaufklärung von Biomolekülen

## Universität auch 1990 auf der **BIOTechnica**

Auch in diesem Jahr war die Johann Wolfgang Goethe-Universität vom 18. – 20. September auf der BIOTechnica in Hannover mit drei Exponaten vertreten. Aus den Bereichen Biochemie, Biophysik und Medizinische Virologie wurden neueste Forschungsergebnisse vorgestellt. Die Exponate im einzelnen:

Im Zentrum der Hygiene, Abteilung für Medizinische Virologie des Universitätsklinikums, beschäftigen sich Prof. Dr. H. W. Doerr und seine Mitarbeiter mit der Züchtung von Zellkulturen in serum- und proteinfreien Medien.

Grundsätzlich stellt die Kulti-vierung von Zellen außerhalb des Organismus im Labor heute kein großes Problem mehr dar. In den konventionellen Techniken werden die zum Wachstum notwendigen Nährstoffe in Form von tierischen Seren oder Additiva wie z. B. Insulin und Transferrin zugegeben. Diese Zusätze enthalten jedoch eine Reihe von nicht definierten bzw. nicht definierbaren Komponenten, was im Sinne einer Standardisierung bzw. einer

gleichbleibenden Qualität der Zellkulturen unerwünscht ist. Demgegenüber bietet die Züchtung von Zellen in serum- und proteinfreien Medien wesentliche Vorteile. Die Zellvermehrung in einfachen definierten Nährmedien, die nur aus anorganischen Salzen, Aminosäuren und Vitaminen bestehen, bedeutet einen enormen Schritt in Richtung auf eine Standardisierung und Optimierung der Infektionssicherheit. Dies ist besonders in den Bereichen der biotechnologischen Produktion von pharmazeutischen Substanzen, der Virusdiagnostik und der Qualitätskontrolle von Produkten für Zellkulturen von Be-

deutung. Prof. Dr. D. Schubert und seine Mitarbeiter und Mitarbeiterin-nen untersuchen am Institut für Biophysik Komplexe Assozia-tionen zwischen Makromolekülen durch analytische Ultrazen-tifugation. Mit der analytischen Ultrazentrifugation, einer der klassischen Methoden der makromolekularen Chemie, wird die Bewegung und Konzentrationsverteilung von großen, ge-lösten Molekülen unter den Einfluß starker Zentrifugalkräf-te untersucht. Durch den Einsatz der Computertechnik ist es möglich, auch komplexe Assoziationen und instabile Komplexe zu analysieren. Da bei Systemen aus zwei Arten von Makromolekülen die Zahl der zu bestimmenden Parameter meist zu groß wird, hilft hier die Markierung einer Molekülsorte mit einem Farbstoff weiter. Eine Messung im Absorptionsbereich des Farbstoffs zeigt nur diejenigen Komplexe, die markierte Moleküle enthalten. Die Anwendung wird am Beispiel zweier Proteine aus der Membran menschlicher roter Blutkörperchen beschrieben und könnte hier zur Aufklärung krankhafter Veränderungen beitragen. Darüber hinaus ist davon auszugehen, daß derartige Untersuchungen von Protein-Komple-xen in Zukunft zur Kontrolle von gentechnisch hergestellten Proteinen zunehmend notwen-

Der Zellkern - die unbekannte Zellorganelle, insbesondere die Zellkernhülle ist Forschungsgegenstand von Prof. Dr. Dr. H. Fasold und seinen Mitarbeitern am Institut für Biochemie.

Es ist der besonderen Struktur der Zellkernhülle zu verdanken, daß durch diese Membran ein kontrollierter Transport von Molekülen in beide Richtungen stattfindet. So können einerseits die genetischen Informationen aus dem Zellkern in die übrige Zelle und "zugelassene" Protei-

ne in den Zellkern gelangen. Die Zellkernmembran ist aus zwei Schichten aufgebaut; unterbrochen von Poren, durch die der Transport stattfindet. Diese Poren werden von einer sehr speziellen Gruppe von Transportproteinen gebildet. Im Arbeitskreis von Prof. Dr. Fasold ist es gelungen, eine Meßmethode zur Bestimmung der Trans-portraten zu entwickeln und die Eiweißmoleküle spezifischen des Porenkomplexes zu isolieren. Die Untersuchungen an isolierten Kernhüllen geben Aufschluß darüber, wie und wann die im Zellkern gespeicherten Informationen in der Zelle umgesetzt werden dürfen. Die Exponate fanden das Interesse eines breiten Fachpublikums. Die Aussteller freuten sich, am 1. Messetag den Vize-präsidenten der Universität, Prof. Dr. Weidmann, auf dem

Stand begrüßen zu dürfen. Das

Interesse von Presse, Hörfunk

und Fernsehen bestätigte auch

in diesem Jahr die gute Reso-

nanz auf die Präsentation der Exponate aus der Universität. Die BIOTechnica in Hannover hat sich in den letzten Jahren zu einem bedeutenden internationalen Forum für den Technologie- und Wissenstransfer auf dem Gebiet der Biotechnologie entwickelt, was nicht zuletzt auf dem Konzept, basierend auf der Kombination von internationa-Fachmesse und wissenschaftlichem Kongreß, begründet ist. Hochschulen, die neueste Forschungsergebnisse prä-sentieren, Gesprächs- und Kooperationspartner suchen und interessierte Studenten auf sich aufmerksam machen wollen, gehören inzwischen zum festen Ausstellerstamm der BIOTechnica. Neben den Fachkongres-sen fand in diesem Jahr das Forum "Biotec-Studium" statt. Thema waren die Ausbildungskonzepte und Studiengänge des europäischen Auslandes. "East meets West" war das Motto eines weitern Symposiums, zu dem führende Experten aus Osteuropa mit Kollegen aus westeuropäischen Ländern zu-

Die nächste Ausgabe von

sammentrafen.

#### **UNI-Report** im Wintersemester 1990/91

erscheint am 7. November 1990. Redaktionsschluß ist am 29. Oktober um 12.00 Uhr. UNI-Report steht im Rahmen seiner Möglichkeiten allen Universitätsmitgliedern für Veröffentlichungen zur Ver-



Eine Ausstellung des Instituts für Jugendbuchforschung Myliusstraße 30 · D-6000 Frankfurt am Main · Telefon 7983564

Öffnungszeiten ab sofort: montags bis donnerstags, 10 bis 16, freitags, 10 bis 12 Uhr.

## China als Kontext

## Begegnung zwischen Christentum und Konfuzianismus

Um China ist es still geworden. Die Aufmerksamkeit der Weltöffentlichkeit wendete sich nach dem Aufschrei über das Massaker auf dem Tien an Menh den bedeutenden Veränderungen in Osteuropa zu. Aber viele Ent-wicklungen in China, die wir heute vielleicht noch gar nicht wahrnehmen können, werden in der Zukunft für uns bedeutsam werden. Wie ist die Situation der katholischen Kirche in der gegenwärtigen Situation Chi-

Die katholische Kirche ist seit den Tagen der "Befreiung" 1949 in zwei Lager gespalten: Einer offiziellen Kirche, die mit Duldung der Partei agieren darf, steht eine inoffizielle Kirche im Untergrund entgegen. Obgleich rein zahlenmäßig gänzlich unbedeutend, spielt gerade die il-legale Kirche als Folge des Massakers von Beijing eine wichtige Rolle bei den Intellek-

Das Erlebnis des grausamen Vorgehens der Parteiführung gegen das Volk wirkte auf die Intellektuellen insgesamt desillusionierend. Erstmalig wurde überlegt, ob der Mensch nicht tatsächlich von Grund aus schlecht sei, eine Vorstellung, die der chinesischen Denktradition und besonders dem Konfuzianismus fremd ist. Hinzu kommt, daß die christliche Welt das Massaker am meisten verurteilt hat. Aufgrund dieser Situation hat die katholische Kirche einen starken Zulauf. Man schätzt, daß sich die Mitgliederzahl der Kirchen in Peking etwa verdoppelt hat, während die Zahl der Parteimitglieder um 45% zurückgegangen sei. Diese Zuläufe führen zu einer Änderung der Sozialstruktur in den katholischen Kirchengemeinden und zwangsläufig zu Spannungen zwischen den Intellektuellen und den diese Kirchen betreuenden, mangelhaft ausgebildeten Priestern.

Warum geschieht diese Abkehr von traditionell chinesischen Wertvorstellungen?

Prof. Thaddaus T'ui-chieh Hang aus Taipei, Taiwan, ist der dies-jährige Gastprofessor von "Theologie Interkulturell". Er wird sich im Wintersemester mit dieser Thematik beschäftigen. Seine Vorlesungen stehen unter dem Titel: "China als Kontext — Zur Begegnung zwischen Christentum und Konfuzianismus". Prof. Hang wird diese Vorlesungen jeweils mittwochs um 16.15 Uhr im Hörsaal H 3 (Hörsaalgebäude Mertonstraße/ Ecke Gräfstraße) halten.

Hang unterscheidet zwei Formen des Konfuzianismus: Urkonfuzianismus Gründungsgestalten Konfuzius und Menzius und 2. den Konfuzianismus der Han-Zeit. Während der Ur-Konfuzianismus klare ethische Normen für die gegenseitige Verantwortung von Volk und Kaiser gebe, paktierte der spätere Konfuzianismus eindeutig mit den absolutistischen

Kaisern. Im Volk herrschte und herrscht daher immer noch eine deutliche Abneigung gegen diese spät-konfizianischen Tradi-tionen. Diese Abneigung ist bei den Intellektuellen Chinas besonders ausgeprägt. Aber auch der Maoismus läßt sich letztlich als eine Folge des Konfuzianismus ansehen, auch wenn diese Abhängigkeit den Menschen vielfach nicht bewußt sei. Prof. Hang spricht sich eindeutig für den Ur-Konfuzianismus aus, in dem er starke ethische Parallelen zum Christentum zu erkennen glaubt.

Thaddäus T'ui-chieh Hang wur-de am 16. November 1923 in Wenchow, Chekiang, China, geboren. Er ist verheiratet und hat zwei Kinder. In den Jahren 1941 bis 1949 Studium der Theologie (mit zwei Unterbre-Theologie (mit zwei Unterprechungen) in Ningpo und Kashing, Chekiang. Von November 1949 bis zum November 1953 Studium an der Katholischen Universität Mailand im Fach Universität Mailand im Philosophie und Abschluß mit dem Philosophischen Doktor (Dissertation über C. G. Jung). In den Jahren 1953 und 1954 folgten praktische Studien in Klinischer Psychologie an der Universitätsnervenklinik Innsbruck. Von 1954 bis 1957 beschäftigte er sich mit Forschungsarbeiten über den chinesischen Nationalcharakter an den Universitäten München und Mainz. Von Oktober 1957 bis zum Juli 1962 war Prof. Hang Direktor des "Institutum Sinicum" der Königssteiner Anstalten. In den Jahren Juli 1962 bis 1966 war er Professor für Philosophie am Seminar Pius X. und Associate Professor für Deutsche Sprache an der Chengkung-Universität in Tainan, Taiwan. Von 1963 bis 1972 Professor für Philosophie und Psychologie an der Katholischen Fu-jen-Universität in Taipei. Seit 1970 ist Prof. Hang ordentlicher Professor für Philosophie an der Chengchi-Universität in Taipei.

Tätigkeitsschwerpunkte sind: Geschichte der westlichen Philosophie, gegenwärtige chi-

nesische Philosophie, gegenwärtige westliche Philosophie, Philosophische Anthropologie, Religionsphilosophie, Mittelalterli-che Philosophie, Metaphysik, Martin Heidegger, Philosophie Vor-Chin-Konfuzianismus (Pre-Chin-Confucianism). Seit 1978 nimmt er regelmäßig an internationalen Kongressen teil, etwa dem XVII. und XVIII. Weltkongreß für Philosophie (Montreal 1983), an den IV., V., VI. Internationalen Kongressen der Internationalen Gesellschaft für Chinesische Philosophie, Stony Brook (1985), San Diego (1987), und Hilo auf Hawaii (1989).

Wir dürfen uns auf sicher interessante und spannende Ausführungen zur religiösen Lage, zur Begegnung von konfuzianischer Weisheit und christlichem Glauben in China freuen.

Guido Knörzer (Theologie Interkulturell)

#### Gastprofessur Theologie Interkulturell

Prof. Dr. Thaddaeus T'ui-chieh Hang (China) Chenghi Universität Taipei (Taiwan), Rep. of China:

#### CHINA ALS KONTEXT

Zur Begegnung von Christentum und Konfuzianismus

- 24. Oktober Konfuzius und ursprünglicher Konfuzianismus 31. Oktober Große Gestalten und wichtige geschichtliche
  - Ausprägungen des späteren Konfuzianismus. Entwicklungen und Formen chinesischer Religiosität. 3000 Jahre Entwicklung und heutige
  - Formen chinesischer Religiosität und die Chance einer Vertiefung von Konfuzius her.
- Die bisherige Auseinandersetzung zwischen Christentum und Konfuzianismus und die Auf-14. November gaben für die Zukunft.
- Philosophie und kosmisches "Jen": Versuch ei-28. November ner Synthese in einem Lebensbegriff.
- Kosmisches Jen und die Frage nach einem per-5. Dezember sonhaften Gott (zur Theo-logie).
- Kosmisches Jen und die Verwirklichung des 12. Dezember wahren Menschseins (zur Christologie und Anthropologie).
- 19. Dezember Kosmisches Jen und die Kirche als corpus mysticum.

Die Vorlesungen finden jeweils mittwochs um 16.15 Uhr im Hörsaal H 3 Hörsaalgebäude (Mertonstraße/Ecke Gräfstraße) statt. Begleitseminar mit dem Gastprofessor: Mi. 12—14 Uhr. Anmeldung und nähere Informationen im Sekretariat des Fachbereiches Katholische Theologie, Robert-Mayer-Straße 5, Raum 3422, Tel. (069) 798-3127.

# Probleme politischer Bildungsarbeit

7. November

Neuer Nationalismus versus interkulturelles Lernen - Probleme politischer Bildungsarbeit

Diese wissenschaftliche Fachtagung wird vom Fachbereich Erziehungswissenschaften dem IKO-Verlag für Interkulturelle Kommunikation veranstaltet. Tagungsleiter ist Privat-dozent Dr. Peter Dudek. Die Veranstaltung findet am 8. November im Deutschen Institut für Internationale Forschung, Schloßstraße 29, umd am 9. November in der Universität statt. Die Themen der Tagung sind:

I. Nation, Modernisierung und Entwicklung

Nation als politische Kategorie zur Analyse und Konzeptionalisierung von gesellschaftlichen Modernisierungs- und Entwicklungsprozessen.

Sind die zukünftig zu bewälenden gesellschaftspoliti-

schen Aufgaben, wie ökologische Krisenvermeidung, regio-nale wirtschaftliche Entwicklung, politische Konfliktregelung und Friedenssicherung durch primär nationale Strategien befriedigend zu lei-

 Ist das Konzept "nachholender Nationenbildung" als "dritter Weg" für die sog. Entwicklungsländer ein Schritt zurück hinter den Stand der Theorieentwicklung und der Kritik der Entwicklungskonzeptionen?

Teilnehmer: Dr. Bernd Estel, Tübingen; Dr. Leopoldo Mar-mora, Berlin; Dr. Reinhart Kößler, Münster; Dr. Tilman Mayer, Würzburg; Dr. Ulrich Menzel, Frankfurt; Dr. Tirmiziou Diallo, Frankfurt (angefr.).

Nation, Demokratisierung und interkulturelles Lernen Nation als politischer Zusam-

levanten deutschen und franzö-

sischen Literatur sowie für den

Austausch von Hochschullehrern. Auch Kontakt-Seminare

für Studenten und Professoren

sind geplant.

menhang für demokratisierende und interkulturelle Lernprozes-

Bildet Nation als politischer Zusammenhang den unvermeidlichen Nährboden für neuen Nationalismus, Minderheiten-und Fremdenfeindlichkeit und ist sie damit per se der Gegenpol zu demokratisierenden und interkulturellen Lern-, Kommunikations- und Politikmustern?

Bestehen jenseits der nationalen politischen Zusammenhänge parallele Ebenen politischen (u. a. staatlichen) Han-delns, die die lokalen, regionalen und internationalen Dimensionen der politischen Systeme zugunsten demokratisierender und interkultureller Lern- und Kommunikationsprozesse Anspruch zu nehmen erlauben? Teilnehmer: Prof. Dr. Gottfried Mergner, Oldenburg; Dr. Leopoldo Marmora, Berlin; Dr. Horst Brück, Leipzig (angefr.); Dr. Micha Mrumlik, Frankfurt (angefr.); Dr. Matthias Wesseler, Kassel,; Isabel Diehm-Frankenau, Frankfurt.

III. Nation, kulturelle Identität und politische Bildung

Nation als politischer Topos in der politischen Bildung.

— Ist mit nationaler Identität

der traditionell herrschende Bedes Politischen (Freund-Feind-Schema nach au-Ben! Soziale, politische Ruhe nach innen!) unauflösbar verknüpft?

- oder: Welche Chancen bestehen für die Verwirklichung veränderten Politikverständnisses in Richtung einer civil society, eines demokratisierten Umgangs mit den öffentli chen Angelegenheiten und einer nationüberschreitenden, turkontaktstiftenden kulturellen Identität?

Wo liegen die Grenzen eines Beitrags der Pädagogik und der politischen Bildung zum interkulturellen Lernen, zur Demokratisierung und zur Kritik des Nationalismus?

Teilnehmer: Prof. Dr. Ingrid Haller, Kassel (angefr.); Dr. Ursula Apitzsch, Frankfurt; Dr. Thomas Schmid, Frankfurt; Ulrich Schmidt, Frankfurt: Dr. Hans-J. Lißmann, Frankfurt. Weitere Informationen unter Telefon 798-2392.

## Doppel-Diplomstudiengang

Integrierter wirtschaftswissenschaftlicher Doppel-Diplomstudiengang Universität Frankfurt/ Université Paris-Dauphine

Nach fast zweijähriger Vorbereitung wurden im September 1990 12 Frankfurter Studentinnen und Studenten der Betriebsund der Volkswirtschaftslehre an der Universität Paris-Dauphine, der führenden wirtschaftswissenschaftlichen versität in Frankreich, für das dritte Studienjahr eingeschrieben. Sie werden dann nach abgelegten Examina mit einer gleichstarken Gruppe französischer Studenten zum vierten Studienjahr an die Johann Goethe-Universität zurückkehren, um dort ihr Studium gemeinsam mit ihren französischen Kommilitonen abzuschließen.

Das Prinzip dieses integrierten Studienganges besteht darin, daß Prüfungsteile, die an der jeweiligen Partneruniversität erfolgreich abgelegt wurden, von der Heimat-Universität anerkannt werden. Die Teilnehmer erhalten sowohl das Diplom des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften in Frankfurt als auch die "Maitrise" der Fachbereiche "Gestion" (Betriebswirtschaftslehre) oder "Economie Appliquee" (Volkswirtschaftslehre) in Paris, ohne daß sich die Studenten verdoppelten Prüfungsanforderungen und entsprechend längeren Studienzeiten gegenübersehen.

Das Programm wird vom Deutsch-Französischen Hochschulkolleg unterstützt, dessen deutscher Teil seinen Sitz in Mainz und dessen französischer Teil seinen Sitz in Strasbourg hat. Die Förderung besteht in Stipendien für die Studenten, in der Übernahme der Kosten für ihre Betreuung, für zusätzliche Sprachkurse, für die Beschaffung der jeweiligen prüfungsre-

Die ersten beiden Studienjahre bis zum jeweiligen Vordiplom werden an der Heimatuniversität belegt. In Frankfurt werden bereits die Studienanfänger im Rahmen der Orientierungsphase darauf hingewiesen, daß sie bei Interesse für diesen Doppel-Studiengang schon ab dem ersten Semester die angebotenen Kurse in Wirtschaftsfranzösisch be-

suchen und sich auch sonst um Verbesserung ihrer Französischkenntnisse intensiv bemühen sollten, da verständlicherweise sehr gute Sprachkenntnisse ne-ben guten Noten im Vordiplom Voraussetzung für die Aufnahme in das Programm sind. In Frankfurt wird das Pro-

gramm auf betriebswirtschaftlicher Seite von Prof. Dr. Dieter Ordelheide und auf volkswirtschaftlicher Seite von Prof. Dr. Dieter Biehl betreut. Nähere Auskünfte erteilt Frau Paul im Dekanat des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften.

Uni-Report im Wintersemester Ausgabe 11/1990 12/1990 13/1990 14/1990

1/1991

2/1991

3/1991

Erscheinungstag 7. November 22. November 5. Dezember 19. Dezember 16 Januar

30. Januar

Februar

Redaktionsschluß 29. Oktober 12. November 26. November 10. Dezember 7. Januar 21. Januar

4. Februar

# Freundesvereinigung stiftet Forschungsfonds

Aus Anlaß des 75jährigen Bestehens der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main hatte die Vereinigung von Freunden und Förderern einen Betrag von 500 000 DM aus ihren Forschungsförderungsmitteln zur Verfügung gestellt. Daraus werden 5 von einer unabhängigen Jury als besonders förderungswürdig ausgewählte Forschungsvorhaben von Professoren und Nachwuchswissenschaftlern der Universität mit je 100 000 DM unterstützt. Die Verwendung der Mittel unterliegt der freien Entscheidung des Pro-

Professor Dr. Helen Leuninger (Institut für Deutsche Sprache und Literatur II):

jektleiters. Die Beträge wurden in

einer akademischen Feier am 5.

Juli an folgende Wissenschaftler

und Wissenschaftlerinnen über-

Forschungsprojekt "Sprachverarbeitung in V/2 (Verbend) Sprachen am Beispiel des Deutschen"

Die Untersuchung will eine zentrale Frage menschlichen Sprachverstehens erforschen, nämlich: Wie und mit welchem Grad an Genauigkeit analysieren wir Sätze, in denen die Wortstellung anscheinend das schnelle Erfassen der Bedeutung erschwert. Eine empirisch gut abgesicherte Beantwortung dieser Frage ist nicht nur für das Verständnis des Verhaltens sprachgesunder, sondern auch sprachgestörter Sprecher folgenreich (insbesondere für Agrammatiker, für die die fraglichen Strukturen schwer zugänglich sind).

Das psycholinguistische Projekt will Aufschlüsse darüber erhalten, wie grammatische Operationen, die die Grammatik- und Sprachverarbeitungstheorien

modellhaft beschreiben, tatsächlich vollzogen werden. Dazu konfrontiert die Untersuchung in einem Testverfahren Versuchspersonen mit Sätzen unterschiedlicher grammatischer Struktur. Gemessen wird, wie schnell die Versuchspersonen das Vorhandensein bzw. Nichtvorhandensein eines Wortes im jeweils präsentierten Satz erkennen. Überprüfen lassen sich damit Annahmen darüber, wie weit bestimmte grammatische Strukturen diese kognitive Leistung erleichtern bzw. erschwerzugen.

Frau Prof. Leuninger hat wichtige Vorarbeiten zu dieser empirischen Untersuchung vorgelegt. Aus ihrer genauen Kenntnis der konkurrierenden grammatischen und psycholinguistischen Ansätze heraus formuliert sie Versuchsanordnungen und Hypothesen. Ergebnisse können eine wichtige neue Tendenz der Grammatikforschung, die das lange vernachlässigte Phänomen der Wortstellung wieder stärker beachtet, beeinflussen.

Die Forschungen von Frau Leuninger sind nicht allein ein Beitrag zur theoretischen Linguistik. Auch die kognitive Psychologie, die erfolgreich linguisti-

sche Beschreibungsmodelle zur Erklärung kognitiver Prozesse einbezogen hat, kann von den Untersuchungen profitieren. Eine interdisziplinäre Arbeitsgruppe, in der Frau Leuninger seit mehreren Jahren tätig ist, wird die Untersuchungsergebnisse beispielsweise für die Entwicklung sprachtherapeutischer Maßnahmen verwerten.

Professor Dr. Klaus Bringmann (Seminar für griechische und römische Geschichte) / Professor Dr. Hans von Steuben (Archäologisches Institut):

Forschungsprojekt "Ehrenstatuen für hellenistische Herrscher im griechischen Mutterland und Kleinasien"

Die antike Ehrenstatue steht seit einiger Zeit im Zentrum der Aufmerksamkeit von Archäologen und Althistorikern. Ihre Erforschung verspricht Aufschlüsse über die Geschichte des antiken Porträts und ebenso Einblicke in lokale wie überörtliche politische und soziale Konstellationen. Kunst und historischer Kontext berühren sich hier unmittelbar, und damit ist ein nach wie vor aktuelles Forschungsinteresse angesprochen. Das aus der Antike erhaltene einschlägige Material ist sehr umfangreich, vor allem weit verstreut und nicht einfach aufzuspüren. Daher haben bisher erschienene Einzeluntersuchungen und geleistete Sammelarbeit das Thema nicht erschöpfen können. Noch immer sind ge-zielte Vorstöße auf klar umgrenzte Materialgruppen ein dringendes Erfordernis.

Das von Herrn von Steuben und Herrn Bringmann vorgeschlagene Projekt betrifft einen besonders wichtigen Teilbereich: die antike Ehrenstatue hat bislang keine zusammenfas-

sende Behandlung erfahren. Fortgesetzt wird hiermit ein erfolgreiches, durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft gefördertes Projekt der Erfassung und Auswertung von Quellen und Monumenten, in denen die Stiftertätigkeit hellenistischer Herrscherdynastien bezeugt wird. Hier haben die Professobezeugt ren Bringmann und von Steuben bereits wichtige Dokumentationen vorgelegt. Aufgrund dieser Vorarbeiten ist zu erwarten, daß auch zu den Ehrenstatuen bald eine publikationsreife Dokumentation erstellt werden kann, die für künftige Forschungen überaus nützlich sein

Professor Dr. Hans Urban (Institut für Geochemie, Petrologie und Lagerstättenkunde):

Forschungsprojekte "Untersuchungen zu der durch Emissionen verursachten Belastung von Böden durch Platin-Gruppen-Metalle im Bereich der BAB 66 Frankfurt—Wiesbaden"

Herr Professor Dr. Hans Urban aus dem Institut für Geochemie erfährt seine Förderung für die Untersuchung einer Fragestellung, die sich erst in den vergangenen Jahren, genauer gesagt seit Einführung der Katalysatortechnik zur Entgiftung von Autoabgasen, entwickelt hat.

Der steigenden Belastung der Umwelt durch Kraftfahrzeug-Emissionen, insbesondere der Anreicherung von Schwermetalwird durch die Einfuhrung der Katalysatortechnik entgegengewirkt. Die eingeführten Katalysatoren enthalten jeweils etwa 20 Gramm an Platin-Gruppen-Metallen. Ihre Lebensdauer wird mit einer Laufzeit von 100 000 Kilometer angenommen. Während dieser Laufzeit gehen etwa 10 Prozent der Platin-Gruppen-Metalle verloren, das heißt, sie gelangen durch den Verbrennungsprozeß in die Atmosphäre. Für eine Strecke, die der Entfernung Frankfurt— Wiesbaden entspricht, errechnet sich bei vollständiger Ausrüstung der Kraftfahrzeuge mit Katalysatoren eine jährliche

Umweltbelastung mit ca. 17 Kilogramm solcher Metalle. Der Verdacht einer ansteigenden Belastung von Böden und Pflanzen mit Platin-Gruppen-Metallen in der Nähe von Autobahnen und anderen, stark belasteten Straßen ist daher begründet. Vorangegangene geochemische Untersuchungen durch die Arbeitsgruppe von Herrn Professor Urban in verschiedenen Gebieten Nordhessens an Gesteinen, Böden, Wässern und Pflanzen zeigten, daß Edelmetalle in Form von organischen Metallkomplexen sich ungewöhnlich stark verteilen können und in Böden, wie auch in Pflanzen angereichert werden. Ihre biologische Wirkung ist noch sehr wenig erforscht; es besteht aber wenig Anlaß zu der Hoffnung, daß sich die alte Auffassung lange aufrechterhalten läßt, Edelmetalle seien — eben auf Grund ihres "edlen" Cha-rakters — für den Organismus unschädlich.

Systematische Untersuchungen zur Verbreitung der Metallkomplexe liegen bisher in größerem Umfang noch nicht vor. Sie sollen durch das geförderte Projekt in Angriff genommen werden, wobei es sich dabei um die Anlaufphase eines längerfristigen Projektes handeln soll.

Professor Dr. Wolfgang Caspary / Dr. Hans Jörg Cordes (Abteilung für Gastroenterologie, Zentrum der Inneren Medizin):

Forschungsprojekt "Die Bedeutung der Arachidonsäure in den Phospholipiden der Darmmucosa für die intestinale Permeabilität bei chronisch entzündlichen Darmerkrankungen"

Das Projekt von Herrn Professor Caspary und Herrn Dr. Cordes wird sich mit der Erforschung der Ursachen chronischentzündlicher Darmerkrankungen, und zwar von Morbus Crohn und Colitis Ulcerosa beschäftigen. Diese Leiden befallen vorwiegend, wenn auch nicht ausschließlich, junge Menschen in der zweiten und dritten Lebensdekade. Sie führen zu schweren Krankheitserscheinungen, die aufgrund ihres chronischen Verlaufes die persönliche, familiäre wie auch berufliche Entwicklung stark beeinträchtigen. Häufig sind verstümmelnde Operationen unumgänglich.

gänglich.
Da die Abteilung für Gastroenterologie im Frankfurter Universitätsklinikum eines der größten Patientenkollektive mit diesen Erkrankungen in der Bundesrepublik betreut, ist die Ursachenerforschung hier besonders gut angesiedelt.

Das Projekt geht von der Hypothese aus, daß beide Krankheitsbilder durch eine Erhöhung der Durchlässigkeit der Darmschleimhaut für höhermolekulare Substanzen entstehen, welche nach ihrer Aufnahme Immunreaktionen auslösen und



Vorstandsvorsitzender Dr. Hanns C. Schroeder-Hohenwarth und Universitätspräsident Prof. Dr. Klaus Ring überreichten die Urkunden über die Forschungsfonds, hier an Prof. Dr. Helen Leuninger.

auf diese Weise einen chronisch-entzündlichen Prozeß unterhalten. Eine Schlüsselrolle kommt dabei möglicherweise der in den Lipiden entzündlich veränderter Darmabschnitte vermehrt auftretenden Arachidonsäure zu, einer Fettsäure, die Ausgangsstoff für die Bildung bestimmter, hormonartiger Steuersubstanzen ist. Da der Arachidonsäuregehalt dieser Fette diäthetisch beeinflußbar ist und die Stoffwechselwege der Arachidonsäure medikamentös gesteuert werden können, würden sich hier unmittelbar therapeutische Konsequenzen für diese Leiden ergeben.

Professor Dr. Albrecht Encke / Dr. Bernd H. Markus (Abteilung für Allgemein- und Abdominal-chirurgie, Zentrum der Chirurgie):

Forschungsprojekt "In vitro Infektionen von humanen Endothelzellen durch Zytomegalievieren und deren Bedeutung für die klinische Organtransplantation"

Auch das Forschungsvorhaben von Herrn Professor Dr. Albrecht Encke, dem Leiter der Abteilung für Allgemein- und Abdominalchirurgie des Frankfurter Universitätsklinikums und seinem Mitarbeiter, Dr. med. Bernd Markus, befaßt sich mit einer hochakuten Fragestellung, die sich aus der Entwicklung der Transplantationschirurgie ergibt.

Trotz entscheidender Fortschritte im Bereich der Lebertransplantation, vor allem durch die Einführung neuer immunsuppressiver Arzneimittel bleibt die Abstoßungsreaktion des transplantierten Organs als ein Hauptproblem nach wie vor bestehen. Gewebeuntersuchungen deuten darauf hin, daß bestimmte, als T-Lymphozyten bezeichnete weiße Blutzellen des Transplantat-Empfängers als entscheidende Zellen für die Immunantwort, und Spender-

Indothel- und Epithelzellen als die hauptsächlichen Ziele dieser Immunreaktionen anzusehen sind. Die Abstoßungsreaktionen haben jedoch oft unterschiedliche Genese. Ein großer Teil der klinisch relevanten Infektionen unter immunsuppressiver Therapie erfolgt durch Zytomegalieviren. Dieses gilt sowohl für den postoperativen Verlauf nach Lebertransplantationen, wie auch nach anderen Organtransplantationen. Klinische und gewebs-pathologische Beobachtungen sprechen dafür, daß diese Virusinfektionen gehäuft nach vorhergehender Abstoßungsbe-handlung durch Pharmaka auftreten oder daß sie selber eventuell Abstoßungsprozesse in die Wege leiten können.

Das hier geförderte Forschungsvorhaben wurde entwickelt, um Verlauf und Folgen der Virusinfektionen in einer bestimmten Transplantat-Art in vitro analysieren zu können. Dabei wird den Endothelzellen als besonderen Zielzellen der Abstoßungsreaktion und gleichzeitig als den Zellen, welche den ersten Kontakt des Spendergewebes mit den Lymphozyten des Empfängers herstellen, eine besondere Bedeutung zugeschrieben. Spezielle Ziele der Arbeiten sind

(1) die Infektion von Endothelzellen mit Zytomegalieviren durchzuführen und die in der Folge dieser Infektion auftretenden Änderungen der Zelloberflächen zu untersuchen, und

(2) den Einfluß der Infektion von Endothelzellen durch die Viren auf die Wechselwirkung zwischen Endothelzellen und Lymphozyten zu untersuchen.

Auch für dieses Projekt bestehen am Universitätsklinikum besonders gute Voraussetzungen dadurch, daß zum einen der Entwicklung der Transplantationschirurgie in der Abteilung von Herrn Professor Encke in den letzten Jahren besondere Aufmerksamkeit geschenkt worden ist und zweitens, daß Herr Dr. Markus durch ein Ausbildungsstipendium der Deutschen Forschungsgemeinschaft in einer international renommierten.

ten transplantationschirurgischen Abteilung in den USA methodisch und wissenschaftlich systematisch auf die Durchführung dieser Arbeiten vorbereitet worden ist. Wenn also der Förderfonds der Freundesvereinigung auch zum Ziel hat, den wissenschaftlichen Nachwuchs zu fördern, dann wird dies gerade an diesem Projekt besonders deutlich realisiert.

## Sprachliche Korrektur

von Referaten und Hausarbeiten

für alle ausländischen Studenten der Universität Frankfurt

Montag Mittwoch 9.00—12.00 Uhr 14.00—17.00 Uhr

Ort: Turm, Raum 135 A. Jensen, Tel. 7 98-38 67

Um persönliche Terminabsprache wird gebeten!

# Preise für den wissenschaftlichen Nachwuchs

Die Vereinigung von Freunden und Förderern der Johann Wolfgang Goethe-Universität hat am 5. Juli ihre diesjährigen Preise für hervorragende Arbeiten von Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftlern vergeben. Neunmal konnten Universitätspräsident Prof. Dr. Klaus Ring und Vorstandsvorsitzender Dr. Schroeder-Hohenwarth Urkunden und Schecks überreichen:

den Preis der Vereinigung für den naturwissenschaftlichen Nachwuchs (DM 5000) erhielt Dr. Andreas J. Helbig

der Preis zur Förderung der Geisteswissenschaften (Friedrich-Sperl-Preis) ging an Dr. Eckhardt Treichel. Der Preis ist mit 5000 DM dotiert

den Förderpreis für Diplomarbeiten auf dem Gebiet des Umweltschutzes (Procter & Gamble-Förderpreis) erhielten das Autorenteam Judith Dähne und Matthias Kuprian sowie Monika Eder (je 1000 DM)

- den Preis für Dissertationen aus dem Bereich des Wirtschaftsrechts (Baker & McKenzie-Preis, dotiert mit 2x 5000 DM) erhielten Dr. Anna-Maria Beesch und Dr. Monika Rahn

- der Preis für Arbeiten aus dem Themenkreis "Freiheit und Totalitarismus" (Werner-Pünder-Preis) ging an Dr. Karl Kröhnke und Dr. Wolfgang Kohl. Er wurde für 1988 und 1989 vergeben und ist mit je 10 000 DM dotiert.

#### Preis der Vereinigung für den naturwissenschaftlichen Nachwuchs

an Dr. phil. nat. Andreas J. Helbig für seine Dissertation "Angeborene Zugrichtungen nachts ziehender Singvögel: Orientierungsmechanismen, Variation und geographische

Vererbung". Laudatio: Prof. Dr. Wolfgang Wiltschki, Fachbereich Biolo-

In seiner Dissertation gelang Herrn Helbig erstmalig der Nachweis, daß die Information über die Zugrichtung von Singvögeln genetisch an die nächste Generation weitergeben wird.

Als Versuchstier wählte er die Mönchsgrasmücke. Diese Vogelart zeigt in Mitteleuropa, südlich des 52. Breitengrades, eine deutliche "Zugscheide". westlichen Populationen ziehen in SW-Richtung in den Mittelmeerraum und überwintern in Südfrankreich, Iberien und Nordafrika. Die östlichen Populationen legen bedeutend längere Strecken zurück: sie starten in südöstlicher Richtung nach Vorderasien, wo sie wahrscheinlich dann auf Südkurs einschwenken, um ihre Winterquartiere in Ostafrika zu erreichen.

Herrn Helbig gelang es, nestjunge Tiere von beiden Populationen von Hand aufzuziehen und während des ersten Herbstzuges ihre Richtungsbevorzugung unter Laborbedin-

gungen zu messen. Dabei stellte sich heraus, daß die westdeutschen Mönchsgrasmücken tatsächlich nach SW zogen und diese Zugrichtung über die gesamte Zugzeit hinweg beibehielten; die aus Ostösterreich stammenden Tiere dagegen bevorzugten im September und Oktober eine SO-Richtung, wechselten je-doch Anfang November rasch auf einen SSW-Kurs. Im jeweils darauffolgenden Jahr verpaarte Herr Helbig zwei Individuen aus den beiden

Populationen und züchtete auf diese Weise insgesamt 69 Fl-Hybriden. Die Zugrichtung dieser Tiere ist intermediär.

Die Zugrichtungen sind genetisch vorgegeben und werden phänotypisch intermediär vererbt. Es scheint sich dabei um ein quantitatives Merkmal zu handeln, dessen Ausprägung von mehreren Genen stimmt wird.

Herr Helbig hat seine Untersuchungen ungewöhnlich solide und breit angelegt. In einer ganzen Serie von Vorversuchen überprüfte er die in Frage kommenden Orientierungsparameter Magnetfeld, Sterne, Sonnenuntergangspunkt seine Versuchsvögel, um den Zeitpunkt und die Versuchssituation festzulegen, bei der die beste Orientierung zu erwarten war. Dabei lieferte er sehr wertvolle Beiträge über die Benutzung des Sonnen-kompasses und des polarisierten Himmelslichtes für die Zugorientierung.

Als zweites unterzog sich Herr Helbig der Mühe, sämtliche Ringfunde der europäischen Vogelwarten für mitteleuro-päische Mönchsgrasmücken auszuwerten, und er stellte auf diese Weise eine Basis zur Diskussion seiner Laborbefunde her.

Herr Helbigs Arbeit ist eine elegante Synthese von sehr beachtenswerten neuen Ergebnissen sowie eine umfassende Kenntnis einschlägiger Literatur, die durch ihre ausgewogene Darstellung besticht.

#### Preis zur Förderung der Geisteswissenschaften (Friedrich-Sperl-Preis)

an Dr. phil. Eckhardt Treichel für seine Dissertation "Der Primat der Bürokratie. Bürokratischer Staat und bürokratische Elite im Herzogtum Nassau 1806-1866".

Laudatio: Prof. Dr. Peter Wende, Fachbereich Geschichtswissenschaften

Bei Herrn Treichels Dissertation "Der Primat der Bürokratie. Bürokratischer Staat und bürokratische Elite im Herzogtum Nas-sau 1906-66" handelt es sich um ein in vielfacher Hinsicht preiswürdiges Werk. Es imponiert auf den ersten Eindruck hin ganz schlicht schon durch seinen Umfang: 3 Bände mit insgesamt 1079 Seiten, wobei der Verfasser hier nicht einfach sein Material ausgebreitet hat, sondern seine umfangreiche Arbeit das Konzentrat eines ungemein reichhaltigen Quellenbe-

stands darstellt. Mehr als 1000 Personalakten, die Protokolle der Landtagsdebatten von über 3 Jahrzehnten, insgesamt ca. 40 Meter Dokumente waren durchzusehen und auszuwerten - bereits dies eine stupende Leistung, die für sich genommen allerdings eher in das Guinessbuch der Rekorde gehört. Sie im Rahmen einer akademischen Preisverleihung zu erwähnen, heißt lediglich auf die materielle Basis der hier eigentlich preiswürdigen intellektuellen Leistung zu verweisen, in der sich jener erkennbare Beitrag zur Weiterentwicklung der Wissenschaft niederschlägt, wie ihn jede Promotionsordnung fordert. Ein Beitrag, in diesem Falle zu einer ganz zentralen Diskussion. der modernen Geschichtswissenschaft, wie sie nämlich seit geraumer Zeit um die Bedingungen, Faktoren und die Reichweite der sogenannten politischen Modernisierung schlichter ausgedrückt: um Entstehung und Ausbau des modernen Staates geführt wird. Hier nun gilt seit langem die These von der bahnbrechenden, zentralen Rolle der Beamten, die eben darum Hegel zum allgemeinen Stand erhob, weil sie in ihrer Identifikation mit den Interessen des Staates diesen erst eigentlich hervorbrachten. Dies ist die eine Seite des "Primats der Bürokratie", den die minutiöse Untersuchung Treichels erstmals in einer bis heute nicht geleisteten Detaillierung bestätigt - liefert er doch für Nassau (einen Staat, der einerseits kein Zwergstaat war, andererseits für den einzelnen Historiker gerade noch überschaubar bleibt) eine komplette Verwaltungsgeschichte eines hochbürokratisierten Verfassungsstaates, um den oft beschworenen Prozeß administrativer Integration exemplarisch darzustellen: in allen Bereichen - von der Finanz- bis zur Forstverwaltung und auf allen Ebenen: von der Zentral- bis zur Lokalverwal-

Das Ergebnis ist somit zum einen, angesichts der zentralen Rolle der Bürokratie für das Herzogtum, eine allgemeine Geschichte Nassaus für die hier bearbeitete Epoche, voll und ganz aus den Quellen gearbeitet und somit empirische Grundlagenforschung im besten Sinne. Aber, und dies ist das wissenschaftliche Aufregende an dieser Dissertation, Herr Treichel begnügt sich nicht mit einer Verwaltungsgeschichte, die in erster Linie sich als Behördengeschichte präsentiert. Er fragt

nämlich weiter nach den Folgen dieses Prozesses für das Gemeinwesen im allgemeinen und die Initiatoren und Träger dieses Innovationsprozesses, die Beamtenschaft, im besonderen. Beide Fragen führen in das für das Verständnis der Epoche so zentrale Spannungsgeflecht von Staat und Gesellschaft, und die Antworten, die er auf sie liefert, bedingen und stützen einander.

Da ist zum einen zu registrieren die unaufhaltsame Expansion staatlichen Sektors, die schließlich in eine patriarchalisch-autoritäre Bevormundung der Gesellschaft durch die Regulierungs- und Reglementierungspraxis des Staates mündet. Das Resultat dieses Prozesses ist im Zeitalter des Verfassungsstaates eine Verfassungswirklichkeit, die gemeinhin treffend als Neo-Absolutismus bezeichnet wird, d. h. erst der konstitutionelle Monarch löst in dieser veränderten Situation all jene Ansprüche ein, die der klassische monarchische Absolutismus mehr als hundert Jahre zuvor formuliert hatte. Den Schlüssel zum Verständnis dieses Prozesses liefert der Verfasser durch seine ebenso umfassende wie differenzierte und damit detaillierte Untersuchung jener bürokratischen Elite, genauer: der Interessenlage der höheren Beamtenschaft, deren Politik auch immer das Ziel des Ausbaus und der Festigung eigener Privilegien verfolgte. Gerade durch die Auswertung der von mir eingangs erwähnten umfangreichen Bestände aus dem Bereich der Personalakten gelingt es dem Verfasser, hier Mechanismen der Statussicherung aufzudecken wie z. B. Formen der Rekrutierung, der politischen Disziplinierung und dergleichen mehr, die deutlich machen, wie diese Beamtenschaft, ursprünglich angetreten mit dem Anspruch, als allgemeiner Stand den Ausgleich von Staat und Gesellschaft zu leisten, letztendlich als ganz besonderer da privilegierter Stand nur noch als Bollwerk des monarchischen Systems gegen die expandierende Gesellschaft diente.

Vor allem dieses Ergebnis wird die historische Wissenschaft weiter beschäftigen, die Frage nämlich, inwieweit dieses Exempel Nassau exemplarisch und damit generalisierbar ist. Und ich glaube, man kann einer wissenschaftlichen Arbeit kein höheres Lob zollen als nämlich dieses: eine zentrale Fragestellung ebenso umfassend wie schlüssig beantwortet und da-

Impulse vermittelt zu haben. Es konnte daher — und nun lassen Sie mich als Dekan sprechen - für den Fachbereich Geschichtswissenschaften gar keine Diskussion darüber geben, welche Arbeit dieses Mal für den Sperl-Preis vorzuschlagen sei, und ich freue mich ganz besonders, daß diesem schlag entsprochen wurde und

durch zugleich dem Fach neue

Förderpreis für Diplomarbeiten auf dem Gebiet des Umweltschutzes (Proctor & Gamble-Förderpreis)

heute Herrn Treichel diese hohe

Auszeichnung zuteil wird.

an Autorenteam Judith Dähne und Matthias Kuprian für ihre Diplomarbeiten "Der Einfluß definierter Automobilgase auf die Aktivität der Glutaminsynthetase von Helianthus annuus" bzw. "Der Einfluß von Automobilgasen auf Enzyme des Stickstoffhaushaltes von

Helianthus annuus."
Laudatio: Prof. Dr. Hermann Schaub, Fachbereich Biologie.

Monika Eder für ihre Diplomarbeit "Bodenenzymatische Untersuchungen im Stammabflußbereich von Buchen im Frankfurter Stadtwald". Lau-datio: Prof. Dr. Theodor Gies.

Zur Arbeit von J. Dähne und M. Kuprian:

Der nicht unerhebliche Anteil von Stickoxiden an der Zusammensetzung von Automobilabgasen läßt den Kfz-Verkehr als möglichen Mitverursacher von Vegetationsschäden erscheinen. Die hierzu geführte Diskussion geht von der Vorstellung aus, daß der zusätzliche Stickstoffeintrag in Waldökosysteme zu einem Überangebot führt, das die Pflanzen letztendlich in ein metabolisches Ungleichge-wicht versetzt. Unmittelbare Folge könnte ein zunächst gesteigertes Wachstum darstellen, das jedoch durch ungleiche Verteilung auf Wurzeln einerseits und Sproßachse andererseits zu einem Mißverhältnis führt und eine zuneh-mende Instabilität des Pflanzenkörpers verursacht.

Bei dieser Argumentation wird jedoch nicht berücksichtigt, daß andere Komponenten der Automobilabgase wie z.B. reaktive Kohlenwasser-stoffe ebenfalls in das Stoffwechselgeschehen eingreifen können und dort eine Sequenz von insgesamt schädigenden Reaktionen auf zellulärer Ebene auszulösen vermögen.

Die gemeinsam zur Prämievorgeschlagenen Diplomarbeiten von Frau Judith Dähne und Herrn Matthias Kuprian sind Teil eines umfangreichen Forschungsvorhabens zum Komplex Automobilabgase und Pflanzenschäden. Untersucht werden die durch Abgase veränderten Aktivitäten derjenigen Enzyme, die den Stickstoff aus der oxidierten in die für die Pflanzen verwertbare, reduzierte Form überführen. Zusätzliche Untersuchungen etwa zur Beeinflussung der Nettophotosyn-theserate oder des Proteingehaltes sollten darüber hinaus Hinweise auf sich manifestie-rende Veränderungen gegen-über unbelasteten Pflanzen aufzeigen.

In einer versuchstechnisch bedingten Teamarbeit konnten die Autoren nachweisen, daß Belastung von Pflanzen mit definierten Automobilabgasen (Fortsetzung auf Seite 7)



Am 5. Juli wurden die Preise der Universitätsvereinigung für den wissenschaftlichen Nachwuchs vergeben.

## Preise für den **Nachwuchs**

(Fortsetzung von Seite 6)

in durchaus realistischen Konzentrationen zu einer die Entwicklung beeinflussenden Veränderung führt. Prinzipiell werden die ontogenetisch jüngsten Pflanzenteile gefördert, während die älteren schneller altern. Damit aber ist aufgezeigt daß Automobi ist aufgezeigt, daß Automobilabgase u.a. den natürlichen Entwicklungsablauf von Pflanzen zu beschleunigen vermögen. Es wird weiterführenden Untersuchungen vorbehalten bleiben, zum einen Allgemeingültigkeit und Konsequenzen aufzuzeigen, zum anderen aber die hierfür mitverantwortlichen Komponenten der Abgase näher zu charakterisieren.

Zur Arbeit von M. Eder:

Durch Schwermetallanalysen von Pflanzen- und Bodenproben konnte im Rahmen unserer Untersuchungen im Frankfurter Stadtwald nachgewiesen werden, daß neben der großräumigen Immissionsbelastung auch Schadstoffgradien-ten von der Straße in den Waldbeständen vorhanden sind. Weiterhin wurde festgestellt, daß in Straßennähe gehäuft Baumschäden auftreten, doch konnte bisher in die Vegetation kein Schadgradient in Abhängigkeit zu der Straßenentfernung eindeutig erfaßt werden. Frau Eder erhielt daher die Aufgabe, mittels bodenenzymatischer Untersuchungen eventuell vorhandene Zusammenhänge zwischen dem Vitalitätszustand der Vegetation und den chemischen bzw. biologischen Bodeneigenschaften straßennaher und straßenferner Buchenbestände abschätz- und meßbar zu ma-

Die Kandidatin ist diesem schwierigen Arbeitsauftrag mit viel Engagement, Fleiß und Ideenreichtum voll ge-recht geworden. Sie hat in großer Selbständigkeit eine Auswahl von geeigneten Untersuchungsmethoden vorgenommen und in Vorversuchen getestet. Zur Charakterisierung bodenbiologischer Parameter im Nährstoffkreislauf eines Waldökosystems im Hinblick auf die o.a. Fragestellung wählte sie die Bestimmung der extrazellulären Cellulase-, Xylanase- und Polyga-lacturonsäure-Aktivität in Bodenproben aus der Baumfußtasche, aus dem Stammabflußbereich und aus einer minde-stens 3 m vom Stammabflußstens 3 m vom Stammabriub-bereich entfernten Vergleichs-fläche. Diese Auswahl der Probeflächen bot aufgrund der Ergebnisse der Arbeiten von LÖHR (1988) und FREUND (1988) auch im Frankfurter Stadtwald die beste Gewähr, daß das jeweilige Probenkollektiv unter unterauch schiedlichen, aber Immissionsvergleichbarem einfluß des Straßenverkehrs steht. Die Erarbeitung der Enzym-Bestimmungsmethode

bildet einen Schwerpunkt der Arbeit und wurde in vorbildlicher Form vorgenommen. Es wurde zuerst ein Vergleich von zwei verschiedenen Zukkerbestimmungsmethoden

und der Bodenaufbereitung durchgeführt. Für die drei ausgewählten Enzyme wird sodann der optimale pH-Wert, die Substratkonzentration, die Inkubationszeit und ein geeignetes Bacteriostat ermittelt. Auf die Einzelheiten der Me-

thoden, die vom Ansatz her auf Inhibierungsversuche von ANDERSON und DOMSCH (zur Differenzierung der bodenbiologischen Aktivität nach Pilz- und Bakterienan-Aktivität teil) zurückgehen und auch in der Arbeitsgruppe von Herrn Kollegen Kunze (Gießen) bei der Erfassung der Katalase, Phosphatase und Saccharase verwendet werden, muß hier nicht näher eingegangen werden. Hervorgehoben werden soll jedoch, daß Frau Eder nachweisen konnte, daß sowohl die Aktivitäten von Cellulase, Xylanase als auch der Polygalacturonas zu ähnlichen Charakterisierungen der bo-denbiologischen Unterschiede zwischen Stammabflußbereich Vergleichsfläche führen, so daß die untersuchten Enzyme tatsächlich gut geeignet er-scheinen, immissionsökologische Einflüsse zu erfassen.

Zur Ermittlung der unter-schiedlichen mikrobiologi-schen Verhältnisse im Boden Stammabflußbereiches in der Vergleichsfläche hat Frau Eder ferner die Keimzahlen von Bakterien, Pilzen und Actinomycet ermit-telt und dabei eine Plattenkulturtechnik gewählt, die eine getrennte Abschätzung der o.a. drei Gruppen ermöglichte. Die hierzu erforderlichen Untersuchungen hat Frau Eder im Labor von Herrn Kollegen Brendel durchführen können. Hierfür sei Herrn Brendel und seiner Arbeitsgruppe bestens gedankt.

Zur weiteren Charakterisierung und Abrundung der Untersuchungen bestimmte Frau Eder in den Bodenproben den Wassergehalt, den pH-Wert, den Kohlenstoffgehalt, den Stickstoffgehalt (nach KJEL-DAHL im Labor des Geographischen Institutes) und das C/N-Verhältnis. Die Ergebnisse und Belege dieser vielfältigen Untersuchungen wurden in 48 Abbildungen und 59 Tabellen dargestellt. Für die statistische Auswertung der Ergebnisse beschränkt sich Frau Eder nicht nur auf die in Diplomarbeiten üblichen Verfahren, sondern verwendet auch eine aufwendige Regressionsanalyse an der Großrechenanlage Sperry-1100.

Zusammenfassend sei festgestellt, daß die umfangreichen und differenzierten Untersuchungsergebnisse von Frau Eder eindeutig eine Auswirkung der Straßenverkehrsim-missionen auf die Streuabbaurate belegen, wobei der Stickstoffgehalt einen starken Einfluß sowohl auf die Boden-enzymaktivitäten als auch auf die Besatzdichte der Mikroorganismen auszuüben scheint.

So ist die Keimzahl der Pilze im Stammabflußbereich und der Vergleichsfläche der straßennahen Bäume signifikant höher als in den Proben der straßenfernen Bäume, wobei eine enge statistische Abhängigkeit mit dem Kohlenstoff- und Stickstoffgehalt bezeichnend ist. Daher spricht Frau Eder in diesem Fall wohl mit Recht von einem Düngungseffekt, auf den Bakterien und Actynomyceten offenbar nicht so stark reagie-

Mit Recht stellt daher die Kandidatin im Diskussionsteil fest, daß die Immissionsein-flüsse auf die Streuabbaurate sehr komplex sind und daß die verschiedenen Reaktionsabläufe unterschiedlich beein-

flußt werden können. Für weiterführende Untersuchungen sollten daher ihrer Meinung nach stets verschiedene Me thoden verwendet werden, wobei es sicherlich erforderlich sein dürfte, auch CO<sub>2</sub>-Messungen durchzuführen, um die Gesamtaktivität der Lebewelt im Boden zu erfas-

Wie aus der vorgelegten Arbeit ersichtlich ist, hat Frau Eder diese Forderung auch selbst angestrebt und erreicht, indem sie selbständig und mit großem Engagement über die Fachgrenzen der eigenen Arbeitsgruppe hinaus, neue Wege zur Erfassung von Umweltschäden aufzeigte.

#### Preis für Dissertationen aus dem Bereich des Wirtschaftsrechts (Baker & McKenzie-Preis)

an Dr. iur. Anna-Maria Beesch für ihre Dissertation "Der vertragliche und außervertragliche Regelungsrahmen internationaler Rohstofftransporte zwischen Entwicklungs- und Industrieländern."

Laudatio: Prof. Dr. Hans-Joachim Mertens, Fachbereich Rechtswissenschaft

Dr. iur. Monika Rahn für ihre Dissertation "Programmauftrag und Kartellrecht Grundlagen und Grenzen der Kartellaufsicht im Bereich des öffentlich-rechtlichen

funks". Laudatio: Prof. Dr. Friedrich Kübler, Fachbereich Rechtswissenschaft.

Zur Arbeit von A.-M. Beesch: Mit dem Rohstofftransport aus den Entwicklungsländern in die Industrieländer behandelt die Dissertation von Frau Beesch einen rechtwissenschaftlich bisher noch kaum aufgearbeiteten Bereich des internationalen Wirtschaftsrechts, der durch gegenläufige Interessen der Industrie- und Entwicklungsländer gekennzeichnet ist. Die heute bestehenden Handels- und Transportstrukturen zwischen Entwicklungsländern und Industrieländern waren früher durch die überwiegende Markt- und Verhandlungsmacht der Industrieländer und der multinationalen Unternehmen geprägt, befinden sich heute aber im Wandel. Es besteht die Gefahr, daß dieser Wandel zu einer zunehmend illiberalen und protektionistischen Regelung des internationalen Massenguttransports führen wird. Demgegenüber gilt es, zu einer Rechtsordnung des internationalen Transports auf der Basis einer der Interessenlage angepaßten verstärkten Kooperation zwischen Entwicklungsländern und Industrieländern zu kommen.

Frau Beesch analysiert eingehend die wirtschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen des internationalen Rohstofftransports, die unterschiedlichen Transportstrukturen bei den bedeutendsten Trockenmas-sengütern sowie die Vielzahl von Regelungsintrumenten, erativ des internationalen Massenguttransports.

Damit hat die Verfasserin einen praktisch außerordentlich bedeutsamen Bereich des internationalen Wirtschaftsrechts in einer wissenschaftlichen Pionierarbeit strukturiert; dies auf der Basis eines immensen empirischen Materials. Die Spannweite ihrer Betrachtungen reicht dabei vom Völkerrecht bis zum Recht des Handelskaufs. Rechtstatsachenforschung, rechtsdogmatische Strukturie-

rung und rechtspolitische Anregung verbinden sich in ihrer Arbeit in vorbildlicher Weise.

Zur Arbeit von M. Rahn: Die Dissertation von Frau Rahn hebt sich wohltuend von der Masse juristischer Dissertationsleistungen ab und verdient es, für den Baker & McKenzie-Preis 1989 - ohne Einschränkungen - nominiert zu werden. Die Arbeit thematisiert das Verhältnis von Kartellrecht und Rundfunkrecht und stellt sich der grundsätzlichen Frage nach der Anwendbarkeit des Rechts gegen Wettbewerbsbeschränkungen auf den Rundfunk. Frau Rahn hat den Kernbereich dieses vielschichtigen und facettenreichen Problemkomplexes ebenso souveran wie beeindrukkend herausgefiltert, geordnet und zugleich bewertet, und die ihr gestellte Aufgabe, nämlich zu klären, ob die Probleme der öffentlichen Bewußtseins- und Meinungsbildung primär von Märkten oder von kulturell verantwortlichen Institutionen gesteuert werden sollen, mit Bravour gemeistert. Diese wichtige, schwierige, kontroverse und aktuelle Problematik wird umfassend, bis ins feinste Detail konsistent und erschöpfend behandelt und mit einer überzeugenden Argumentation zu einem einleuchtenden Ergebnis geführt. Hiermit hat Frau Rahn eine ganz außergewöhnliche Dissertationsleistung erbracht, die ihresgleichen sucht und von den Gutachtern zu Recht mit der Bestnote "summa cum laude" bewertet wurde.

#### Preis für Arbeiten aus dem Themenkreis "Freiheit und Totalitarismus" (Werner-Pünder-Preis)

an Dr. phil. Karl Kröhnke für seine Dissertation "Das Selbstverständnis des Intellektuellen in der Krise: Lion Feuchtwanger als "Sympathisierender" des Kommunismus".

Laudatio: Prof. Dr. Norbert Al-

tenhofer, Fachbereich Neuere Philologien. Dr. jur. Wolfgang Kohl für seine Dissertation "Das Reichsverwal-tungsgericht. Ein Beitrag zur Entwicklung der Verwaltungsgerichtsbarkeit in Deutschland" Laudatio: Prof. Dr. Michael Stolleis, Fachbereich Rechts-

wissenschaft. Zur Arbeit von K. Kröhnke: Diese herausragende kritische, moralisch und intellektuell engagierte, ungemein lesbare Arbeit, die die literarischen und politischen Zusammenhänge der Exilszene und der "linken" Literaturpolitik der dreißiger und vierziger Jahre am Beispiel der Werke Lion Feuchtwangers und ihrer Rezeption in eindrucksvoller Faktenfülle ausbreitet und durchleuchtet, tut eine ganze Reihe der Dinge, die man gemeinhin von einer Dissertation erwartet, pointiert gerade nicht: die zeitgeschichtliche Situation und die Lebensgeschichte des Autors als "Hintergrund" zu Einzelwerkanalysen zu erzählen; soziologische, psychologische und literarische Theoriebildung langwierig zu rekonstruieren, sozusagen als Grundlage oder Vorspann der Bearbeitung des Themas. Vielmehr versucht der Verfasser, und es gelingt ihm, alle relevanten Theorieund Geschichtsparameter Text- und Gattungstheorie (zum historischen Roman), Persönlichkeitstheorie, Intellektuellen-soziologie, Ideengeschichte, Text- und Editionsphilologie in die Darstellung und Entwicklung seines Themas, d. h. in die Analysen der Werke, hereinzunehmen und zu verflechten. Die Distanz zur Theoriediskussion und -reflexion beruht aber durchaus auf Kenntnis, wie etwa die witzige Zurückweisung der Theorie zur Neuen Sach-lichkeit (128/29) oder die Bemerkungen zur Herkunft und Begründung des Begriffs vom "freischwebenden Intellektuellen" verraten.

Indem so der Verfasser die stereotype theoretisch-systemati-Form der akademischen Abhandlung verläßt, erreicht er eine durchaus originelle, persönliche Weise der Darstellung, mit einer eigenen essayistischen Dramaturgie, von großer sprachlicher Beweglichkeit — eine Form, die offen ist für, und geprägt durch, eine immense Belesenheit, Informationsfülle, eine pointierte, urteilsfreudige Reflexion. Die Form mit ihrer Fülle von elaborierten Anmerkungen, mit ihren Parenthesen und Parenthesen in der Parenthese, bietet dem Verfasser Platz für kritische Seitenhiebe und Bissigkeiten (232—34), für autobiographische Einlassungen (148 Anm. 148), für ironische Wendungen und aphoristische Zuspitzungen (153), Aperçus (240), Aktualisierungen (148 Anm. 148), für Einfälle, Ergänzungen, zusätzliche Kommentare, Nachträge.

Argument und Beziehungsrahmen der Arbeit sind weitgespannt. Sie umfassen und integrieren die gesamte Forschung zur Exilliteratur, die Geschichte der KP in den dreißiger Jahren, die Volksfrontpolitik, Schrift-stellervereinigungen, Cliquen-bildungen und Fraktionierungen in der Spannung zwischen Stalinismus, Trotzkismus, Anarchismus und bürgerlichem Linksliberalismus, die Memoi-ren und Briefwechsel (veröffentlichte und unveröffentlichte) zahlreicher Exilierter und biographischen Verflechtungen (mit Brecht, Heinrich Mann, Arnold Zweig, Gustav Regler, u.v.m.). Die Beobachtungen und Rapprochements sind facettenreich, oft anekdotenhaft, manchmal systematisch wie in der brillanten und aufschlußreichen Kontrastierung von Feuchtwangers und Heinrich Manns unterschiedlichen Einstellungen zur Volksfront (217ff) — von denen man sich

mehr gewünscht hätte.

Trotz der facettenreichen Darstellung, trotz des Eindrucks von Überfülle, des "Überschusses an Information und Kommentar, behält der Verfasser sein Argument und sein Erkenntnisziel konsequent im Blick: die Identitätskrise und Loyalitätskonflikte des Schriftstellers Feuchtwanger zwischen den ideologischen und politi-schen Blöcken der Jahrzehnte 1920 bis 1950, zwischen ästhetischer Kultur und technikbewußter technokratischer Modernität; die Erhellung des Kontexts, in dem Feuchtwangers Schriften erschienen und diskutiert wurden, und die Durchleuchtung der Lage der linken Intellektuellen in der Zeit des Stalinismus, einer Zeit des infighting und der Täuschung, der wechselseitigen Beschuldigungen und Verdächtigungen, der Linienkämpfe, Maskierungen und Fraktionierungen, der nachträglichen Sprachregelungen und Spurenverwischungen. In dieser Unübersichtlichkeit betreibt der Verfasser Spurensicherung mit bemerkenswerter Genauigkeit der philologischen Recherchen (etwa in der Kommentierung von Gendlins Bericht über Feuchtwangers Besuch in einem Erziehungsheim im stalinistischen Rußland, pp. 90-96, oder in der Aufdeckung der zensierenden Textveränderungen in Übersetzungen und späteren Ausgaben, pp. 246–50, 254ff) und schafft Klarheit mit der moralischen Genauigkeit und Leidenschaftlichkeit seines Urteils über Feuchtwangers (und anderer Autoren) intellek-

(Fortsetzung auf Seite 8)

## . Nachwuchs

(Fortsetzung von Seite 7)

tuelles Schwanken, über die Verantwortungslosigkeit seiner

Der konzeptionelle Schwerpunkt der Arbeit ist eben die Frage der intellektuellen Moral des Schriftstellers, die trachision des clercs. Dabei bezieht der Verfasser engagiert Stellung, argumentiert und urteilt genau und scharf, aber auch mit Sympathie und Differenziertheit gerade nicht sine ira et studio, wie er selbst an einer Stelle festhält, sondern als Moralist, der immer wieder seiner Verwunderung, Enttäuschung, Empörung und Bitterkeit über die politi-sche Einäugigkeit, die intellektuelle Verantwortungslosigkeit eines erfolgreichen Schriftstellers Ausdruck gibt, der Vernunft, Gerechtigkeit, kritische Wachheit — die Prinzipien der Aufklärung — in seinen Werken thematisierte, nur um sich in Moskau 1937, seinem Reisebericht aus der Sowjetunion, als Bejaher nicht nur dieser, son-dern von Stalin und der Schauprozesse hervorzutun. Grundfrage und Leitfaden der Arbeit ist der Versuch der Erklärung der Widersprüche, die sich der Analyse aufgetan haben, zwischen Moskau, der unfairen, polemischen, dogmatischen, linienkonformen Replik auf Gides kritischen, aber keineswegs antisozialistischen Bericht aus dem stalinistischen Rußland und der langen Reihe historisch-zeitgeschichtlicher Fiktionen, die Feuchtwangers internationalen Erfolg begründeten. In der Kritik, von damals bis heute, wurde Feuchtwangers "Verrat" an den Prinzipien kritischaufklärerischer Rationalität und Humanität, sein konsequentes Schweigen zur stalinistischen Liquidationspraxis, eher ver-drängt und verschwiegen, so daß Kröhnke zu Recht eine be-sondere Erklärungsbedürftigkeit postuliert und das Problem so-wohl durch eine Analyse von Moskau, mitsamt einer umfassenden Rekonstruktion aller dokumentierbaren Umstände, wie durch den Rückgriff auf das frühere und zeitgleiche Romanwerk zu lösen versucht.

Herrn Kröhnkes Darstellung deckt zunächst das Problematische an dem bisher dominanten Erklärungsmuster auf, das die angebliche Notwendigkeit eines geschlossenen antifaschistischen Bündnisses, zentriert in der KP und der Sowjetunion, hypostasierte. Der Verfasser fordert und leistet - eine Neubeurteilung von Feuchtwangers politischen Stellungnahmen (oder von deren Abwesenheit!), offenen wie fiktional kodierten, nicht zuletzt im Licht der mit Perestroika möglich gewordevollständigeren Durchleuchtung von, und Abrechnung mit, dem Stalinismus in Ost und West (so verarbeitet er z. B. zahlreiche Aufsätze, die in den Moskau News erschienen). Die chronologisch aufgebauten Analysen der Romane verfolgen eine Reihe strategischer Leitthemen: Künstlerthematik; Verhältnis des literarisch-künstleri-Intellektuellen zur Macht; den Zwang der Entscheidung zwischen vita contemplativa und vita activa, die Beziehung von Reflexion und Kunst zu Handeln und Politik; das von der Schuld der sozialen Privilegiertheit geplagte Gewissen; der "freischwebende" Intellektuelle das Verhältnis von Ästhetizismus und Dokumentarismus. Dabei wird deutlich, wie stark die Romane als politische, zeitgeschichtliche Allegorien und als verdeckte, indirekte Selbstkommentare konstuiert

sind. Sie bilden eine Arena der Selbstprojektion, Selbstdramati-sierung, Selbstkritik; dienten offenbar der Selbstverständigung, der Relativierung und Befragung eben jener Positionen, die der Schriftsteller öffentlich ge-genüber Stalinismus, KP, Volksfront u. ä. vertrat. Der Verfasser macht plausibel, in Werkanalysen wie in vielen biographi-schen Einzelheiten, wie sehr Feuchtwangers problematische Bewunderung für die Sowjetunion seiner Auseinandersetzung mit, und endlichen Abkehr von, der privilegierten Bürgerlichkeit der eigenen Herkunft und dem Ästhetizismus des Frühwerks entsprang. Er ging zunächst über zu der technokratisch-faktographischen Ästhetik der Neuen Sachlichkeit, bekannte sich zu einem Ethos der Modernität und entwickelte daraus, offenbar ohne vertiefende Studien des "Marxismus-Leninismus", eine Vorstellung von der Sowjetunion als einer von rational-wissenschaftlichen

Prinzipien geleiteten "modernen" Gesellschaft. Feuchtwanger hat seinen frühen Ästhetizismus eben nicht überwunden, sondern hat sich zeitlebens daran abgearbeitet; er transformierte ihn lediglich in einen technokratisch-elitären Modernismus, der seine Konzeption von literarischer Produktion ebenso be-stimmte wie seine Auffassung von der Dummheit der Massen und von der "aufgeklärten" Führergestalt Stalin.

Der Verfasser legt also in seinen Analysen wie auch im zusammenfassenden und evaluierenden Schlußkapitel die individuelle psychologische Dynamik in Feuchtwangers ideologischen Festlegungen und in seiner lite-rarischen Produktion bloß, macht aber auch die paradigmatische Bedeutung dieses Falles für unser Verständnis der bürgerlichen, linksliberalen, sozialistischen, politisch bewußten und engagierten Intellektuellen der Jahre 1920 bis 1950 deutlich. Dies vor allem, indem er in vielfältiger Weise die Verflechtung von Feuchtwangers Leben und Produktion mit den Schicksalen von Dutzenden von exilierten deutschen, jüdischen und sozialistisch-kommunistischen Literaten nachweisen in einer

stupenden Fakten- und Informationsfülle, die aus eingehender Kenntnis von Memoiren, Briefwechseln (veröffentlichten und unveröffentlichten), Biographien, Werken, Zeitschriftenbeiträgen, Sekundärwerken wie der politischen Zeitgeschichte überhaupt resultiert. Die Belesenheit des Verfassers ist immens, ohne daß seine Darstellung je zu Faktenhuberei verkäme oder zur bloßen Nachzeichnung der Argumente und der Sekundärliteratur. Vielmehr muß man die Originalität und Frische der Reflexion bewundern, die Eleganz und Geschmeidigkeit der Stofforganisation und der Sprache, die philologische und moralische Präzision des Urteilens und des Fragens. Als politischer und humanistischer Moralist deckt Herr Kröhnke, mit Sympathie, mit Trauer, mit kritischer Unnachgiebigkeit und immer wieder durchbrechender indignatio, in Feuchtwanger die "Selbstentmündigung" eines Intellektuellen, die Abdankung der kritischen Vernunft auf.

Zur Arbeit von W. Kohl: Die Errichtung des Reichsverwaltungsgerichtes während der NS-Zeit erscheint auf der einen Seite wie die Vollendung lang gehegter Wünsche, andererseits aber auch als Widerspruch zur Mißachtung der Verwaltungsge-

richtsbarkeit durch die damaligen Machthaber. Der Verfasser hat richtig erkannt, daß die Auflösung dieser Antinomie nur gelingen kann, wenn man die lan-Vorgeschichte mit in die Analyse einbezieht. Dabei kann er zeigen, wie sehr diese Problematik Teil der großen verfas-sungspolitischen Auseinander-setzung zwischen unitarischer und föderativer Verfassungsauffassung ist. Seine Untersuchung bietet für diesen Problemkomplex völlig neue Teilaspekte, so daß seine Arbeit weit über die spezielle Thematik der Verwaltungsgerichtsgeschichte hinaus-

Der Verfasser ist für diese Analyse tief in die ungedruckten Materialien eingedrungen, wobei er erhellende Einzelheiten der sich über Jahrzehnte hin erstreckenden Diskussion zutage fördert. Dabei bietet die Konfrontation der in der wissen-schaftlichen Öffentlichkeit geführten Diskussion mit den in-Auseinandersetzungen beteiligter Politiker und Institutionen (Reichsgericht und preu-Bisches Oberverwaltungsgericht) die Möglichkeit, auch die Instrumentalisierung rechtlicher Argumentationen zu durchschauen. Als besonders gelungenes Ergebnis seiner Recherchen ist die Aufhellung der eingangs skizzierten Antinomie zu bezeichnen. Die Feststellungen Verfassers ordnen sich zwanglos den Ergebnissen Rebentischs ein, daß nämlich die Errichtung des Reichsverwaltungsgerichtes Teil des internen Machtkampfes im Apparat war, bei dem es dem Reichsinnenministerium gelungen war, dieses Gericht als einen Teil der eigenen Machtbasis durchzusetzen. Überzeugend wird dieses Ergebnis besonders dadurch, daß der Verfasser zeigen kann, wie es nur durch die Inkaufnahme der Ernennung eines engagierten Gegners der Verwaltungsgerichtsbarkeit zum ersten Präsidenten erzielt werden konnte. So bietet der Verfasser einen sehr wertvollen Teilbeitrag zur Geschichte der Institutionen während der NS-Zeit.

Die hervorzuhebende Leistung des Verfassers besteht darin, daß er die übergroße Fülle von Quellen gebändigt und sachgerecht interpretiert hat. Seine Arbeit stellt für eine Dissertation gründliche, bemerkenswert wohl durchdachte und trotz des Umfanges gut gestaltete Lei-stung dar. Der Erkenntnisfortschritt für die Rechts- und Verfassungsgeschichte des 20. Jahr-



Dr. Andreas Hertel wurde mit dem Preis der Gesellschaft der Freunde Paul Ehrlichs ausgezeichnet. Ihm gratulieren Dr. Ernst Bäumler, Präsident der Gesellschaft, und Prof. Dr. Werner Groß, Ärztlicher Direktor des Uni-Klinikums (v. l. n. r.)

## Preis der Gesellschaft der Freunde Paul Ehrlichs

Freunde Paul Ehrlichs e. V. für den wissenschaftlichen Nachwuchs 1989 erhielt Dr. med. Andreas Hertel von der Abteilung für Nuklearmedizin des Zentrums der Radiologie des Klinikums der Johann Wolfgang Goethe-Universität.

Ausgezeichnet wurde seine Doktorarbeit "Häufigkeit und klinische Bedeutung von huma-nen Anti-Maus Antikörpern (HAMA) nach Immunszintigraphie mit murinen monoklonalen Antikörpern". Dr. Hertel untersuchte an Blutproben von über 100 Patienten von bislang über 1000 Patienten in Frankfurt am Main die Möglichkeit einer Immunreaktion des Menschen gegen diese Fremdeiweiße (Antikörper von Mauszellen produziert), die in der Immunszinti-graphie (bildgebende Diagno-stik mit radioaktiv markierten Antikörpern) vor allem zur Krebsdiagnostik erfolgreich eingesetzt werden. Bei Ersteinsatz fand sich bislang keine allergische Reaktion, während bei Mehrfacheinsatz die Häufigkeit unter 1 Prozent liegt. Schwere Komplikationen fanden sich nie. Die menschliche Immunantwort mit Produktion von HAMA kann allerdings bei wiederholten Untersuchungen (Dosen unter 2 mg) nach den Ergebnissen von Dr. Hertel in ca. 10 Prozent der Fälle zu ein-

geschränkten Aussagen der Immunszintigraphie führen. Diese Untersuchungsergebnisse sind insofern preiswürdig, als sie erstmals belegen, daß diese Krebsdiagnostik mit sogenannten Immun-Radiopharmaka (radioaktiv markierte monoklonale Antikörper) unter Beachtung des niedrigen Grades der Nebenwirkung in Zukunft auf breiter Basis in nuklearmedizi-nischen Zentren eingesetzt werden kann.

Der Preisträger Dr. A. Hertel (34) studierte von 1977 bis 1987 an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn und an der Johann Wolfgang Goethe-Universität in Frankfurt am Main, wo er im Oktober 1987 sein Staatsexamen ablegte. Seit dem 1. 1. 1988 ist er als wissenschaftlicher Ange-stellter in der Abteilung für Nuklearmedizin, die unter der Leitung von Prof. Dr. med. Gustav Hör steht, tätig. In enger Ko-operation mit Privatdozent Dr. R. P. Baum war er an 9 wissenschaftlichen Publikationen beteiligt und hielt vor allem über sein spezielles Forschungsgebiet 13 Vorträge auf Kongressen im In- und Ausland. Der Preis, der mit DM 3000,- dotiert ist, wurde ihm am 23. Juli 1990 im Paul-Ehrlich-Haus, das sich im Besitz der Firma FIAT Deutschland

GmbH befindet, in Frankfurt

## Frankfurter Japanologiestudenten erarbeiten Anthologien

Japanische Texte zu lesen und zu verstehen, sie grammatikalisch zu analysieren, ist eine Sache, sie in literarische Form und Sprache zu bringen, eine ganz

Diese Erfahrung machten 15 Japanologiestudenten der Universität Frankfurt bei der Übersetzung von Erzählungen für eine moderne Anthologie, die anläßlich der Buchmesse mit ihrem diesjährigen Schwerpunktthema "Japan" erschien ("Zeit der Zi-kaden". Japanisches Lesebuch, Erzählungen der Gegenwart, Serie Piper 1193, Piper-Verlag München). In der Arbeitsgruppe unter der Leitung von Prof. Ekkehard May wurden in einem knappen Jahr 18 kürzere und längere Texte von der Rohübersetzung bis zur druckfertigen Fassung erarbeitet und dabei in vielen Sitzungen durchdisku-

tiert, verbessert und einstilisiert. Für die Studenten war es eine wirkliche praktische Bewährung für ihre spätere Tätigkeit, die ja in vielen Fällen (bei der hiesigen philologisch orientierten Ausrichtung des Faches) die Übersetzungstätigkeit mit eintzungstätigkeit mit einschließt.

Mitherausgeber des Bändchens ist der ehemalige japanische Generalkonsul in Frankfurt, Dr. Tadao Araki, dem es gelang, für Übersetzerhonorare und einen Druckkostenzuschuß DM 26 000,- von der Japan Foundation und dem "Verein zur Förderung der kulturellen und wissenschaftlichen Beziehungen zwischen Japan und der Bundesrepublik Deutschland" zu bekommen.

Für die vormoderne Zeit legt der Herausgeber Prof. May zusammen mit der Doktorandin

Martina Schönbein die Anthologie "Blütenmond. Japanisches Lesebuch (1650-1900)", vor (Serie Piper 1192), in der ein repräsentativer Querschnitt aus Poesie, Prosa und Dramatik dieser Zeit gegeben wird. In dieser Anthologie sind einerseits schon vorpublizierte Übersetzungen (oft schwer erreichbar) deutscher Japanologen versammelt, spürbare Lücken bei wichtigen, aber bislang noch nicht bearbeiteten Texten und Autoren wur-den durch Neuübersetzungen der Herausgeber gefüllt; in einigen Fällen konnte dabei auch auf Übersetzungen unpublizierter Magisterarbeiten Frankfurter Studenten zurückgegriffen wer-

Es ist geplant, weitere Übersetzungsprojekte mit dieser Art von Gruppenarbeit zu realisie-

## **CEPES-Preis 1990**

Der CEPES-Preis für 1990 ging an Dr. Karl-Ludwig Kratz und Uwe Lill. Der Vorsitzende der CEPES Gert Becker und der Präsident der Universität Prof. Dr. Klaus Ring überreichten die Urkunden am 12. Juli während einer Feierstunde in der Aula. Die CEPES — Vereinigung für wirtschaftlichen Fortschritt e. V. wurde 1952 als "Comité Europien pour le Progrés Economique et Social" gegründet und wird getragen von Unternehmen und Persönlichkeiten aus Wirtschaft, Wissenschaft und öffentlichem Leben. Ziel ist es, die Fortentwicklung der europäischen Gemeinschaft zu unterstützen und den Prinzipien des freien internationalen Güter-, Dienstleistungs- und Kapitalverkehrs Geltung zu verschaffen. Dazu gehört auch eine liberale Wirtschaftspolitik der traditionellen Industrieländer gegenüber den Entwicklungsländern. Zur Förderung ihrer Ziele hat CEPES einen Preis gestiftet, der in Zusammenarbeit mit der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main verliehen wird. Der "CEPES-Preis" wird für herausragende Beiträge aus volkswirtschaftlicher und betriebswirtschaftlicher Sicht betriebswirtschaftlicher ausgeschrieben. Er ist dotiert mit 10000 Mark und kann geteilt werden.

Während der Feierstunde überbrachte der Hessische Wissen-schaftsminister Dr. Wolfgang Gerhardt die Grüße der Landesregierung. Er begrüße es, so der Minister, daß der CEPES-Preis 1990 für die Themen "Zusam-menarbeit zwischen Ost und West" sowie "Umweltpolitik und Umweltschutz" ausgeschrieben worden sei. Die ausgesetzten Preise gäben dem wissenschaftlichen Nachwuchs einen Ansporn zur Auseinan-dersetzung mit diesen aktuellen Themen.

Den Festvortrag hielt Dr. Wolfgang Röller, Sprecher des Vorstandes der Dresdner Bank AG, über "Die neuen Konturen Europas – unternehmerische und politische Perspektiven für die nächsten Jahre

Zur Dissertation von Herrn Karl-Ludwig KRATZ "Die ökonomische Bewertung von Um-welteffekten landwirtschaftlicher Entwicklungsprojekte — Theoretische Konzepte und eine Anwendungsstudie zu einem Projekt der technischen Zusammenarbeit".

Gerade in Entwicklungsländern gibt es alarmierende Umweltzerstörung, nicht nur im industriellen, sondern besonders auch im landwirtschaftlichen Bereich. Die Zusammenarbeit mit den Entwicklungsländern wirft die Frage auf, auf welche Weise Umwelteffekte in der Produktion in ökonomische Bewertungen einfließen können. Dieser Bereich ist noch relativ wenig wissenschaftlich bearbeitet und die Arbeit von Herrn Kratz setzt genau an dieser Nahtstelle an.

Nach einer Darstellung der verschiedenen Umweltgefahren, die aus landwirtschaftlicher Produktion resultieren können, stellt der Verfasser in fundierter, geradezu akribischer Art, die theoretischen Ansätze zusammen, die zu einer Erklärung der Überbeanspruchung von Um-welt dienen — insbesondere die Theorie der externen Effekte und die Theorie des Öffentlichen Gutes. Ausgehend von einem Alternativkostenansatz versucht der Verfasser die Frage zu klären, wie die Kosten der Beanspruchung von Umwelt monetär erfaßt werden können, wobei er die theoretischen Grundlagen für eine praktische Anwendung der Nutzwertana-

lyse erarbeitet. Will man die monetären Äquivalente für eine Qualitätsänderung von Umweltgütern erfassen, so kann man sich auf die Konzepte der kompensierenden und der äquivalenten Einkommenvariationen stützen. Im einen Fall wird unterstellt, daß das Nutzenniveau einer Ausgangssituation beibehalten wird und man fragt nach der Einkommenskompensation, die einer Person nach einer Änderung von Umweltqualität zu zahlen ist, so daß er gerade bereit ist, diese Änderung der Um-weltqualität hinzunehmen, im zweiten Fall wird die gleiche Frage – jedoch rückblickend – gestellt, in dem von der Si-tuation nach Änderung der Umweltqualität ausgegangen wird und nach dem Wert des früheren Zustands aus der subjektiven Sicht des Betrachters gefragt wird. Dieser theoretische Ansatz voll letztlich dazu dienen, mit Hilfe von Befragungsmethoden zu einer ökonomischen Bewertung von Umweltqualitätsänderungen zu kom-

Den praktischen Wert dieser Methode demonstriert der Verfasser sodann an einem konkreten Beispiel eines ländlichen Entwicklungsprojekts, das im Rahmen der technischen Zusammenarbeit zwischen der Bundesrepublik Deutschland und Tunesien verwirklicht wurde. Dabei werden ausführlich Fragen der Operationalisierung der theoretischen Konzepte sowie nach einer Anpassung der Methoden an die gegebenen örtlichen Verhältnisse diskutiert. Die praktischen Erfassungsmethoden werden am Beispiel der Veränderung des Landschafts-bildes, im Rückgang der Arten-vielfalt und der Veränderung von Bodenerosion behandelt. Dabei zeigt der Verfasser, daß er sensibel mit den Ergebnissen der Umfrage umzugehen weiß, die in hohem Maße von unterschiedlichen kulturellen Erfahrungen geprägt sind und nicht unwesentlich vom Einkommensniveau abhängen, das in einer Subsistenzwirtschaft besonders niedrig liegt.

Die Arbeit von Herrn Kratz ist theoretisch sehr gut fundiert, verrät ein hohes Maß an Einfühlungsvermögen bei der Operationalisierung sensibler Befragungsmethoden und kommt zu



Der CEPES-Preis für 1990 wurde am 12. Juli in der Aula verliehen. Unser Foto zeigt von links nach rechts: Gert Becker (Vorsitzender der CEPES), die Preisträger Uwe Lill und Dr. Karl-Ludwig Kratz sowie Universitätspräsident Prof. Dr. Klaus Ring.

interessanten ökonomischen Ergebnissen - etwa dem der Absenz von ökonomischer Bewertung des Landschaftsbildes bei den befragten Personen — und der Autor bleibt sich dabei immer über die Grenzen der Aussagefähigkeit seiner Ergebnisse im klaren. Die Arbeit ist nicht nur sehr gründlich ausgearbeitet und theoretisch fundiert; sie steht im Zusammenhang mit wichtigen entwicklungsökono-mischen Thematiken, deren politische Relevanz außer Frage stehen. Dem Verfasser ist es damit gelungen, einen wichtigen Beitrag zur Ökologie der Entwicklungsökonomik zu leisten, der sich längerfristig als tragfähig erweisen wird.

Zur Diplomarbeit von Uwe LILL "Das sowjetische Bankensystem unter den Bedingungen der Perestroika":

Die Diplomarbeit von Herrn Lill beschäftigt sich mit der Entwicklung des sowjetischen Bankensystems, von seinen Anfängen nach der Oktoberrevolution bis in die Phase der Perestroika hinein. Die Arbeit bietet einen umfangreichen historischen Abriß der Entwicklung, die sich im wesentlichen auf Originalliteratur stützt und versucht diese Entwicklung vor dem Hintergrund alternativer sozialistischer Modelle zu bewerten, wie sie insbesondere in Ungarn und Jugoslawien verwirklicht wurden.

Hauptanliegen des Verfassers ist jedoch, die Auswirkungen der Perestroika auf das sowjetische Bankensystem zu untersuchen. Hierzu stützt er sich zu-nächst auf die rechtlichen Grundlagen zur Umgestaltung des Bankensystems und entwikkelt daraus die Ansätze für die Schaffung eines sozialistischen Bankensystems mit "neuem Pro-fil", bei dem neben den staatlichen Banken, insbesondere der Staatsbank und den Spezialbanken der UdSSR, auch Commerzbanken hinzutreten. Die Rahmenbedingungen für die Tätigkeiten von Commerzbanken werden ebenso dargestellt wie ihre Lenkungstruktur und Tätigkeitsinhalte erörtert werden. Der Autor sieht in dem neuentstehenden Bankenpluralismus in der Sowjetunion durchaus Chancen, allerdings ist das junge sowjetische System noch weit davon entfernt, marktwirtschaftlich orientierte Akkumulations- und Distributionsmöglichkeiten von Ressourcen zu übernehmen. Der Einfluß staatlicher Stellen und industrieller Konglomerate für das Bankensystem ist noch zu stark, und von einem Wettbewerb unter den Banken kann noch nicht gesprochen werden.

Der Autor befaßt sich schließlich mit Transformationsproblemen einer sozialistischen Wirtschaft durch Aufnahme stärker marktwirtschaftlich orientierter Elemente. Dies erfordert nicht nur eine Umgestaltung der Beziehungen zwischen Unternehmen und den kreditierenden Banken; es erfordert auch eine neue Sicht hinsichtlich der Rolle des Kredits in einer modernen Volkswirtschaft, insbesondere seiner Loslösung von realwirtschaftlich geplanten Vorgängen und eine Stärkung der Rolle des Zinses bei der Allokation von Ressourcen über die Kapitalmärkte. Zwar wird nach Meinung des Autors in der Sowjetunion inzwischen erkannt, daß eine administrative Zinsfestlegung zu ineffizienter Ressourcenallokation führt und der Zins wird zunehmend auch als Preis für eine Leistung definiert, die Kreditwürdigkeit, Risiko, Fristigkeit und Inflationsten-denzen inkorporiert. In der Praxis sind jedoch noch kaum Konsequenzen aus diesen Einsichten gefolgt. Ähnliches läßt sich für die Problematik der Geldsteuerung sagen, die nach wie vor von dem Gedanken der Marxschen Geldumlaufgleichungen bestimmt wird.

Die Diplomarbeit von Herrn Lill ist insofern außergewöhnlich, als sie eine umfangreiche, auf Originalmaterial basierende Recherche darstellt, die die jüngsten Veränderungen des Sowjetischen Bankensystems unter den Bedingungen der Perestroika nicht nur beleuchtet, sondern aus Sicht einer kritischen Di stanz und mit gut geschultem, marktwirtschaftlich orientiertem Auge kritisiert. Die Arbeit bietet eine Fundgrube an Beispielen für eine ineffiziente Ausgestaltung des Kreditsektors unter den Bedingungen der Sowjetwirtschaft vor und nach der Perestroika. Der Autor arbeitet die Schwierigkeiten der sowjetischen Führung auf dem Gebiet der Geld- und Kapitalmärkte sorgsam heraus und läßt erkennen, mit welchen konkreten Schwierigkeiten die Perestroika noch weiterhin zu kämpfen hat. Laudationes:

Prof. Dr. P. Bernd Spahn

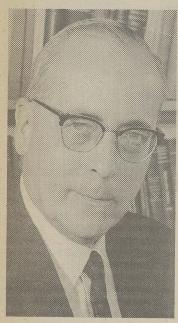
## Dekanatskollegien 1990/91

Fachbereich		Dekan/in	Prodekan/in	Prädekan/in
1	Rechtswissenschaften	Axel Flessner	Manfred Weiss	Peter Gilles
2	111111111111111111111111111111111111111	Dieter Biehl	Bernd Rudolph	Klaus Peter Kaas
3	Gesellschaftswissenschaften	Hans Fried Kellner	Lothar Brock	Wolfgang Glatzer
4	Erziehungswissenschaften	Heide Kallert	Egon Becker	Horst Rumpf
5		Wolf Lauterbach	Friedrich Wilkening	
6	a Evangelische Theologie	Willy Schottroff	Dieter Georgi	Edmung Weber
6	b Katholische Theologie	Siegfried Wiedenhofer	Hans Hubert Kessler	Hermann Schrödter
7		Heinz Röttges	Arend Kulenkampff	Emil Angehrn
8		Jens Lüning	Peter Wende	Klaus Bringmann
9	Klassische Philologie			
	und Kunstwissenschaften	Adelheid Staudte	Albrecht Riethmüller	Herbert Eisenberger
10	Neuere Philologien	Dieter Kimpel	Gerda Lauerbach-Lehmaier	Dieter Riemenschneider
11	Ost- und Außereuropäische			
	Sprach- und Kulturwissenschaften	Ekkehard May	Hans Walter Wodarz	Gerd Freidhof
12	Mathematik	Gerhard Burde	Götz Kersting	Johann B. Baumeister
13	Physik	Rainer J. Jelitto	Bruno Lüthi	Klaus Weltner
14	Chemie	Joachim Engels	Martin Trömel	Hans D. Brauer
15				
	Lebensmittelchemie	Armin Mosandl	Hermann Linde	
16		Hermann Schaub	Herbert Zimmermann	Bruno Streit
17	Geowissenschaften	Volker Haak	Georg Kleinschmidt	Fritz Herbert
18	Geographie	Eike W. Schamp	Heinrich Lamping	Heinrich Jäger
19	Humanmedizin	Werner Groß	Ernst Halberstadt	
			Lothar Träger	
20		Ernst W. Mayr	Oswald Drobnik	Bernd Becker
21	1			
	Arbeitslehre	Rainer Ballreich	Dietmar Schmidtbleicher	
-				

## Arnold Münster †

Die Mitglieder des Instituts für Theoretische Physik trauern um Arnold Münster. Er starb am August 1990 im Alter von 78 Jahren.

Arnold Münster, 1912 in Oberursel geboren, begann 1930 sein Studium in Münster zunächst mit den Fächern Musik und Philosophie. Im zweiten Semester wechselte er zu den Rechtswissenschaften über. Erst 1933 begann er mit dem Studium der Chemie. Dieses wurde jäh un-



terbrochen, als er 1935 von der Gestapo verhaftet und wegen Widerstandes gegen das NS-Regime zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt wurde.

Erst 1946 konnte er sein Chemiestudium — dann an der Universität Heidelberg — fortmiestudium setzen. Nach der Promotion im Jahre 1947 und relativ kurzer Tätigkeit bei W. Jost am Institut für Physikalische Chemie in Marburg ging Arnold Münster 1948 in die Industrie. Von 1951 bis 1958 war er Leiter des Metall-Laboratoriums der Metallgesellschaft in Frankfurt. Unter seiner Leitung wurden hier Untersuchungen über die Thermodynamik, die Struktur und Phasenumwandlungen binärer Legierungen im festen Zustand sowie über die chemi-schen und physikalischen physikalischen Eigenschaften von aus der

## Rainer Staudte †

Das Institut für Kernphysik trauert um seinen Mitarbeiter Rainer Staudte. Er starb auf tragische Weise am 23. August 1990 im Alter von 47 Jahren. Rainer Staudte arbeitete mit hohem, persönlichem Engagement seit 1969 als Elektroingenieur in der Abteilung Elektronik des Institutes. Mit seinem über-durchschnittlichen theoretischen Wissen, seiner schnellen Auffassungsgabe und seiner reichen Erfahrung auf dem Gebiet der elektronischen Meßtechnik gestaltete er maßgeblich wichtige Entwicklungen und beeinflußte viele Experimentaufbauten. Wegen seiner freundlichen, zwar zurückhaltenden, aber immer hilfsbereiten Wesensart war er für seine Kollegen, für Doktoranden und Diplomanden ein hilfreicher Gesprächspartner. Diskussionen mit ihm ergaben oft wertvolle Anregungen und Hilfen bei der laufenden Arbeit. In den Selbstverwaltungsorganen der Universität war Herr Staudte viele Jahre für die Gruppe der "Sonstigen Mitar-beiter" tätig. Mit Herrn Staudte verlor das Institut viel zu früh einen sehr geschätzten Kollegen, der kaum zu ersetzen sein

Gasphase abgeschiedenen dünnen Oberflächenschichten durchgeführt.

Während seiner Industrietätigkeit hat er den Kontakt zum Hochschulbereich weiter gehalten und gepflegt. 1949 habili-tierte er sich an der J. W. Goe-the-Universität für das Fach Physikalische Chemie. Seine Habilitationsschrift "Über die Thermodynamik hings fürschen Thermodynamik binär flüssiger Gemische" hat ihn international bekannt gemacht, ebenso wie sein 1956 erschienenes Buch über statistische Thermodynamik und seine beiden Artikel im Handbuch der Physik. — 1953 war er Gastprofessor an der Straßburg, Universität in 1958/59 hatte er einen Lehrauftrag an der Universität Göttingen, und im Herbst 1959 wurde er zum Professeur Associé an der Faculté des Sciences der Sorbonne berufen. 1961 schließlich erhielt er sowohl einen Ruf auf ein persönliches Ordinariat in Kiel als auch einen Ruf auf ein Ordinariat in Frankfurt a. M. Letzteren nahm er an. 1963 wurde Arnold Münster Direktor des neugegründeten Instituts für Theoretische Physikalische Chemie. Dieses Institut leitete er, bis es 1971 im Zuge der Umstrukturierung der Universität aufgelöst und sein Lehrstuhl in das Institut für Theoretische Physik eingegliedert wurde. Die Forschungsschwerpunkte des Instituts waren die Grundlagen der statistischen Mechanik, die Struktur einfacher Flüssigkeiten, Phasenumwandlungen und kritische Punk-Münsters wissenschaftliche Arbeiten wurden 1958

durch die Verleihung der Medaille der Freien Universität Brüssel ausgezeichnet. Sein naturwissenschaftliches Werk umfaßt etwa 90 Originalarbeiten sowie 7 Monographien. Das erste Buch "Riesenmoleküle" erschien 1952, das letzte "Statistical Thermodynamics Vol. II" 1974.

Arnold Münster engagierte sich aber nicht nur in Forschung und Lehre, sondern auch in zahlreichen wissenschaftlichen und anderen Vereinigungen, in denen er oft leitende Positionen innehatte. Auch um Zusamdeutsch-französische menarbeit nicht nur auf wissenschaftlichem Gebiet hat er sich bemüht. 1967 wurde er Mitglied des Vorstandes der Deutsch-Französischen Gesellschaft in Frankfurt/M. und war von 1971 bis 1978 deren Präsident. 1973 ernannte ihn die französische Regierung zum Ritter des Ordens der "Palmes Académiques" und 1981 der französische Staatspräsident Ritter der. "Legion Honneur".

Nach seiner Emeritierung im Jahre 1977 wandte er sich wieder in verstärktem Maße der Musik, der Literatur und der Kunst zu. Auch hier entstanden wissenschaftliche Werke. 1982 erschien das Buch "Studien zu Beethovens Diabelli-Variatio-nen" und 1990 die Schrift "Über Goethes Verhältnis zu Dante"

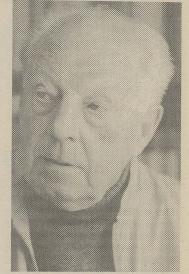
Die Johann Wolfgang Goethe-Universität hat mit Arnold Münster einen hervorragenden, im In- und Ausland bekannten und geschätzten Wissenschaftler verloren, der sich durch die Strenge seines Denkens und die Geradlinigkeit seines Charakters auszeichnete. W. H. Kegel

Harald Patzer 80

Donnerstagabends veranstaltet im Wintersemester 1990 wie seit Jahren der Gräzist Harald Patzer ein Kolloquium. Diese Nachricht wird vielsagend, wenn man erfährt, daß am Ende des Sommersemesters dieser Professor emeritus mit einem Akademischen Festakt in der Aula aus Anlaß seines achtzigsten Geburtstages am 2. Juli geehrt Arbogast Schmitt wurde. (Mainz) verstand seinen ausgreifenden Festvortrag "Die platonische Theorie des Schönen als Vorbild und Gegenbild des Kunstideals der neuzeitlichen Klassik" als Reverenz an den Humanisten und Freund der Philosophie, der Harald Patzer auch ist. Die zahlreichen Gäste waren bewegt, freilich nicht verblüfft darüber, daß und wie der Geehrte danach sogleich in eine kleine Betrachtung des Vortrags eintrat und seine Rezeption redlich und re-demächtig auf Begriffe brachte. Wie der Philologe zum Erkennen Sprache und Gespräch braucht und gebraucht, führte Patzer aus dem Stand vor.

Studiert hat er (nach einigen Romanistik-Semestern) Klassische Philologie und Philosophie bei Schadewaldt, Fraenkel und Heidegger in Freiburg, bei Jaeger, Norden, Solmsen, Deichgräber und Nicolai Hartmann in Berlin. Er promovierte über Thukydides bei Jaeger 1936, habilitierte sich mit einer Studie zu Aristoteles in Marburg 1940 und wurde dort 1948 apl. Professor. Seit 1951 lehrt er in Frankfurt; die Berufung zum Nachfolger Karl Reinhardts war eine Riesenaufgabe, der er von Anfang an gerecht wurde.

Schon 1953 vertrat er die Philosophische Fakultät als Dekan. Ein paar dürre Daten mögen die hohe Auffassung dieses civis academicus von der Lehre andeuten. Ein Freisemester hat er nie genommen. In Frankfurt hat bis zu seiner Emeritierung 1978 siebzehn Hauptvorlesungen (dreistündig) von Homer bis Aristoteles ausgearbeitet; the-matische Wiederholungen im Seminar sind rar. Die exemplarische und immer höchst metho-



denbewußte Interpretation einzelner Hauptwerke öffnet und ebnet den Studierenden den Weg zu den großen Textcorpora (und zur Philologie). Fast vierzig Dissertationen, darunter auch latinistische, hat Patzer betreut. Die starke Streuung der Themen spiegelt etwas von seiner Sachkompetenz und Anregungskraft. Jeder Studentengeneration hat der bedacht ausgewählte Aufbau seines Veranstaltungszyklus ermöglicht, Homer, den Tragikern, Thukydides und Platon zu begegnen.

Bei diesen Autoren hat auch der

Forscher Patzer Schwerpunkte

Das dokumentieren gesetzt. seine Bücher von seiner maßgeblichen Thukydides-Dissertation über "Die Anfänge der griechischen Tragödie" 1962 bis zu seinen Gesammelten Schriften 1985. Sie dokumentieren auch, daß seine Neugier gern an die Grenzen der Fachgräzistik geht, hin zur Latinistik, zur Alten Geschichte, zur Philosophie, Wissenschaftspropädeutik und zur Ethnologie (s. sein so kühnes wie kühles Buch "Die griechische Knabenliebe" 1982, <sup>2</sup>1983). Die Aufgabe der Meh logie sieht er nicht in der Mehrung von Gelehrsamkeit, sondern in der wissenschaftlich gelenkten Kunst der Deutung großer Literatur; sie soll auch dem Gebildeten außerhalb des Expertenzirkels dienen können. Die Wissenschaftliche Gesellschaft an unserer Universität sieht das ähnlich und hat mehrere seiner Arbeiten in ihren Sitzungsberichten und Schriften publiziert. Er selber hat das Îngenium, seinem humanistischen Ansatz und Anspruch auch Genüge zu tun. Zur praktizierten humanitas seiner Arbeiten gehört der dichte und dabei durchsichtige Stil.

Die Besucher seines Kolloquiums dürfen seit einigen Semestern an seinem konzentrierten Nachdenken über Homer teilnehmen. Auch wer meinte, Patzers Auffassungen zum Epos zu kennen, wird von genauen und neuen Gedanken besonders zur Odvssee und - natürlich zur Methode ihrer Interpretation überrascht. Erste Erträge sind frisch veröffentlicht: Patzers Forschung ist work in progress. Die Besucher des Festaktes waren sich einig in herzlichen guten Wünschen. Lutz Lenz

## Walter Benjamin: "Lehrer des Deutschen"

Am 26. 6. sprach Prof. Johannes E. Seiffert im Rahmen der Benjamin-Vortragsreihe des "Philosophischen Kolloquiums: Kritische Theorie" über Walter Benjamin als "Lehrer des Deutschen". Den Titel seines Vortrags hatte Seiffert, Professor Erziehungswissenschaften an der GHS Kassel, dem Brief Overbecks an Nietzsche vom 25. 3. 1883 entnommen, der Benjamins 1936 unter dem Pseudonym "Detlef Holz" veröffent-lichte Briefsammlung "Deutsche Menschen" beschließt.

Overbeck schlug Nietzsche darin vor, wieder als "Lehrer... des Deutschen" — gemeint ist: der deutschen Sprache – an einer höheren Schule tätig zu werden. Seiffert übersetzte dieses Ansinnen ins Prinzipielle und versuchte darzustellen, inwiefern auch der Herausgeber der Briefanthologie als ein "Lehrer der deutschen Identität" anzusehen sei. Um sich dieser komplex und pluralistisch zu denkenden Identität zu vergewissern, sei für die Nachgeborenen die Aneignung der "lehrenden" Werke unverzicht-bar. "Die Werke bergen Myste-rien." Benjamins Briefsamm-Benjamins lung selbst könne als eine Art "ad-stringierendes", auf das Wesentliche zusammenziehendes und in diesem Sinne möglicherweise heilsames "Einweihungsritual" verstanden werden. Overbecks Brief antwortete auf ein Schreiben Nietzsches, in dem dieser geäußert hatte, er wolle "verschwinden". Seiffert stellte die provozierende Frage, ob es das Schicksal aller "Leh-rer des Deutschen" sei, "ver-schwinden" zu müssen. Auch Benjamin wurde bekanntlich zur Emigration gezwungen; in

der Einleitung zu dem Brief Büchners an Gutzkow weist er auf die "lange Prozession deutscher Dichter und Denker" hin, die, "an die Kette einer gemeinsamen Not geschmiedet", Deutschland verlassen mußten. Benjamins Intention war es, mit den Briefen auf ein "geheimes Deutschland" aufmerksam zu machen, das hinter den "trüben Nebeln" der offiziellen Propaganda kaum erahnt werden konnte. Die Lektüre der Briefe komme, so Seiffert, der Einübung in eine gewisse Entrücktheit und Distanz zu der brutalen Realität gleich. In der X. der unter dem Eindruck des Hitler-Stalin-Paktes geschriebenen Thesen "Über den Begriff der Geschichte" erwähnt Benjamin ausdrücklich die Klosterregel, deren Aufgabe es sei, die Brü-der "der Welt und ihrem Treiben abhold zu machen". In ähnlicher Weise gelte es, jede "Komplizität" mit den fortschrittsgläubigen, auf die Massen vertrauenden und servilen Politikern zu vermeiden.

Das "Verschwinden" des Lehrers, dem die "Entrückung" des Lesers entspreche, habe aber nichts mit einer eskapistischen Haltung zu tun. Gefordert sei vielmehr hermeneutische Disziplin in der Auslegung der "Lehrschriften" und die plastische Kraft zu einer Applikation des Gelesenen auf die eigene Situation. Erst so erschließe sich die "Aktualität" der Werke. Eine derart inspirierte Aneignung könne im Falle des Gelingens dazu führen, daß sich die Leser zu "Hilfslehrern des Deutschen", d.h. einer deutschen Identität in dem oben erwähnten Sinne, qualifizieren. In der Diskussion wurde einge-

wandt, die Anthologie könne kaum als eine Art "Einwei-hungsweg" gelesen werden. Schließlich gehe es Benjamin stets um "profane" Erleuchtungen, und auch in der Einleitung zu Hölderlins Brief werde nicht das "Mysteriöse" und diffus "Vaterländische" hervorgehoben, sondern die "meisterhafte, präzise Technik seiner späten Dichtungen". — Kritik wurde ebenfalls laut gegenüber dem Versuch, den Wissenschaftsbe-trieb als "größtes Übel" darzustellen, dessen "ideologischer" Horizont in jedem Fall zu durchbrechen sei. Benjamin übe sich nicht an einer abstrakten Kritik des Betriebs, sondern versuche vielmehr, durch eine "strenge Beobachtung der echten akademischen Forschungsmethoden", wie es in einem Brief heißt, die Abstraktion der Wissenschaft von innen her aufzusprengen.

Thomas Regehly

## Dienstjubiläen

Uni-Report gratuliert zum 25 jährigen Dienstjubiläum: Berthold Junk (Physikalisches Institut) am 21. August 1990,

Ute Bergmann (Abteilung Biophysikalische Chemie) am 9. Oktober 1990,

Gerhard Uhde (Institut für Kernphysik) am 25. Oktober 1990,

Dr. Jörg Kujaw (Didaktisches Zentrum) am 1. November 1990, Gabriele Koch (Zentrum der Kinderheilkunde) am 1. Septem-

ber 1990

## Challenge Day

Auf Initiative des Deutschen Sportbundes (DSB) wurde der Challenge Day erstmals aus Kanada importiert: der Tag der sportlichen Herausforderung am 12. September war das bisher größte Breitensportereignis in Frankfurt und sogar in ganz Deutschland.

Unter dem Motto "15 Minuten Sport für unsere Stadt" war jeder aufgefordert, sich der eige-nen Gesundheit willen zu bewegen sowie der Stadt Frankfurt zu helfen, die Teilnehmerzahlen in den Konkurrenzstädten Stuttgart und Leipzig zu übertreffen. Und die Bürger der Mainmetro-pole haben mitgemacht: mit 179 107 Teilnehmern meldete Frankfurt ein Rekordergebnis und konnte damit das erklärte Ziel "Sport für Alle" bei dem ersten sportlichen Städtevergleich am besten realisieren.

Arbeitsbereich Freizeitsport des IfS mit Fitneßtests und interessanten Bewegungsangeboten vertreten

Der Arbeitsbereich Freizeitsport Instituts für Sportwissenschaften der Universität Frankfurt war Mitglied im Organisationskomitee, hat bei den Pla-nungen im Vorfeld mitgewirkt und sich mit verschiedenen Aktivitäten am Challenge Day beteiligt: auf der Zeil wurde ein Gesundheits- und Fitneßparcours aufgebaut, am Hauptbahnhof wurden Fitneßtests und -programme angeboten und im Kaufhof-Sportpalast regten Studenten die Passanten zu einer Viertelstunde Bewegung

halbstündiges Gymnastikund Fitneßprogramm am Institut für Sportwissenschaften begeisterte die Angestellten so sehr, daß sie Interesse zeigten, auch zukünftig dieses Programm im Sinne von Betriebssport weiterzuführen. Für das Personal der gesamten Universität gestaltete Susanne Dittrich, Mitarbeiterin am Institut für Sportwissenschaften, eine Gymnastik, die sie mit viel Elan über die Lautsprecheranlage durchgab und sicherlich so manchen vom Hocker riß. Prof. Klaus Bös stellte - ebenfalls über die Lautsprecheranlage — für das Universitätspersonal vorab Sinn und Zweck der Aktion vor: der Challenge Day sollte Initialzündung für längerfristiges Sporttreiben sein.

Für Prof. Klaus Bös und seine Mitarbeiter waren nicht nur die Aktionen am Challenge Day selbst von Bedeutung, sondern vor allem auch die Evaluation des Breitensport-Tages. In einer Evaluationsstudie schreibt der Frankfurter Sportstudent Stefan Kinkl eine Diplomarbeit zum Thema "Bekanntheitsgrad und Nutzen des Challenge Day

Es steht schon jetzt fest, daß der Challenge Day aufgrund des Erfolges im nächsten Jahr wieder stattfinden wird: das Konzept soll europaweit ausgedehnt werden, und die Stadt Frankfurt wird wieder sportlicher Herausforderer sein und ihre Bürger zu 15 Minuten Bewegung an diesem Tag anregen, um ihren Titel

zu verteidigen. Doch trotz des Frankfurter Sieges und der Motivation von weit über 100 000 Bürgern, die sich am 12. September sportlich betätigten, ist fraglich, ob die Zielsetzung erreicht worden ist, nämlich die Bürger zum längerfristigen Sporttreiben zu aktivieren. In jedem Fall wurde der Öffentlichkeit mit den zahlreichen und attraktiven Bewegungsmöglichkeiten am Chal-lenge Day neue Breitensportkonzepte vorgestellt.

2-km-Geh-Test auf der Zeil

Zahlreiche Angestellte hetzen früh am Morgen zur Arbeit und übersehen die Aufforderungen zum Mitmachen noch — sportlich wird Frankfurt nur langsam munter. Dafür sind die Verantwortlichen des Instituts für Sportwissenschaften der Frankfurter Universität schon lange hellwach: bevor der große An-sturm beginnt, wird der Ge-sundheits- und Fitneßparcours an der Konstablerwache aufgebaut: die Strecke des Geh-Tests wird mit rot-weiß leuchtendem Baustellenabsperrband kiert, die Buden werden noch geschmückt.

Teilnehmer absolvieren dann im Laufe des Tages den aus Finnland importierten und erstmals in der Bundesrepublik eingesetzten Geh-Test. Die Helfer beim Riskocheck, Zeitmesder Computerauswertung Sportberatung haben alle Hände voll zu tun, um die Starter stundenlang ohne Unterbrechung auf die Strecke zu schikken: "Bei uns kann jeder in ganz normaler Kleidung mitmachen ohne große ins Schwitzen zu kommen. Über mangelnden Betrieb können wir uns nicht beklagen", erklärt Michaela Knoll, wissenschaftliche Mitarbeiterin des Frankfurter Sport-

Von der Sekretärin in Stöckelschuhen, dem Banker in Nadelstreifen mit Aktentasche und der Oma mit der Einkaufstüte hasten die Passanten beim 2km-Geh-Test die Zeil entlang: 100 Meter rauf und 100 Meter runter und das Ganze zehn Runden. Anschließend wird von den Mitarbeitern des Instituts Sportwissenschaften die Gehzeit und der Belastungspuls gemessen - mit diesen Daten sowie Angaben über das Alter und Körpergewicht errechnet der Computer blitzschnell einen persönlichen Fitneß-Index. Bei der anschließenden Sportberatung fühlt sich so mancher von seinem Ergebnis herausgefordert und nimmt gleich die Vereinslisten und Breitensportangebote für seinen Stadtteil entge-

Das Institut für Sportwissenschaften arbeitet mit dem Stadtgesundheitsamt zusammen, so daß zur Komplettierung der gesundheitsorientierten Angaben gleich nebenan noch Blutdruck-Cholesterinmessungen durchgeführt werden.

Individuelle Fitneßdiagnose am

Hauptbahnhof

Das Institut für Sportwissenschaften ist am Challenge Day allerdings nicht nur auf der Zeil vertreten, sondern bietet auch am Frankfurter Hauptbahnhof Fitneß-Tests und Fitneß-Programme an. Problemlos kann die Kraft, Ausdauer, Schnellig-keit, Beweglichkeit und Koordination überprüft werden. Auf Basis dieser Testergebnisse spuckt der Computer für die Teilnehmer ein individuelles Fitneß-Programm mit Ratschlägen aus, welche sportlichen Tätigkeiten geeignet sind: "Nur der Sport, der Ihnen auch Spaß macht, hat für Sie positive Effekte", sagt der Computer einem Testabsolventen.

Zum Mitmachen regt die Aerobic-Show von Berris Kolakovic mit Partnerin Heike-Alice

Schütte an: bei den kurzweiligen Auftritten des Deutschen Aerobic Meisters der beiden letzten Jahre bildet sich am Gleis 13 eine Menschentraube, die von der begeisternden Vorführung zu den Klängen von "Jumping Jack" mitgerissen wird. Sportstudenten animieren die Passanten, sich an Spielen

mit dem Fallschirm oder dem Erdball zu beteiligen geht es lustig zu, denn diese Art der Bewegungsspiele stellt vor allem für die älteren Teilnehmer ein neues und attraktives Sportangebot dar.

Für die Verantwortlichen des Instituts für Sportwissenschaften ist der Challenge-Day am Abend noch nicht abgeschlossen - im Gegenteil, jetzt geht die Arbeit der Wissenschaftler erst richtig los: die Ergebnisse des Geh-Tests werden ausgewertet und evaluiert. Am Tag der sportlichen Herausforderung sind die Teilnehmerzahlen bis um Mitternacht ausgezählt die Evaluationsstudien des Instituts für Sportwissenschaften dagegen werden noch an-



Der Arbeitsbereich Freizeitsport war beim Challenge Day mit Fitneßtests und interessanten Bewegungsangeboten auf der Zeil vertreten

## Martin-Buber-Gastprofessur

Unter großer öffentlicher Beteiligung begann in umittelbarer zeitlicher Nähe zum 25. Todestag Martin Bubers die öffentliche Vorlesung Ithamar Gruen-walds, des Inhabers der Martin-Buber-Stiftungsgastprofessur für das Jahr 1990/91. Diese Gastprofessur geht auf eine Stiftung der Ev. Kirche von Hessen und Nassau zurück, die damit den Studierenden aller Fachbereiche und der außeruniversitären Öffentlichkeit neben dem judaistischen Seminar eine zusätzliche Möglichkeit eröffnet, am hohen Niveau der internationalen jüdischen Forschung im Bereich der Religionsphilosophie und der Religionsgeschichte zu partizi-

Professor Gruenwald, von der Universität Tel Aviv, stellt sich bedeutende Aufgabe, die Entstehung der drei großen, gleichzeitig aus einer gemeinsamen Wurzel erwachsenen Religionen des rabbinischen Judentums, des Christentums und der Gnosis am 1. und 2. Jahrhundert darzustellen. Dabei stehen hermeneutische Fragen im Vordergrund, die in einem Begleitseminar zur rabbinischen, christlichen und gnostischen Hermeneutik vertieft werden. Die beiden im Sommersemester begonnenen Veranstaltungen werden in diesem Wintersemester fortgesetzt.

Gruenwald hat von Anfang an deutlich gemacht, daß gegen-über der vereinfachenden Sicht der älteren Forschung inzwischen größte Zurückhaltung geboten ist. Hat sie doch weitge-hend unkritisch die Zeugnisse rabbinischen Judentums, die bestenfalls auf schriftliche Traditionen des 2. Jahrhunderts zurückgehen und deren ältere mündliche Überlieferungsgeschichte schwer rekonstruierbar ist, in das erste Jahrhundert zu-

rückverlängert.

Ähnliches gilt für die christliche Forschung am Urchristentum, die die meist fragmentarische älteste Überlieferung im Horizont des Christentums des 2. oder gar 3. Jahrhunderts interpretiert. Gruenwald kritisiert diese harmonisierende Sicht. Er fordert einen für das Verständnis des historischen Prozesses notwendigen Perspektivwechsel. Nicht mehr die Frage, welche Eigenschaften der neuen Religion zum Bruch mit dem Judentum führen, darf im Mittelpunkt stehen. Es ist vielmehr notwendig, den inneren Entwicklungen im Judentum nachzugehen, die das Auseinandertreten der drei Religionen vorbereitet haben.

Dementsprechend wendet sich Gruenwald zunächst der ge-meinsamen Wurzel der Religionen zu: dem Judentum des 1. Jahrhunderts und den Prozessen der Formierung und Abtren-nung der verschiedenen Gruppierungen. Diese Entwicklungen konkretisiert er an den zentralen Fragen des Schriftverständnisses, der Inspiration, der Heiligkeit der Schriften und des Kanonproblems.

Beeindruckend souverän zieht er die Quellen des ersten Jahrhunderts heran (Qumran-schriften, Nag-Hammadi-Texte, Neues Testament), um deutlich zu machen, daß vor Beginn der Trennungsbewegungen durchaus kein einheitlich verfaßtes Judentum steht, sondern eine außerordentliche Vielfalt von Weisen Frömmigkeitsformen, der Textauslegung und eine noch offene Kanonfrage. Um so erstaunlicher wird damit die Tatsache der Abspaltung der verschiedenen Religionen, die trotz der Vielfalt im Judentum des 1. Jahrhunderts ihren Weg außerhalb dieses Zusammenhaltes gegangen sind oder gehen

Während z. B. Paulus und die ersten Jesusanhänger in ihren theologischen Gegenentwürfen keine neue Religion, sondern eine Neuinterpretation des Judentums entwickelt haben, dynamisieren sich diese im 1. Jh. in Bewegung gekommenen Prozesse der Neuformierung des Judentums und gehen schließlich weit über innerjüdische Spannungen hinaus. Die Entfaltung eines neuen Verständnisses des Judentums wird zum Äquivalent für eine neue Religion. Zwar ist deren Beziehung zum Alten aufrechterhalten, aber das Neue ist so radikal, daß es nur als Bruch verstanden werden kann.

Damit rührt Gruenwald nun an eine entscheidende Fragestellung. Wie kann der unterschiedliche Umgang der drei neuen Religionen mit den Traditionen des biblischen und nachbiblischen Judentums so erfaßt werden, daß in den hermeneutischen Differenzen die Eigenart der neuen Religionen für sich und in Abgrenzung voneinander deutlich wird. Eine nicht nur für Theologen, sondern auch für Historiker und Philosophen spannende Problemstellung, der Prof. Gruenwald im WS 90/91 in seiner Vorlesung und im Begleitseminar weiter nachgehen wird (Vb. ab 20. 11.).

Auf Anregung von Professor Gruenwald bietet der Fachbereich Evangelische Theologie unter Verantwortung seines Professors für Neues Testament, Dieter Georgi, mit Beginn des WS für die Hörer der Vorlesung und die Teilnehmer am Begleitseminar eine Einführung in die den Lehrveranstaltungen zugrundeliegenden Quellentexte aus Mischna, Tosephta und Neuem Testament an. Beginn Mi., 24. 10., 14.00—16.00 Uhr im neuen Gebäude des Fachbereichs, Hausener Weg 120, Raum gemäß Aushang.

Lukas Bormann

Wissenschaft und Gesellschaft Stiftungsgastprofessur der Deutschen Bank AG

## EVOLUTION

Öffentliche Vortragsreihe

Prof. Dr. Michael R. Rose, University of California, Irvine:

Darwinism — a Critical Dialogue in Biology Mittwoch, 24. Oktober 1990, 18 Uhr c. t.

Prof. Dr. Hans Kuhn,

em. Dir. MPI für biophysikalische Chemie, Göttingen: Der Umschwung vom Unbelebten zum Belebten Dienstag, 4. Dezember 1990, 198 Uhr c. t.

Prof. Dr. Lynn Margulis, University of Massachussets, Amherst:

Symbiosis, sexuality and the evolution of cells Dienstag, 9. Januar 1991, 18 Uhr c. t.

Hörsaal der Botanischen Institute der Johann Wolfgang Goethe-Universität, Siesmayerstraße 70.

AnglistInnenprogramm Großbritannien/Irland 91/92

Der DAAD bietet Studierenden der Anglistik, Wirtschaftspädagogik sowie Studierenden, die Englisch mit Geschichte, Geo-graphie, Soziologie oder Politologie kombinieren, Teilstipen-dien für die Dauer von 2 terms (Oktober 1991 - März 1992) zum Studium an ausgewählten britischen und irischen Hochschulen an. Es können sich StudentInnen bewerben, die im laufenden WS 90/91 im 2. oder 3. Fachsemester (Anglistik, Wirtschaftspädagogik) bzw. im 2. bis 5. Fachsemester (übrige Studierende) sind. Die ausführliche Sonderausschreibung zu diesem Programm sowie die Bewerbungsvordrucke können in der Akademischen Auslandsstelle (Sozialzentrum, 5. Stock, Zi. 523, Tel. 798-2307) angefordert werden. Bewerbungsschluß ist der 3. Dezember 1990 (Akademische Auslandsstelle).

AmerikanistInnenprogramm USA/CANADA 91/92

Studierende, die sich für dieses Jahresstipendienprogramm des DAAD zum 15. August vorangemeldet haben, können nun-mehr ihre endgültige Bewerbung bis zum 3. Dezember 1990 bei der Akademischen Auslandsstelle, wo auch die ent-sprechenden Stipendienanträge erhältlich sind, einreichen.

Jahresstipendien Europa 91/92 Bewerbungen zum Studium an

einer Hochschule im europäischen Ausland im Studienjahr 91/92 (Oktober 91 - Juli 92) sind der Akademischen Auslandsstelle (s. o.) bis zum 31. Oktober 1990 einzureichen. Es können sich Studierende, vorzugsweise mit abgeschlossenem Grundstudium zum Zeitpunkt der Bewerbung, sowie Graduierte für Ergänzungs- und Aufbaustudien an einer europäischen Hochschule eigener Wahl bewerben. Weitere Informationen und Bewerbungsunterlagen liegen in der Akademischen Auslandsstelle bereit.

JuristInnenprogramm Genf/ Lausanne 91/92

\*

Studierende der Rechtswissenschaft, die sich derzeit im 2. oder 3. Fachsemester befinden und gute Französischkenntnisse nachweisen, können sich um ein Stipendium des DAAD zum Studium in Genf oder Lausanne Laufzeit Oktober 1991 - Juli 1992) bewerben. Sowohl Genf als auch Lausanne bieten dem deutschen Studiengang entsprechend Vorlesungen und Übungen in deutschem Recht an. InteressentInnen wenden sich bezüglich näherer Details zu diesem Studien-/Stipendienprogramm an die Akademische Auslandsstelle (s. o.). Bewerbungsschluß bei der Akademischen Auslandsstelle ist der 31. Oktober 1990.

Studienabschlußstipendien für ausländische Studierende

Ausländische Studierende aller Fachrichtungen der J. W. Goethe-Universität können sich jeweils zum 15. Januar und zum Juli um ein Studienabschlußstipendium bewerben. BewerberInnen müssen nachweisen, daß sie sich zu einer Abschlußprüfung gemeldet und eine Examensarbeit übernommen haben bzw. sich bereits in einer Prüfung oder im Praktischen Jahr (Medizin) befinden. Die Laufzeit der Stipendien (z. Zt. DM 800,—/Monat) ist individuell unterschiedlich. Nähere Auskünfte erteilt die Akademische Auslandsstelle (s.o., Zi. 524, Tel. 798-2263), wo auch die entsprechenden Antragsformulare erhältlich sind.

**British Council Stipendien 91/92** Für diese Stipendien können sich vorzugsweise junge HochschulabsolventInnen und Stu-dierende höherer Semester, die einen Teil ihres Hauptstudiums (z. B. Diplomarbeit) in Großbritannien absolvieren möchten, bewerben, insbesondere aus den Fachbereichen Wirtschaftswissenschaften, Politologie, Jura, Geschichte und Journalismus. Die Stipendienlaufzeit beträgt i.d.R. ein akademisches Jahr (Oktober 91 — Juni 92) — Bewerbungen für einen kürzeren Zeitraum (mind. 2 Mon.) sind jedoch auch möglich. Das Stipendium deckt die Unterhaltskosten sowie die Studiengebühren. Im übrigen sind die Bewerbungsvoraussetzungen identisch mit denen für ein DAAD-Jah-resstipendium. Der DAAD übernimmt die Abwicklung dieses Programms im Rahmen des Jahresstipendienprogramms, so DAAD-Stipendienanträge für Großbritannien/Nordirland automatisch als Doppelbewer-bung für DAAD und British Council betrachtet werden, sofern im Antrag nicht ausdrücklich anders vermerkt. Stipendienbewerbungen erfolgen auf den üblichen DAAD-Vordrukken, die in der Akademischen Auslandsstelle (s. o.) angefordert werden können und dort bis zum 31. Oktober 1990 einzureichen sind.

Postdoc-Stipendien der Harvard University 91/92

Für das Studienjahr 91/92 (ab September 91) bietet die Harvard University "J. F. Kennedy Memorial Fellowships" an. Bewerbungsvoraussetzungen:

deutsche Staatsbürgerschaft, Höchstalter 40 J., deutsches Hochschulexamen, Promotion, Forschungsvorhaben auf den Gebieten Politologie, Zeitgeschichte, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften oder Öffentliches Recht, möglichst Publikationen und sehr gute Englisch-kenntnisse. Das Stipendium umfaßt US \$ 31000 für den 10monatigen Aufenthalt, US \$ 2500 für jedes begleitende Kind, US \$ 1000 Forschungs- und inneramerikanische Reisekosten so-wie Flug und Versicherungen. Bewerbungsunterlagen Bewerbungsunterlagen sind direkt beim DAAD, Ref. 315, Kennedyallee 50, 5300 Bonn 2 (Tel. 0228-882228, Fax 0228-882444) anzufordern. Bewerbungsschluß ist der 1. Januar 1991 (DAAD). Ein persönliches Vorstellungsgespräch findet in 1. Februarhälfte beim DAAD statt. Über die endgültige Entscheidung werden die BewerberInnen ca. Anfang April 1991 unterrichtet.

**Assistant Teacher 91/92** 

Studierende, vorzugsweise der Neueren Philologien, jedoch auch anderer geisteswissenschaftlicher Gebiete, die sich z. Zt. mindestens im 3. Fachsemester befinden, können sich im Rahmen des PAD-Programms (Pädagogischer Austauschdienst) um eine Stelle als FremdsprachenassistentIn einer Sekundarschule im europäischen Ausland für das Schuliahr 91/92 bewerben. Nähere Informationen erteilt die Akademische Auslandsstelle (s.o.) Merkblätter und Antragsunterlagen sind gleichfalls dort erhältlich. Bewerbungen sind der Akademischen Auslandsstelle bis zum 20. Dezember 1990 zuzuleiten.

Sommersprachkursstipendien

Zur Vertiefung bereits vorhan-dener Grundkenntnisse einer

Fremdsprache (Englisch und Französisch ausgenommen) vergibt der DAAD Teilstipendien Besuch eines Sommerzum sprachkurses an einer Universität im europäischen Ausland. Es können sich Studierende aller Fachbereiche bewerben, die sich derzeit mind. im 3. Fachsemester befinden und ein mind. 2semestriges Studium der betreffenden Sprache nachweisen können. Eine Übersicht über die Sommersprachkurse sowie die Bewerbungsunterlagen hält die Akademische Auslandsstelle (s.o.) bereit. Anträge sind der Auslandsstelle bis zum 15. Januar 1991 einzureichen.

Sprachkursstipendien Arabisch

(a) Für den vom 17. 2. bis 24. 3. 1991 an der Ain-Shams-Univerin Kairo stattfindenden Arabisch-Intensivkurs (25 Wochenstunden), der auch mehrtägige Exkursionen beinhaltet, stellt der DAAD Teilstipendien in Höhe von DM 2250,— zur Verfügung. Es können sich HauptfachorientalistInnen bewerben, die bereits 4 Semester Orientalistik studiert und erfolgreich einen 4semestrigen Arabischkurs absolviert haben bzw. über gleichwertige Arabischkenntnisse verfügen.

(b) Der in der Zeit von Mitte Juli bis Ende August 1991 am Bourguiba-Institut in Tunis stattfindende Arabischkurs richtet sich an Studierende höherer Semester der Orientalistik, Arabistik und an fortgeschrittene Studierende, die Arabisch im Nebenfach studieren. Sofern begründet, können sich auch StudentInnen anderer Fachrichtungen mit entsprechenden Arabischkenntnissen um ein Teilstipendium des DAAD von ca. DM 1500,— bewerben.

Die Bewerbungsunterlagen für beide Stipendienprogramme sind in der Akademischen Auslandsstelle (s.o.) erhältlich. Die kompletten Anträge müssen dem DAAD, Ref. 31, Kennedyallee 50, 5300 Bonn 2, bis 15. 11. 90 vorliegen.

Informations-/Studienreisen von StudentInnengruppen 1991 **Deutsche Gruppen** 

Für ein- bis dreiwöchige Informations- und Studienreisen von StudentInnengruppen unter Leitung von HochschullehrerInnen ins Ausland (Pflichtexkursionen ausgenommen) können für das Jahr 1990 wieder Zuschüsse beim DAAD beantragt werden. Das Programm soll den TeilnehmerInnen (mind. 10/max. 30) sowohl wissenschaftliche Kontakte ermöglichen als auch landeskundliche und fachbezogene Kenntnisse vermitteln sowie die institutionellen Beziehungen zwischen deutschen und ausländischen Hochschulen fördern. Die Förderung erfolgt durch Festbetragsfinanzierung, die zwischen 30 und 50 % der Gesamtkosten deckt. Details hierzu sind in einem entspre-chenden Merkblatt enthalten, das erhältlich ist in der Abteilung für Öffentlichkeitsarbeit und Internationale Beziehungen (Herrn Dr. G. Bierwirth, Tel. 798 - 81 54). Anträge für 1991 können ab sofort formlos über die genannte Stelle zwecks Weiterleitung an den DAAD, Ref. 211, Kennedyallee 50, 5300 Bonn 2 (Tel. 02 28 - 88 23 70, Herr Müller/Frau Buchmann) gestellt werden und sollten folgende Angaben enthalten: ausführliche Projekt- und

Reiseablaufbeschreibung - Zeitplan und Gesamtfinanzierungsplan mit Bestätigung der Hochschule über Hochschul- und TeilnehmerInnenan-

TeilnehmerInnenliste mit Angaben zu Fachrichtung und Studienstand

Versicherung, daß es sich nicht um eine Pflichtexkursion

Die Bearbeitungszeit der Anträge beträgt ca. 4 Monate nach Eingang beim DAAD.

Ausländische Gruppen

Zur Förderung von Kontakten zwischen deutschen und ausländischen Hochschulen können einzelne Fachbereiche, Seminare oder Lehrstühle an ausländi-StudentInnengruppen unter wissenschaftlicher Leitung zu einem Informationsaufenthalt an die Universität Frankfurt einladen. Zur Deckung der unmittelbaren Aufenthaltskosten der ausländischen Gäste stellt der DAAD einen Höchstförderungsbetrag von DM 3000,- pro Veranstaltung zur Verfügung. Anträge für 1991 mit ausführlicher Projektbeschreibung, Veranstaltungsablauf, Kostenplan sowie Angaben über Zahl, Heimathochschule, Fachrichtung und Studienstand der TeilnehmerInnen können ab sofort formlos über die Abteilung für Öffentlichkeitsarbeit und Internationale Beziehungen (s. o.) zwecks Weiterleitung an den DAAD gestellt werden. Ausführlicheres zu diesem Programm enthält ein Merkblatt, das bei der o. g. Stelle angefordert werden kann. Auch hier ist mit einer ca. 4-monatigen Bearbeitungszeit der Anträge beim DAAD zu rechnen.

ERASMUS-Programm **FLORENZ** 

An der Universität Florenz steht in der Zeit vom 15. Februar bis 15. Juni 1991 ein Studienplatz, verbunden mit einem ERAS-MUS-Teilstipendium in Höhe von DM 348,— monatlich, zur Verfügung. Bewerben können sich Studierende der Romanistik, der Anglistik/Amerikanistik und der Kunstgeschichte. Voraussetzungen: mindestens 3. Fachsemester bei Bewerbung, gute Italienischkenntnisse. Un-terlagen sind erhältlich in der Akademischen Auslandsstelle (Frau B. Wilhelm), Neue Mensa, Zi. 523, 5. Stock. Bewerbungsschluß: 15. November

Einladung amerikanischer Fulbright-ProfessorInnen zu Gastvorträgen

(a) Bundesrepublik Fulbright-Kommission, vermittelt Kontakte zu den amerikanischen Professor-Innen, die sich im akad. Jahr an bundesdeutschen Hochschulen aufhalten, zwecks Einladung zu Gastvorträgen. Reise-, Honorar- und Unterbringungskosten sind von der einladenden Institution zu tragen. Nähere Angaben zu den insgesamt ca. 50 amerikanischen StipendiatInnen sind in der Fulbright-List enthalten, die in der Akademischen Auslands-stelle (Tel. 798 - 23 07) eingesehen bzw. auszugsweise angefordert werden kann

(b) Europa Im Rahmen des "Interfoundation Lectureship Program (IFL)" der Fulbright-Kommission besteht die Möglichkeit, amerikanische Fulbright-ProfessorInnen, die sich im Studienjahr 1990/91 an europäischen Hochschulen aufhalten, zu Gastvorträgen nach Frankfurt einzuladen. Die anfallenden Reisekosten werden von der

Filbright-Kommission übernommen. Interessierte HochschullehrerInnen schicken der Fulbright-Kommission, Theaterplatz 1a, 5300 Bonn 2 (Tel. 02 28 - 36 10 21/22/23 FAX 36 31 30) spät. 4 Wochen vor der geplanten Veranstaltung einen formlosen Antrag zur Einladung eines/r bestimmten amerikanischen ProfessorIn mit Angabe des Namens, Themas des Gastvortrages und Termin. Weitere Informationen über dieses IFL-Programm sowie die nach Fachgebieten geordnete Gesamtliste der insgesamt ca. 160 Fulbright-ProfessorInnen an europäischen Universitäten sind in der Akademischen Auslandsstelle (s. o.) erhältlich.

Graduiertenstudium in Oxford 1991-93

¥

,Michael Wills" und "Michael Foster" Stipendien mit einer zweijährigen Laufzeit (Okt. 91 - Juni 93) stellt die University of Oxford deutschen HochschulabsolventInnen aller Fachbereiche (Medizin und Ingenieurwissenschaften ausgenommen) speziell zum Erwerb eines zusätzlichen akademischen Abschlusses (Master Degree) zur Verfügung. Die Stipendienleistungen beinhalten eine monatliche Rate von DM 1238,-, eine Reisekostenpauschale von DM 590,- sowie die Übernahme der Studiengebühren. Die Bewerbung erfolgt auf den üblichen DAAD-Bewerbungsformularen, die auch in der Akademischen Auslandsstelle (Sozialzentrum, 5. Stock, Zi. 523) erhältlich sind. Die kompletten Bewerbungsunterlagen sind dem DAAD, Ref. 312. Kennedyallee 50, 5300 312, Kennedyallee 50, 5300 Bonn 2, direkt bis spätestens 10. November 1990 zwecks Vorauswahl und Weiterleitung nach Oxford einzureichen.

Aufbaustudium in Canada 91/92 Im Rahmen seines wissenschaftlichen Austauschprogramms stellt die kanadische Regierung auch für das Studienjahr 91/92 wieder Stipendien für kanadabezogene Aufbaustudien zur Verfügung. Bewerbungsvoraussetzungen sind eine dem kana-dischen "Bachelor" entsprechende akademische Qualifikation, Sprachkenntnisse sowie ein kanadabezogenes Thema aus dem Bereiche der Kunstwissenschaften, Geisteswissen-schaften, Sozial-, Natur- und Biowissenschaften sowie der Ingenieurwissenschaften. InteressentInnen erhalten weitere Informationen sowie die Bewerbungsunterlagen direkt beim DAAD, Government of Canada Awards, Kennedyallee 50, 5300 Bonn 2. Bewerbungsschluß beim DAAD ist der 15. November 1990.

**Congressional Fellowship** 

Seit einigen Jahren führt die American Political Science Association ein CONGRESSIO-NAL FELLOWSHIP PRO-GRAM durch, in dessen Rahmen junge Akademiker die rhalten, die Tätig keit des US-Kongresses aus der Perspektive des Mitarbeiters eines Senators oder Abgeordneten kennenzulernen. Mit finanzieller Unterstützung des German Marshall Fund of the United States und des American Council on Germany nehmen an diesem Programm seit 1982 jeweils auch zwei deutsche Fel-

Das Programm beginnt mit einer einmonatigen Einführungsphase Anfang November 1991 in Washington D. C. Bis Mitte April 1992 arbeiten die deutschen Fellows im Büro (Fortsetzung auf Seite 13)

#### (Fortsetzung von Seite 12)

eines Kongress-Mitgliedes als staff assistant. Diese Tätigkeit erfordert gute englische Sprachkenntnisse, politischen Sachverstand, Initiative und Fingerspitzengefühl. Sie bietet eine einzigartige "Innenansicht" des amerikanischen Kongresses und der Tätigkeit eines seiner Miglieder, die kein Lehrbuch zu vermitteln vermag. Auch wenn es sich nicht um eine Forschungstätigkeit handelt, ist während des Aufenthaltes in den USA die Materialsammlung für eine eigene Forschungstätigkeit möglich.

Während der Dauer des Aufenthaltes in den USA erhalten die Stipendiaten ein monatliches Stipendium in Höhe von ca. \$ 1500, ein bescheidenes Bü-chergeld und die Aufwendungen für eine Reise in den Wahlkreis "Ihres" Abgeordneten. Außerdem werden die Transatlantik-Flugkosten erstattet.

Voraussetzungen sind: abgeschlossenes rechts- oder wirtschaftswissen-

schaftliches Studium; Vertrautheit mit den politischen Systemen der Bundesrepublik Deutschland und der

gründliche Kenntnisse der Funktion und Arbeitsweise des amerikanischen Kongresses;

gute englische Sprachkennt-

Die Bewerber werden von einer überregional und interdisziplinär zusammengesetzten Gutachtergruppe unter Vorsitz von Professor Dr. Kurt L. Shell, Zentrum für Nordamerikaforschung (ZENAF), Universität Frankfurt, Anfang 1991 ausgewählt.

Bewerbungen (in englischer Sprache) mit Lebenslauf, neuerem Paßfoto, wissenschaftlichem Werdegang und einer kurzen Erläuterung über den Stellenwert der Tätigkeit als Congressional Fellow für die zukünftige akademische oder berufliche Laufbahn und die Gutachten zweier Hochschul-lehrer (in einem Fall kann auch das Gutachten von einer anderen geeigneten Persönlichkeit eingereicht werden) werden erbeten bis zum 30. 11. 1990 an das ZENAF, zu Hd. von Professor Kurt L. Shell.

Für weitere Auskünfte wenden Sie sich bitte an das Zentrum Nordamerikaforschung (ZENAF), Münchener Straße 48, 6000 Frankfurt 1, Telefon: 0 69 / 7 98 - 85 23.

#### Ein Jahr Studium an der University of Iowa, Iowa City, USA 1991/92

Im Rahmen des Austauschprogramms des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften mit dem College of Business Administration der University of Iowa werden im Studienjahr 1991/92 wiederum zumindest zwei Studenten der Betriebs- bzw. Volkswirtschaftslehre ohne Studiengebühren an der University of Io-"graduate student MBA-Programm studieren kön-Unterbringung in Studentenwohnheim wird, sofern gewünscht, garan-

Austauschprogramm der University of Iowa wird im Rahmen des DAAD-Programms "Integriertes Auslandsstudium" gefördert. Jeder der ausgewählten Studenten wird ein monatliches Stipendium zur Deckung der Lebenshaltungskosten (ca. 840,- DM), einen Reisekostenzuschuß sowie eine Primär-Krankenversicherung enthalten. Auslands-Bafög-berechtigte Studenten, die sich ebenfalls im Rahmen dieser Ausschreibung um eine Aufnahme in das MBA-Programm der University of Iowa bewerben wollen, können mit einer Aufstockung ihres Bafög-Satzes aus DAAD-Mitteln rechnen.

Bewerbungsvoraussetzungen:

- mindestens 4 abgeschlossene Fachsemester und bestandene Zwischenprüfung zum Zeitpunkt der Abreise;

überdurchschnittliche Studienleistungen;

- sehr gute englische Sprach-kenntnisse: Die University of Iowa verlangt ein TOEFL-Resultat von 600 Punkten. Es wird unbedingt empfohlen, die nächstmöglichen TOEFL-Termine am 7. Dezember 1990 bzw. 12. Januar 1991 wahrzunehmen (Anmeldeschluß: 22. Oktober bzw. 26. November 1990).

Kenntnisse der amerikanischen Landeskunde.

Die Bewerbungsunterlagen, zu denen u. a. 2 Hochschullehrergutachten sowie in englischer Sprache ein Lebenslauf, die Aufstellung bisher erworbener Leistungsnachweise und besuchter Lehrveranstaltungen sowie eine ausführliche Begründung für den geplanten Studienaufenthalt in Iowa gehören, sind erhältlich bei: Diplom-Volkswirt Johannes Müller, Institut für Kapitalmarktforschung, Zeppelinallee 29, 6000 Frankfurt am Main 1, Tel. 069 /

Bewerbungsschluß: 15. Dezember 1990.

#### Doktoranden-Stipendien

ASEG-Projekt — Forschungs-projekt "Alterssicherung in der EG"

Für das von der Volkswagen-Stiftung für viereinhalb Jahre geförderte Forschungsprojekt "Alterssicherung in der EG", das am 1. 1. 1991 seine Arbeit aufnimmt, werden sechs Doktorandinnen/Doktoranden gesucht, die sich für die wissenschaftlich-vergleichende Analyse der Alterssicherungen in den Ländern der Europäischen Gemeinschaft interessieren. Insbesondere sind Vergleiche zwischen der Bundesrepublik Deutschland und Belgien, Dänemark, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Luxemburg, Niederlande, Portugal sowie Spanien vorgese-

Voraussetzungen: Wirtschafts-wissenschaftliches Diplomexamen einer deutschen oder anderen europäischen Universität sowie gute Kenntnisse der deutschen und alternativ (je nach verabredetem Ländervergleich) der dänischen, englischen, französischen, griechischen, italienischen niederländischen, portugiesischen und/oder spanischen Sprache. Erwünscht sind Grundkenntnisse der Datenver-

arbeitung. Interessenten können sich um Doktorandenstipendien bewerben (Stipendiendauer bis zu drei Jahren, Grundbetrag 1200,-DM/Monat, Familienzuschlag, Sachkostenpauschale, Reisekosten). Die Promotion erfolgt am Fachbereich Wirtschaftswissen-schaften der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main auf der Grundlage seiner gültigen Promotionsordnung. Ein guter Studienabschluß ist daher Voraussetzung. Die Vergabe der Stipendien erfolgt — in Abstimmung mit der Projektleitung — über Studien-und Forschungsförderungswerke. Bevorzugt werden Bewerber(innen), die neben der fachlich-wissenschaftlichen Qualifi-

kation auch gesellschaftspoliti-

sches Engagement gezeigt ha-

Interessierte Wirtschaftswissenschaftler(innen) sind freundlich eingeladen, sich bis zum 30. November unter Beifügung der üblichen Unterlagen zu bewerben. Die Bewerbungen sind zu richten an:

ASEG-Projekt, c/o Prof. Dr. Richard Hauser, Johann Wolfgang Goethe-Universität, Fb 02, Professur für Sozialpolitik, Mertonstr. 17–25, 6000 Frankfurt am Main.

Weitere Auskünfte können bei Prof. Dr. Richard Hauser (Tel.: 069 / 798 - 25 64) und Prof. Dr. Diether Döring (Tel.: 069 / 77 20 21) eingeholt werden.

#### Ein Jahr als AustauschstudentIn in die USA 1991/92

Das seit dem Studienjahr 1989/90 laufende Austauschprogramm mit der UNIVER-SITY OF WISCONSIN-MADI-SON, eine der zehn besten Hochschulen der USA, bietet auch im kommenden Studienjahr 1991/92 (September 91 bis Juni 92) vier Studierenden die Möglichkeit, bei Befreiung von den Studiengebühren einen einjährigen Aufenthalt an dieser Partneruniversität als "special nondegree student" zu verbringen. Bis auf Jura, (Zahn) Medizin und Pharmazie können sich Studierende aller Fachbereiche bewerben. Bewerbungsvoraus-setzungen: mind. drei abgeschlossene Fachsemester zum Zeitpunkt der Bewerbung bzw. Vordiplom/abgeschlossenes Grundstudium bei Stipen-dienantritt; sehr gute Studienlei-

stungen und Englisch/Landeskundekenntnisse; Teilnahme an einem Auswahlgespräch. Über weitere Einzelheiten informiert die Akademische Auslandsstelle (5. Stock Sozialzentrum, Zi. 523, Tel. 798-23 07), wo auch die Bewerbungsunterlagen erhältlich sind. Bewerbungsschluß ist der 3. 12. 1990.

#### Studium in Trenton/USA

Seit 1963/64 besteht zwischen der Johann Wolfgang Goethe-Universität und dem Trenton State College in New Jersey/ USA ein Austauschprogramm. Für das Studienjahr 1991/92 stehen für Studenten der Universität Frankfurt zwei Studienplätze zur Verfügung. Bewerben können sich Studierende aller Fachrichtungen. Ausgenommen sind Medizin, Pharmazie und Jura. Nähere Einzelheiten können im Didaktischen Zentrum, Senckenberganlage 15 (Turm), 2. Stock, Zimmer 228, Tel. 798-35 94, erfragt werden. Bewerbungen sind bis zum 26. November 1990 an die o. a. Adresse einzureichen.

## Bibliotheksführung? — Ja, bitte!

Bibliotheksführungen für Erst-semester werden von der Stadt-Universitätsbibliothek/ Senckenbergischen Bibliothek bereits seit langem angeboten und durchgeführt. Ziel dieser Veranstaltungen ist es, den neuen Studenten einen ersten Überblick über den Aufbau, das Dienstleistungsangebot und die Benutzungsmöglichkeiten der Universitätsbibliothek zu geben. Die Führungen, die zirka eine Stunde dauern, sind fachspezifisch ausgerichtet und umfassen neben allgemeinen Hinweisen auf Benutzungsordnung und Anmeldeformalitäten eine kurze Darstellung der einzelnen Kataloge, ihres Aufbaus und ihrer Funktion, einen Besuch des für das Studienfach relevanten Lesesaals, Besichtigung der Lehrbuchsammlung und des "Offenen Magazins" und — je nach Informationen über wichtige bibliographische Nachschlagewerke.

Schließlich werden die Studienanfänger darauf hingewiesen, daß sie bei auftauchenden Schwierigkeiten die Dienste der Informationsstelle in Anspruch nehmen können.

Die Grundinformationen, um die es bei diesen Führungen geht, sollten sinnvollerweise durch bibliothekarische Fachkräfte vermittelt werden, wäh-

#### rend die daran anschließenden speziellen Veranstaltungen gegebenenfalls auch im Zusammenhang mit praktischen Übungen - sowohl von Bibliothekaren als auch von interessierten Wissenschaftlern durchgeführt werden können.

Der Service der Erstsemesterführung wird vor allem in den ersten Semesterwochen erfahrungsgemäß sehr stark in Anspruch genommen. Um hierbei besser planen und koordinieren zu können, richtet die Bibliothek folgende Bitten an die mit der Betreuung von Erstseme-stern befaßten Wissenschaftler und Tutoren:

- Bitte kommen Sie nicht unangemeldet zu einer Führung in die Universitätsbibliothek.

- Melden Sie bitte eine Führung etwa eine Woche vor dem gewünschten Termin bei der Informationsquelle an (Telefon: 24 63 oder 1 32 39 - 205 bezie-hungsweise über Postnetz 2 12 39 - 205).

Beachten Sie bitte, daß die Gruppen möglichst nicht mehr als 15 Personen umfassen sollten. Eine Berücksichtigung dieser Bitten ermöglicht der Biblio-thek eine sachgemäße Betreu-ung und bietet den Studienanfängern bessere Informations-möglichkeiten.

## Youth exchange fair

Ob als Austauschschüler zu Besuch an einer amerikanischen High School, als Mitarbeiter eines Freizeitcamps in den U.S.A. oder im Rahmen eines Praktikums während der Semesterferien bei einer amerikanischen Firma — es gibt viele Möglichkeiten, die U.S.A. kennenzulernen und sich erfolgreich um die Teilnahme an einem der bestehenden Austauschprogramme zu bewerben:

Zu einer Informationsbörse hat deshalb das Amerika Haus Frankfurt am Freitag, dem 26. Oktober 1990, über 30 anerkannte Austauschorganisationen eingeladen, die in der Zeit von 11.00 Uhr bis 18.00 Uhr ihre U.S.A.-Programme für 1991 vorstellen werden. Interessierte Lehrer, Schüler, Studenten und junge Berufstätige können sich im persönlichen Gespräch über die folgenden Programme infor-High-School-Besuch, Sprachprogramme, Au Pair, Ferienjobs, Workcamps und Programme zur beruflichen Weiterbildung. Zur Klärung von Visafragen werden Vertreter des U.S. Generalkonsulates anwesend sein. (Ort: Amerika Haus Frankfurt, Staufenstraße 1; Datum/Zeit: 26. Oktober, 11.00 Uhr bis 18.00 Uhr)

#### Ringvorlesung: Medizinische, ökologische und psychosoziale Aspekte moderner Kriegsführung

30. 10. 1990: Prof. Hacker: Frankfurt (Neuroradiologie) Nukleare Explosion und Strah-

6. 11. 1990: Prof. Scholz: München (Physiologische Chemie und Biochemie)

Dauerbelastung durch Radioaktivität in niedriger Dosierung unbedenklich oder eine Gefahr für unsere Gesundheit?

13. 11. 1990: Prof. Langenbeck: Frankfurt (Humangenetik) Auswirkungen von Strahlung und chemischen Verbindungen auf das Erbgut

20. 11. 1990: Dr. Bastian: Isny Umweltzerstörung und Verelendung als Ursache zukünftiger

Kriege 27. 11. 1990: Prof. Siedentopf: Frankfurt (Gynäkologie und Geburtshilfe)

Möglichkeiten von medizinischer Hilfe bei Einsatz von Massenvernichtungswaffen 4. 12. 1990: Prof. Moeller:

Frankfurt (Medizinpsychologie) Zur Erotik der Kriegsbereit-

11. 12. 1990: Prof. Poustka: Frankfurt (Kinder- und Jugendpsychiatrie)

Physiologische und psychologische Auswirkungen militärischer Tiefflüge

Prof. Siefert. Frankfurt (Medizingeschichte) Günther Anders im Dialog mit dem Hiroshimapiloten

8. 1. 1991: Prof Doerr: Frankfurt (Medizinische Virologie) Infektionskrankheit als biologische Waffe

15. 1. 1991: Prof. Singer: Frankfurt (Neurophysiologie) Wirkmechanismen chemischer

Waffensysteme 22. 1. 1991: Prof. Crutzen: Mainz (MPI-Chemie) Folgen eines Atomkrieges auf Klima und Ozonschicht

Die Vorlesungen finden dienstags um 18.15 Uhr im Hörsaal 2, Haus 23 A, Klinikum, statt.

Rolf-Sammet-Stiftungsgastprofessur der Hoechst AG

## Prof. Ahmed H. Zewail

Linus Pauling Professor of Chemical Physics, California Institute of Technology, Pasadena

Vorlesung:

#### **Ultrafast Lasers in Chemistry** Dienstag, 30. Oktober 1990, 17 Uhr c. t.:

Coherent Rotational Energy Redistribution Dienstag, 6. November 1990, 17 Uhr c. t.: Ultrafast Reaction Dynamics Mittwoch, 7. November 1990, 17 Uhr c. t.: Transition States in Real-Time

Großer Hörsaal der Chemischen Institute, Niederurseler Hang

## Wen vertritt die Frankfurter Studentenvertretung?

(Einige Anmerkungen zum studentischen Wohnungsproblem) Die "Studentenschaft", vertreten durch den "Allgemeinen Studentenausschuß" (AStA), besteht aus allen Studierenden der Universität und ist deren Interessenvertretung; insbesondere obliegt der Studentenschaft die "Wahrnehmung der wirtschaftlichen und sozialen Belange der Studenten". Zur Erfüllung dieser Aufgaben hat jeder der ca. 35000 Frankfurter Studenten bei seiner Rückmeldung/Immatrikulation an die Universität zehn DM Beitrag pro Semester an die Studentenschaft zu zahlen (§§ 62, 63 HHG). Soweit die rechtliche Situation.

Sieht der Frankfurter AStA, gebildet aus "Linke Liste", GRÜNE an der Uni, Juso-Hochschulgruppe, soziale Probleme an der Universität? Aber ja, manchmal: "Anläßlich des Semesterbeginns erreichen den AStA Anfragen von wohnungssuchenden Studienanfängern in Frankfurt. Angesichts der schlechten Wohnraumsituation können Auskünfte über die Erfolgschancen nicht gegeben werden." (AStA-Sozialreferat/Jusos. 10. 10. 90.) "Wir (d. h. der AStA) sind nun wahrlich nicht die Institution, die die vom Studentenwerk mitverur-sachte Situation verändern

kann." (FAZ-Leserbrief eines Mitglieds der GRÜNEN an der Uni zur Wohnraumsituation, 18. 4. 90.) Der Frankfurter AStA wird nicht müde, Studenten-werk, Uni-Präsident sowie Stadt- und Landesregierung anzuklagen und ihnen schwerwiegende Versäumnisse und Irrwege - nicht nur - in der Wohnraumpolitik vorzuwerfen, teilweise sicher nicht zu Unrecht. Aber was hat der AStA selbst konkret in diesem Bereich als Alternative seiner "linken" Politik vorzuweisen?

(1) Eine der ersten Amtshandlungen dieses AStAs war im Juni 1989 die ersatzlose Abschaffung der bis dato erfolgreich arbeitenden AStA-Zimmervermittlung für Studierende. Kurz darauf forderten dieselben Leute eine "öffentliche Wohnraumvermittlung" (AStA-Info 2. Jan. 90.

Nachdem im Oktober 1989 in Erwartung neuer Studienanfänger auf Initiative des Wohnheimrates des Studentenhauses Jügelstraße mit Unterstützung des Studentenwerks in zwei Kellerräumen 20 Bundeswehrbetten als vorübergehende Notunterkünfte aufgestellt worden waren, boykottierte der im selben Haus residierende AStA dieses Vorhaben u. a. durch Verweigerung jeglicher Kooperation, verleumderische Presseerklärungen und Falschinformationen an wohnungssuchende Studenten, insb. Erstsemester (siehe z. B. Flugblatt AStA/Juso vom 25. 10. 89, "Auf dem Weg in die Kaserne").

(3) Kurz bevor im Januar 1990 im 1. Stock des Studentenhauses nach dem Auszug des Uni-Rechenzentrums und anschließender Renovierung zwei weitere Räume als Wohnheimzimmer hätten bezogen werden können, wurden die beiden Zimmer (Nr. 116 und 117/118) u. a. von Mitgliedern des AStAs und der "Linken Liste" "besetzt" (Der AStA hat die "widerrechtliche Besetzung des StudentInnenhauses", nämlich als Wohn-heimzimmer, "beendet", AStA-Flugblatt vom 27. 1. 90). Dieses rechtswidrige Handeln dauert bis heute an, die Zimmer sind meist ungenutzt.

(4) Ein für den Studenten-schaftshaushalt 1990 beantrag-

#### Theater in der Uni

Studiobühne der Universität, Senckenberganlage 27 Glückliche Tage von Samuel Beckett

26. und 27. Oktober, 2. und 3. November jeweils um 20.30 Uhr

ter Titel "Wohnraumreferat" wurde von der AStA-Mehrheit im Studentenparlament abgelehnt (StuPa-Protokoll vom 8. 6. 90, S. 3); somit ist weiterhin kein einziger Titel des ca. 1000000 DM umfassenden Studentenschaftshaushalts für die Wohnraumproblematik vorgesehen.

(5) Da Jusos und GRÜNE ihr Büro inzwischen in die AStA-Rechtsberatung (Raum 108, Studentenhaus), die politisch neutral beraten soll, verlegt haben, konnten die Jusos seit August 1990 ihr bisheriges Büro im Studentenhaus (Raum 125, ein ehemaliges Wohnheimzimmer) in ein kaum genutztes Fotolabor umwidmen.

(6) Die "Linke Liste" tagt der-weil in "ihrem" nobel mit roter Ledergarnitur, Teppich, Computern und Hausbar mittels Studentenschaftsgeldern bestückten Raum 106 (Studentenhaus), der damit studentischen Gruppen als Tagungsraum verlorengeht.

Diese "linke Studentenvertre-tung", dieser AStA, hat bisher niemandem ein Zimmer be-sorgt; er bekämpft diesen Staat mit Hilfe von Studentenschafts-geldern und hintertrieb deshalb bisher alle realistischen und gutgemeinten Initiativen zur Linderung der studentischen Woh-nungsnot in ideologisch ver-bohrter Weise; und: dieser AStA vernichtet selbst bis zum heutigen Tage Wohnraum!

Peter Kunth, Silvia Ohde (UNABHÄNGIGE Fachbereichsgruppen)

#### Helferinnen gesucht

Behinderte Studentin sucht ca. ab Oktober '90 Helferinnen (besonders gerne selbst Studentinnen), die sie zu Hause und in der Uni betreuen. Geboten werden: flexible Arbeitszeiten, gute Bezahlung.

Benötigt werden: Lohnsteuerkarte, Führerschein Kl. 3, Zuverlässigkeit.

Einsatzort: Ffm, Tel. (0 61 05)

#### Verleihung der Ehrendoktorwürde

Die Ehrendoktorwürde der Naturwissenschaften erhält Dr. Albert Eschenmoser (ETH Zürich). Zur Verleihung am 9. November um 17.15 Uhr lädt der Fachbereich Chemie in den Hörsaal 1 (Niederursel) ein.

#### UNI-REPORT

Zeitung der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt a. M. Herausgeber: Der Präsident der Universität Frankfurt am Main.

Redaktion: Reinhard Heisig, Pressestelle der Universität, Senckenberganlage 31, Postfach 11 19 32, 6000 Frankfurt am Main 11, Telefon: (069) 7 98 - 25 31 oder 24 72. Telex: 4 13 932 unif d. Telefax (069) 798-8383.

Druck: Druck- und Verlagshaus Frankfurt am Main GmbH, 6000 Frankfurt 1.

Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wie-der. Uni-Report erscheint alle zwei Wochen am Mittwoch mit Ausnahme der Semesterferien. Die Auflage von 15 000 Exemplaren wird an die Mitglieder der Universität Frankfurt am Main verteilt.

Im Fachbereich Wirtschaftswissenschaften ist bei der Professur für wirtschaftliche Staatswissenschaften IV ab 1 Januar 1991 die Stelle eines/r WISSENSCHAFTLICHEN MITARBEITERS/IN (BAT IIa)

befristet zunächst für die Dauer von 3 Jahren zu besetzen.
Das Aufgabengebiet umfaßt wissenschaftliche Dienstleistungen zur Vorbereitung und Durchführung von Forschung und Lehre. Einstellungsvoraussetzung ist der gute Abschluß eines wirtschaftswissenschaftlichen Studiums. Der/die Bewerber/in sollte auf einem oder mehreren der nachfolgend genannten Gebiete besondere Kenntnisse haben: Umweltökonomie oder auch Quantitative Wirtschaftsforschung, Konzentration und Wettbewerb, Strukturforschung, Industrieökonomik. Im Rahmen der bestehenden Möglichkeiten wird Gelegenheit zu selbstbestimmter Forschung, insbesondere zu Arbeiten an einer Dissertation gegeben.
Der Fachbereich Wirtschaftswissenschaftlichen Mitarbeitern an und fordert daher Frauen ausdrücklich auf, sich zu bewerben.
Schriftliche Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen bis 15. November 1990 erbeten an: Professor Dr. Werner Meißner, Fachbereich Wirtschaftswissenschaften, Institut für Markt und Plan, Schumannstr. 34a, 6000 Frankfurt am Main 1.

Im Klinikum ist zum nächstmöglichen Zeitpunkt folgende Stelle zu beset-

## LEITER(IN) EINER ABTEILUNG IM DEZERNAT PERSONALWESEN

Das Aufgabengebiet umfaßt neben der Leitungsfunktion die Bearbeitung von Aufgaben, die umfassenden und grundsätzlichen Charakter haben.

Als Einstellungsvoraussetzungen werden erwartet:

— Betriebswirtschaftlicher Abschluß, idealerweise mit einer personalwirtschaftsorientierten Fächerkombination.

— Mehrjährige praktische Berufserfahrungen im Personalwesen eines Unternehmens oder einer öffentlichen Einrichtung. Fundierte Kenntnisse im Arbeits- und Personalvertretungsrecht, öffentlichen Haushaltswesen und der Anwendung rechnergestützter Datenverarbeitung wären vorteilhaft.

Organisationstalent Kreativität und Aufgeschlessenheit

vorreinan. Organisationstalent, Kreativität und Aufgeschlossenheit. Führungsqualitäten, Durchsetzungsvermögen und Verhandlungsge-

schick. Hohe Einsatzbereitschaft und persönliches Engagement werden ebenso vor-ausgesetzt wie die Bereitschaft, sich komplexen Personalangelegenheiten eines Universitätsklinikums und damit verbundenen Grundsatzfragen zu

widmen.

Die Beschäftigung erfolgt zu den Bedingungen des Bundesangestelltentarifes (BAT). Abhängig von der Qualifikation ist eine Eingruppierung bis zur
Vergütungsgruppe BAT II A TdL möglich.
Bei einer Zimmer- oder Wohnungsbeschaffung sind wir gegebenenfalls

Bet einer Zimmer- oder wonnungsbeschafting sind wir gegebenenhang gerne behilflich. Interessenten richten bitte ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen innerhalb von 4 Wochen nach Erscheinen dieser Anzeige an das Klinikum der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main, Theodor-Stern-Kai 7,6000 Frankfurt am Main 70.

Im Dezernat V "Rechnungswesen und Datenverarbeitung" ist in der Abteilung für Wissenstransfer zum 1. Dezember 1990 die Stelle eines/r REFERENTEN(IN) FÜR WISSENSCHAFTLER (BAT IIA)

vertretungsweise voraussichtlich bis zum 31. 12. 1991 zu besetzen. Die Eingruppierung erfolgt nach den Tätigkeitsmerkmalen des BAT. Der/die Stelleninhaber/in soll im Rahmen des Wissens- und Technologietransfers der Universität die Organisation der von der Abteilung für Wissenstransfer durchgeführten Messebeteiligungen übernehmen. Zudem soll er/sie Forschungskooperationen zwischen Universität und Unternehmen betreuen, die durch öffentliche Programme finanziert werden. Ein weiteres Aufgabengebiet sind die Erfassung von industriell verwertbaren Verfahren und Entwicklungen an der Universität sowie die Förderung des Personaltransfers.

transfers. Von dem Bewerber/der Bewerberin wird ein abgeschlossenes naturwissenschaftliches Hochschulstudium erwartet. Notwendig ist die Kompetenz, Wissenschaftler bei der Umsetzung ihrer Forschungsergebnisse zu unterstützen. Die Bereitschaft zur Teamarbeit, ein ausgeprägtes organisatorisches Talent sowie Flexibilität werden als selbstverständlich angesehen. Bewerbungen werden innerhalb von 2 Wochen nach Erscheinen an den Präsidenten der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main, Senckenberganlage 31, Postfach 111932, 6000 Frankfurt am Main, erbeten.

Aus gegebenem Anlaß wird darauf hingewiesen. daß Anträge auf Einstellung spätestens 4 Wochen vor dem Einstellungstermin in der Personalabteilung vorliegen müssen, bei ausländischen Bewerbern verlängert sich die Frist entsprechend, da sonst eine ordnungsgemäße Bearbeitung zum vorgenannten Termin nicht gewährleistet ist.

Am Institut für Romanische Sprachen und Literaturen ist für das Projekt "Die Rezeption der Ideologen in Spanien, Italien und Deutschland" eine

BAT In-Stelle
zu besetzen. Die Stelle ist auf die Dauer der Abschlußphase des Projekts
(max. 1 Jahr) befristet.
Aufgaben: Redaktionelle Arbeiten, Organisation und Koordination der letzten Projektphase.
Voraussetzungen: Abgeschlossenes Hochschulstudium. Möglichst gute
Kenntnisse dreier romanischer Sprachen (Französisch, Italienisch, Spanisch). Fähigkeiten zur Organisation und Kooperationsbereitschaft.
Die Stelle ist zum 1. Dezember, eventuell auch schon zum 1. November, zu
besetzen.

Bewerbungsfrist: 30, 10, 1990, Die Bewerbungsunterlagen sind bei Frau Prof. Dr. B. Schlieben-Lange (an obige Adresse) einzureichen.

#### Schwerbehinderte werden bei gleicher Qualifikation bevorzugt.

Der Präsident der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt stellt zum 1. August 1991

#### Auszubildende

(männlich und weiblich) für folgende Berufe ein.

Tischler/Schreiner

3. Tischler/Schreiner
4. Feinmechaniker
5. Elektroinstallateur
6. Stenosekretärin
7. Verwaltungsfachangestellte
8. Gärtner
9. Tierwirt (Imker)
Schriftliche Bewerbungen mit Lichtbild, Lebenslauf und Kopie des letzten
Zeugnisses sind bis zum 20. 11. 1990 zu richten an
Den Präsidenten der Johann Wolfgang Goethe-Universität, Personalabteilung, Postfach 11 1932, 6000 Frankfurt am Main 11.

Im Fachbereich Physik, Institut für Theoretische Physik, ist zum nächstmöglichen Termin  $(1.\,2.\,1991)$  die Stelle eines Hausmeisters (BAT VII) (Stellenplan-Nr. 13057019)

(Stellenplan-Nr. 13057019)
wiederzubesetzen.
Der Aufgabenbereich umfaßt: Betreuung zweier Gebäude in der RobertMayer-Straße als Hausmeister, Ausführung kleinerer Reparaturen, Einteilung und Beaufsichtigung bei den Reinigungsarbeiten, Posteingang und ausgang, Abschließen der Gebäude.
Gesucht wird eine zuverlässige Kraft mit handwerklichen Fähigkeiten. Eine handwerkliche Ausbildung ist erforderlich. Die Eingruppierung erfolgt nach den Tätigkeitsmerkmalen des BAT. Die Arbeitszeit beträgt 50,5 Stunden wöchentlich.
Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen werden erbeten an das Institut für Theoretische Physik der Johann Wolfgang Goethe-Universität, RobertMayer-Str. 8—10, Postfach 111932, 6000 Frankfurt/M. 11 (Tel. 069/7982332).

In der wissenschaftlichen Betriebseinheit Produktion/Sozialstruktur (Schwerpunkt: Staat, Planung, Raumstruktur) des Fachbereichs Gesellschaftswissenschaften ist ab 1.1.1991 die Stelle einer/eines

## Wissenschaftlichen Mitarbeiters/-in (BAT IIa) (Stpl.-Nr. 03023222)

(Stpl.-Nr. 03023222)
befristet zunächst für die Dauer von drei Jahren zu besetzen.
Neben sozialwissenschaftlichen Grundqualifikationen sind spezielle Kenntnisse auf folgenden Gebieten Voraussetzung:

— Politische Ökonomie einschließlich der Analyse von Hausarbeit
— Internationale vergleichende Analyse des politisch-administrativen Systems entwickelter kapitalistischer Industriegesellschaften einschließlich der darauf bezogenen Theorieansätze und Untersuchungsverfahren, insbes. feministische Theorieansätze
— Sozialstrukturelle Grundlagen sozialer Bewegungen und ihre Bedeutung für Struktur- und Funktionswandel des politischen Systems.
Erwartet wird die Mitarbeit an der organisatorischen und konzeptuellen Entwicklung des Arbeitsschwerpunkts: Staat, Planung, Raumstruktur in Forschungsprojekten, bei der Entwicklung und Durchführung von Forschungsprojekten, bei der Betreuung von Studenten und Studentinnen und Selbstverwaltung.

schungsprojekten, bei der Betreuung von Studenten und Studentinnen und Selbstverwaltung.
Dem/der StelleninhaberIn wird im Rahmen der bestehenden Möglichkeiten Gelegenheit zu selbstbestimmter Forschung gegeben.
Der FB Gesellschaftswissenschaften strebt eine Erhöhung des Anteils von Frauen am wissenschaftlichen Personal an und fordert deshalb qualifizierte

Frauen auf, sich zu bewerben. Frauen auf, sich zu bewerben. Bewerbungen sind bis 14 Tage nach Erscheinen der Anzeige zu richten an den Dekan des FB Gesellschaftswissenschaften, Robert-Mayer-Str. 5, 6000

Die Studentenschaft der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt sucht eine/n

#### ORGANISATOR/IN (oder Team)

Graanisaturin (oder Team)

für das traditionelle Faschingsfest der Studentenschaft "Quartier Latin". Aufgabe dieses Organisators wird es sein, das Quariter Latin eigenverantwortlich und auf eigene Rechnung zu organisieren und durchzuführen. Voraussetzung für die Bewerbung sind:

— Erfahrung in der Organisation von Großveranstaltungen

— Kenntnisse der Universität

— Möglichkeit zur Vorfinanzierung der Veranstaltungskosten.

Bewerbungen sind bis zum 10. 11. 90 an den AStA der J.W.G.-Universität Frankfurt, Jügelstraße 1 zu richten

Im Klinikum, Zentrum der Pathologie, ist zum nächstmöglichen Zeitpunkt die Stelle eines/einer

#### MEDIZINISCHEN-TECHNISCHEN ASSISTENTIN/TEN

zu besetzen. Der Einsatz erfolgt in einem histologisch-immunhistochemischen Labor.

Zu Ihren Aufgaben gehören:

— die Anfertigung routinemäßiger histologischer Präparate, die Anwendung histochemischer und immunhistochemischer Verfahren sowie die In situ-Hybridisierung.

Wir bieten Ihnen:

— Vergütung nach dem BAT 13 Monoteschalt Unleubersald günstige Ukr.

Wir bieten Ihnen:

Vergütung nach dem BAT, 13. Monatsgehalt, Urlaubsgeld, günstige Urlaubsregelung, beitragsfreie zusätzliche Altersversorgung sowie die sonstigen im öffentlichen Dienst üblichen Sozialleistungen.
Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen (Lichtbild, Lebenslauf, Zeugniskopien) senden Sie bitte bis spätestens vier Wochen nach Erscheinen dieser Anzeige an das Klinikum der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main, Theodor-Stern-Kai 7, 6000 Frankfurt am Main 70.

Am Institut für Wirtschaftsinformatik, Prof. Dr. Wolfgang König, sind ab sofort zwei

## STUDENTISCHE HILFSKRÄFTE

einzustellen (40 Std./Monat). Voraussetzung für die Einstellung ist eine abgeschlossene Zwischenprüfung. Wünschenswert sind Kenntnisse in der Textverarbeitung. Bei einer der beiden Stellen wären EDV/Programmierkenntnisse von Vorteil. Interessenten melden sich bitte in der Sprechstunde oder telefonisch unter 069-798-2424/-8593/-8273.

 $\operatorname{Im}$  Zentrum der Hygiene, Abteilung für Allgemeine und Umwelthygiene, ist die Stelle eines/r

#### ANGESTELLTEN IM SCHREIBDIENST

ANGESTELLTEN IM SCHREIBDIENST
ab sofort zu besetzen.
Wir erwarten von Ihnen:
Schreibmaschinenkenntnisse sowie Einsatzbereitschaft und persönliches Engagement, damit verbunden ein verbindliches Auftreten und gute Ausdrucksfähigkeit. Englische Sprachkenntnisse sind erwünscht.
Wir bieten Ihnen:
Vergütung nach dem BAT, 13. Monatsgehalt, Urlaubsgeld, günstige Urlaubsregelung, beitragsfreie zusätzliche Altersversorgung sowie die sonstigen im öffentlichen Dienst üblichen Sozialleistungen.
Interessenten richten ihre Bewerbung bitte mit den üblichen Unterlagen (Lichtbild, Lebenslauf, Zeugniskopien, Ausbildungsnachweis, Nachweise über die seitherige berufliche Tätigkeit) innerhalb von vier Wochen nach Erscheinen dieser Anzeige an das Klinikum der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main, Theodor-Stern-Kai 7, 6000 Frankfurt am Main 70.

#### Die Universität strebt eine Erhöhung des Anteils von Frauen an und fordert deshalb qualifizierte Frauen nachdrücklich auf, sich zu bewerben.

In der A**kademischen Auslandsstelle** ist zum nächstmöglichen **Z**eitpunkt die Stelle einer/eines

#### Verwaltungsangestellten (VII BAT)

Verwaltungsangestellten (VII BAT)
als Krankheits- und Mutterschaftsvertretung befristet (ggf. mit Verlängerungsmöglichkeit für die Zeit des Erziehungsurlaubs) zu besetzen. Aufgabengebiet: Abwicklung des Zulassungsverfahrens für ausländische Studienbewerber, Zulassungsberatung.
Gesucht wird eine Mitarbeiterin/ein Mitarbeiter mit organisatorischem Geschick, Interesse an Publikumsverkehr, guten Schreibmaschinenkenntnissen und guten Kenntnissen in Englisch; Kenntnisse in einer weiteren
Fremdsprache und in Textverarbeitung wären von Vorteil. Die Eingruppierung erfolgt nach den Tätigkeitsmerkmalen des BAT.
Bewerbungen sind bis zwei Wochen nach Erscheinen der Anzeige zu richten
an den Präsidenten der Johann Wolfgang Goethe-Universität, Abteilung
Studentische Angelegenheiten, Postfach 11 19 32, 6000 Frankfurt am
Main 11.

## Auslastung der Studiengänge an der Universität Frankfurt

Die Auslastung der Lehrkapa-zität einer Hochschule zu er-mitteln, scheint auf den ersten Blick nicht weiter schwer zu sein: Man muß nur die Quotienten "Anzahl der Studenten durch Anzahl der Studienplätze" ermitteln, und schon ist man fertig. So einfach ist das aber nicht!

Die Anzahl der Studienplätze einer Hochschule hängt zunächst einmal ganz wesentlich vom betrachteten Studiengang Wegen unterschiedlicher Betreuungsintensität erbringt ein Hochschullehrer z. B. im Rechtswissenschaften 9,4, im Fach Physik aber nur 3,5 Studienplätze. Dieses Beispiel zeigt, daß die Kapazität einer Hochschule nicht global, sondern nur getrennt nach den einzelnen Studiengängen ermittelt werden kann. Die Einzelheiten dieser Berechnung sind in der sogenannten Kapazitätsverordnung

Noch schwieriger ist die Ermittlung der Studenten, und zwar deshalb, weil die Studentenzahl eines Jahrgangs von Jahr zu Jahr kleiner wird, zunächst wegen Studienfachwechsel oder Aufgabe des Studiums, später dann wegen absolvierter Examina. mißt diese Entwicklung mit der sogenannten Durchlaufquote, die in Abb. 1 für die Studienanfänger des 1980 (Fachsemester) dargestellt ist.

Es stellt sich also die Frage, Auslastungsberechnung zugrunde gelegt werden sollte. Wird die Studienanfängerzahl gewählt, dann erhält man sehr hohe Auslastungszahlen, die aber wegen des Schwundes nicht die wahre Situation wi-derspiegeln. Wählt man die

Anzahl der Studenten insgesamt, dann zählt man die Dauerstudenten mit, die zwar noch immatrikuliert sind, obwohl sie ihr Examen bereits haben. Die Gesamtstudentenzahl ist demnach ebenfalls kein besonders guter Maßstab.

Der hessische Wissenschaftsminister geht in diesem Zusammenhang einen dritten Weg: Er berücksichtigt nur diejenigen Studenten, die sich in der Regel- bzw. Mindeststudienzeit befinden. Sie beträgt in fast allen Studiengängen 8 Semester. Die Begründung für diese Zählweise erscheint eindeutig: Studenten, die länger als 8 Semester studieren, fragen nicht mehr Lehrleistungen nach als diejenigen, die in 8 Semestern fertig werden, sie verteilen ihre Nachfrage nur über einen längeren Zeitraum. Ob diese Annahme wirklich zutrifft, muß in Anbetracht der durchschnittlichen Studiendauer von 12,4 Semestern (Bundesdurchschnitt) bezweifelt werden. Wir schließen uns trotzdem der Zählweise des Ministers an, gehen aber in Anbetracht der Divergenz zwi-Mindestder Durchschnittsstudiendauer die

davon aus, daß dabei die Kapazitätsauslastung um minunterschätzt destens

In Abb. 2 ist die so berechnete Auslastung der Studiengänge an der Universität Frankfurt (WS 89/90) graphisch darge-stellt. Da "kleine" Studiengän-ge anders zu beurteilen sind als "große", ist die Breite der Säulen analog zur Lehrkapazi-tät in dem jeweiligen Studientät in dem jeweiligen Studiengewählt worden. Geht man davon aus, daß wegen der Zählweise des Ministers die Auslastung um 20% unterschätzt wird, dann liegt die

Schwelle zur Überlast bei ca. 80%. Die meisten, vor allem die großen Studiengänge an der Universität Frankfurt sind demnach überlastet. Die Flä-chen der Säulen sind, soweit sie die 80%-Linie übersteigen, eine treue Abbildung der jeweiligen Überlast.

**Der Vorstand** der UNIVERSITAS

## Fremdsprachen im Sprachlabor

in den "Freien Übungszeiten"

Montag Mittwoch Donnerstag Freitag

13.00-18.00 Uhr 14.00-19.00 Uhr 13.00-15.30 Uhr 9.00-13.00 Uhr

Ort: Turm, Raum 240, Info: Turm, Raum 231, Telefon 37 97 (Dr. Kujaw)

## Sportmarketing — das große Geschäft?

Sportmarketing — das große Geschäft?, dieser Frage ging das AIESEC Lokalkomitee Frankfurt im Rahmen einer Podiumsdiskussion am 27. Juni nach. Als Teilnehmer konnten der Spitzensportler Michael Groß, der Leiter der Unternehmenskommunikation von Wolfgang Inhester, Dr. Mußler von der Agentur MC Sponsoring, die Frankfurter Sportdezernentin Sylvia Schenk und der Leiter des Olympiastützpunktes Frankfurt Werner Schäfer gewonnen werden. Die Diskussion Werner Damm, wurde von Sportreporter beim Hessischen Rundfunk, moderiert.

Was heißt Sport-Sponsoring? Für die Firmen ist Sponsoring eines der Kommunikationsinstrumente innerhalb der Marketing-Konzeption. Es steht damit neben den Instrumenten der Verkaufsförderung. Für den Sport bedeutet das Sponsoring letztendlich eine Finanzierungsmöglichkeit. Ohne Geld läuft auch im Sport nichts mehr. Spitzensport ist so nebenbei nicht mehr möglich. Neben der Unterstützung einzelner Sportler und Mannschaften ist vor allem die konzentrierte Unterstützung Sportler in Form von (Olympia-) Stützpunkten im Aufwind. Von der Sportmedizin bis zur Laufbahnberatung findet der Athlet hier einen Service, der ihm eine volle Konzentra-tion auf den Sport erlaubt. Die Unterstützung der Firmen kann in der Finanzierung von Geräten und medizinischer Ausstattung liegen, zunehmend aber auch in dem Angebot sportfreundlicher Arbeitsplätze. Die Athleten werden dabei bis zu sechs Monate und mehr komplett freigestellt, um sich auf die Wettkämpfe vorzubereiten und an diesen teilzunehmen.

Was veranlaßt nun aber eine Firma, sich im Sport zu engagieren? Für die Adam Opel AG ist Sport-Sponsoring ein kommuni-katives Mittel. Um den Image-problemen der 70er und Anfang der 80er Jahre zu begegnen,

setzt Opel seit 1985 auf den Sport. Opel sieht sich dabei als ein Partner im wirtschaftlichen Sinne, d.h. das Verhältnis wird durch ein Geben, aber auch durch ein Nehmen bestimmt. Der Return on Investment muß stimmen. Mit der Investition in eine damals noch relativ unbekannte Dame namens Steffi Graf und mit der Bandenwerbung während der Fußballweltmeisterschaft 1986 in Mexiko meldete sich Opel im Sport zurück. Das neue dynamische Konzept der Autos Kadett GSI oder Calibra soll mit Hilfe des Sports der Öffentlichkeit näher gebracht werden.

Die Firmen gehen bei ihrem Engagement im Sport nach genau festgelegten Konzepten vor. So fördert Opel die dynamischen Ballsportarten wie Tennis und Fußball, aber auch Handball oder Tischtennis. Dabei sollen Dynamik, Leistung, Frische, Freizeit und Jugendlichkeit auf die Produkte übertragen werden. Es werden Sportarten definiert, die Sympathie erzeugen. Die Förderung ist wie eine Pyramide aufgebaut. An der Spitze steht die Förderung von Steffi Graf oder Bayern München. Bei dieser Förderung werden alle Klassen angesprochen, und höchste Attraktivität und höchste Einschaltquoten sind garantiert. Das Engagement soll gleichzeitig aber auch eine Diskussion in der Bevölkerung anregen. Man soll über die Firma sprechen. Mit dem Einstieg bei Bayern München ist Opel dies übrigens perfekt gelungen. Aber auch die Förderung des Breitensports ist wichtig. So ermuntert Opel ihre Händler, auf die örtlichen Tennisvereine zuzugehen und diese z.B. bei der Ausrichtung von Turnieren zu unterstützen. Das Volumen im Sportmarketing liegt zur Zeit bei etwa einer Milliarde DM. Dies sind ca. 3-4 Prozent des Werbebudgets der Unternehmen. Die Vergabekriterien bestimmen sich eindeutig aus den Zielen, den Zielgruppen und den Imagewerten der Unternehmen heraus. Letztendlich muß das Produkt oder die Firma bekanntgemacht werden. Die Multiplikatorwirkung des Fernsehens ist da natürlich von großer Bedeutung. Für das Engagement der Firmen ist nicht die Faszination einer Sportart entscheidend. Windsurfen ist z.B. gemäß einer Umfrage faszinierender als Golf; dennoch sind Golfspieler eine ganz besondere Zielgruppe.

Die Sportler müssen deshalb begreifen, was die Firmen von ihnen wollen. Sie müssen sich fragen, wie sie der Firma nützlich sein können und nicht, wie die Firma sie optimal unterstützen kann. Neben den Firmen stehen natürlich auch öffentliche Institutionen als potentielle Sportförderer bereit. Bei der Vergabe von Steuergeldern muß allerdings ein Interessenausgleich zwischen den Anforderungen des Spitzensports und den Bedürfnissen des Breitensports gefunden werden. Ein gutes Beispiel ist hier z.B. die Ausrichtung eines Marathonlau-

Auch hier stellt sich mehr und mehr die Frage nach Sponsoren, wobei die Rolle der Medien immer wichtiger wird. Teilweise scheint sich ein Engagement nur auf die Frage zu reduzieren, wie lange das Fernsehen überträgt. Der Sport gerät so immer mehr in eine Abhängigkeit von der Marktwirtschaft, teilweise sogar von einer Machtwirtschaft.

Medienwirksamkeit Sportes, aber auch des einzelnen Sportlers, wird zum ent-scheidenden Kriterium. Für die Firmen ist es deshalb nicht entscheidend, daß es mehr Jogger als Tennisspieler gibt. Für sie zählt die Werbefläche, und die ist nun einmal bei Joggern nicht gegeben. Auch der Typ des Sportlers ist entscheidend. So konnte sich im Skifahren die Silbermedalliengewinnerin Christa Kinshofer viel besser

vermarkten als die Goldmedalliengewinnerin Marina Kiehl. Allerdings müssen auch auf seiten der Wirtschaft noch Vorurteile abgebaut werden. Das Endspiel um die deutsche Frauenfußballmeisterschaft

wurde z.B. in jedem Sender übertragen, und doch hatte sich kaum ein Sponsor gefunden.

Obwohl das Sport-Sponsoring vom absoluten Volumen bisher noch nicht das ganz große Geschäft ist, stellt es doch einen interessanten Aspekt in der Marketing-Konzeption der Unternehmen dar. Allerdings hat es das Sport-Sponsoring bisher noch nicht geschafft, innerhalb der Corporate Culture als eigenständiger Wert wie etwa das Kultursponsoring oder das Öko-Sponsoring gesehen zu werden. Zu häufig wird es noch mit profaner Werbung gleichgesetzt.

**Volker Gromer** 

#### Gottesdienste der KHG

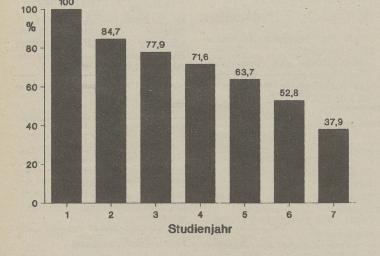
Hochschulgottesdienst Samstag 18.00 Uhr in St. Leonhard (Nähe Mainkai). Am Anfang des Wintersemesters stehen Hochschulgottesdienste unter dem Thema: "Wenn die Mauer fällt". Die KHG setzt sich hier theologisch mit dem Fallen der Berliner Mauer auseinander. Im weiteren Verlauf des Semesters betrachten wir dann die Mauer als Metapher. Sie hat viele Gesichter, ob sie nun aus Steinen, aus Strukturen, aus Dogmen oder aus Gefühlen besteht.

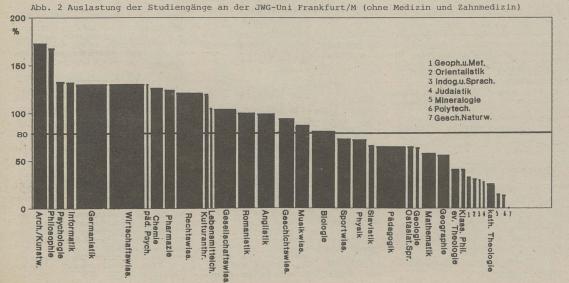
Weitere regelmäßige religiöse Treffpunkte:

Gruppeneucharistiefeier: Donnerstag, 18.30 Uhr, Beethoven-straße 28

Frühstart: Mittwoch, 7.00 Uhr, Beethovenstraße 28.

Abb.1 Durchlaufquote der Studienanfänger 1980 (Bund)





#### Mittwoch, 24. Oktober

Dott. Vittorio Paolucci: Antrittsvorlesung:
"Überblick und Perspektiven
therapeutischer Verfahren der
Cholecystolithiasis" 8.15 Uhr, Klinikum, Hörsaal 1, Haus 23, Eingang A

Veranstalter: Fachbereich

Humanmedizin

Frau Prof. Li Li, Peking: Politologische Forschung in der Volksrepublik China 11.15 Uhr, Dantestraße 4-6, Raum 606

\* Dr. Morgner und Dr. Heim, Dresden:

Befindlichkeitsänderungen und Therapieeffizienz schizophrener Patienten unter differentieller neuroleptischer Therapie

17.00 Uhr, Hörsaal des Zentrum der Psychiatrie, Heinrich-Hoffmann-Straße 10

Veranstalter: Zentrum der Psychiatrie

Abendführung für Erwachsene: Paläontologische Methoden 18.00 Uhr, 1. Lichthof des Naturmuseums Semckenberg (Dinosauriersaal), Senckenbergan-

Veranstalter: Senckenbergische Naturforschende Gesell-

#### Donnerstag, 25. Oktober

Jörg Häusermann: Mediensprache Schwerpunkt der Ausbildung - Am Beispiel: Nachrichtenjournal 13.00 Uhr, Hörsaal des Sprachwissenschaftlichen beitsbereichs, Senckenbergan-

Veranstalter: Fachbereich Neuere Philologien.

Irene Hardach-Pinke, Marburg: Die Gouvernante - ein weibli-

cher Sozialtyp 18.00 Uhr, Turm, Raum 904

Veranstalter: Arbeitskreis Frauenstudien, Fachbereich Erziehungswissenschaften

Prof. Dr. Ludwig Schätzel, Hannover: Wirtschaftspolitik und Wirtschaftsentwicklung der Länder

Südostasiens 19.00 Uhr Geowissenschaftlicher Hörsaal, Senckenberganlage 34

Veranstalter: Frankfurter Südostasien-Forum

\* Festchen zum Semsteranfang 20.00 Uhr, Alfred-Delph-Haus,

Beethovenstraße 28

Veranstalter: Katholische Hochschulgemeinde

#### Freitag, 26. Oktober

Dr. A. Derouiche, Frankfurt: Astrologia und glutamaterge Neutrotransmission im Hippocampus der Ratte

11.15 Uhr. Klinikum, Zentrum Morphologie, Großer Hörsaal, Haus 27

Zell- und Neurobiologisches Kolloquium

Prof. James L. Massey, Zü-

Cryptography and Information Theory
16.00 Uhr, Robert-Mayer-Stra-

Be 10, Raum 711 -Gemeinschaftskolloquium der Fachbereiche Mathematik

und Informatik

Prof. Dr. Hugo Meyer, Prince-Hellenistische Herrscherstatue

aus Bronze in New Yorker Privatbesitz

17.15 Uhr, Archäologisches Institut, Gräfstraße 76, Raum

Veranstaltung im Rahmen des Kolloquiums "Neue Fun-de und Forschungen" des Archäologischen Instituts

Jörg Schneidereit: Himmelfotographie aber

20.00 Uhr, Hörsaal des Physikalischen Vereins, Robert-Mayer-Straße 2-4

 Veranstalter: Volkssternwarte des Physikalischen Vereins Frankfurt

#### Montag, 29. Oktober

Humanmedizin

Dr. Johannes P. M. Rüger: Antrittsvorlesung: Das Polytrauma. Strategie der Versorgung 8.15 Uhr, Klinikum, Hörsaal 1, Haus 23, Eingang A Veranstalter: Fachbereich

Prof. Dr. Gio Wiederhold, Stanford: The Architecture of Future Information Systems 13.00 Uhr, Robert-Mayer-Stra-Be 11-15, Raum 307

Ahmad Taheri: Die Krise am Golf 19.00 Uhr, Alfred-Delp-Haus, Beethovenstraße 28 Veranstalter: Kath. Hochschulgemeinde

#### Dienstag, 30. Oktober

Dr. Jörg Vettermann: Antrittsvorlesung: Der Einfluß der Allgemeinan-ästhesie auf die respiratorische 8.15 Uhr, Klinikum, Hörsaal 2,

Haus 23, Eingang B Veranstalter: Fachbereich Humanmedizin

Film: "Leben am seidenen Fa-17.00 Uhr, Großer Hörsaal des Fachbereichs Biologie, Siesmayerstraße 70 Veranstalter: Zoologisches

\* Prof. Dr. Dieter Oesterhelt, München: Signaltransduktionen in Halo-

17.15 Uhr, Institut für Mikrobiologie, Sandhofstraße, Mehrzweckgebäude, Haus 75A, Seminarraum, 2. Stock

Mikrobiologisches Kolloquium

"Outgoerwerbeabend" Die AIESEC stellt ihr Internationales Praktikumsprogramm vor und bietet die Möglichkeit zur Teilnehme 18.00 Uhr, Hörsaal III, Hörsaalgebäude

- Veranstalter: AIESEC Prof. Hacker, Frankfurt: Nukleare Explosion und Strah-

18.15 Uhr, Klinikum, Hörsaal 2, Haus 23 A Ringvorlesung: Medizinische, ökologische und psychosoziale Aspekte moderner Kriegsführung

Dr. Mary Hunt, USA: Gerechte Kirche - Frauenkir-19.30 Uhr, Dompfarrsaal, Dom-

Veranstalter: u. a. Kath.

Hochschulgemeinde, Fachbereiche Kath. Theologie und Ev.

### Mittwoch, 31. Oktober

Prof. Dr. Bernd Spahn, Frank-

Die Wirtschaft der USA: Einführung und aktuelle wirt-schaftliche Probleme 14.00 Uhr, Hörsaal IV, Hörsaalgebäude

 Veranstaltung im Rahmen der Ringvorlesung "Die Wirtschaft der Vereinigten Staa-ten" des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften und des Zentrums für Nordamerika-Forschung (ZENAF)

Prof. R. Wever, Erling-An-Der Einfluß von Licht und Melatonin auf das circadiane System 18.00 Uhr, Hörsaal des Zentrums der Psychiatrie, Heinrich-Hoffmann-Straße 10

Veranstalter: Zentrum der Psychiatrie \*

Besuch im Jüdischen Museum 18.00 Uhr, Treffpunkt: Eingang Jüdisches Museum, Untermainkai 14—15 Veranstalter: Kath. Hochschulgemeinde

Prof. Dr. Heinz Klug, Kiel: Die Ostsee und ihre Küstenlandschaften 19.00 Uhr, Geowissenschaftlicher Hörsaal, Senckenbergan-

Veranstalter: Frankfurter Geographische G (Eintritt 3 bzw. 1 DM) Gesellschaft \*

Dr. Dietrich Haarer, Bayreuth: Moderne Kunststoffe in den Informationstechnologien 20.00 Uhr, Hörsaal des Physi-kalischen Vereins, Robert-Mayer-Straße 2—4 Veranstalter: Physikalischer Verein \*

Prof. Dr. Nelly Motroshilowa, Moskau: Freiheit und Vernunft - Aktuelle Aspekte 20.15 Uhr, Raum 4, Dantestra-Be 4-6 Veranstalter: Fachbereich Philosophie

#### Donnerstag, 1. November

schulgemeinde

Hiltrud Rübner, Martin Dück: Psychologische Studien zum Alten Testament: Paradies und Sündenfall 20.00 Uhr, Alfred-Delp-Haus, Beethovenstraße 28 Veranstalter: Kath. Hoch-

#### Freitag, 2. November

Prof. Dr. Miloslav Jirina, Ade-Use of a Möbius function in approximations to sampling from a finite population 16.00 Uhr, Mathematisches Seminar, Robert-Mayer-Stra-Be 10, Kollquiumsraum 711 Mathematisches Kollo-

### Montag, 5. November

Dr. Kraymann, Hamburg: Neue Therapiekonzepte in der Behandlung der antibiotika-resistenten Sepsis 12.15 Uhr, Klinikum, Hörsaal 2, Haus 23, Eingang B Veranstalter: Fachbereich Humanmedizin

"Firmenkontaktgespräch" 13.00 Uhr, Lichthof des Hauptgebäudes

- Veranstalter: AIESEC

Dr. Roman Fischer, Stadtarchiv Frankfurt a. M .: Die Nikolaikapelle in Frankfurt

am Main zwischen Königtum, Bartholomäusstift und Rat eine rechtsgeschichtliche Be-

19.30 Uhr, Juridicum, Raum 416 Veranstalter: Institut für Rechtsgeschichte

#### Dienstag, 6. November

Christian Richter, Hill & Knowlton:

Berufsbilder in der Werbung 16.00 Uhr, Konferenzräume I und II, über dem Labsaal — Veranstalter: Market Team

\*

Prof. Dr. Wolfgang Fritsche, Biochemische Ökologie ant-agonistischer Mikroben-Pflanzen-Interaktionen

17.15 Uhr, Institut für Mikrobiologie, Sandhofstraße, Mehrzweckgebäude, Haus 75 A, Seminarraum, 2. Stock

— Mikrobiologisches Kolloquium

Gesprächsrunde mit Lehrern Kinder- und Jugendliteratur in der Schule

18.15 Uhr, Sitzungsraum des Institutes für Kinder- und Jugendbuchforschung, Myliusstraße 30

Veranstalter: Die Studentische Arbeitsgemeinschaft des Institut für Jugendbuchforschung \*

Prof. Scholz, München: Dauerbelastung durch Radio-aktivität in niedriger Dosierung unbedenklich oder eine Gefahr für unsere Gesundheit? 18.15 Uhr, Klinikum, Hörsaal 2, Haus 23 A

Ringvorlesung: Medizinische, ökologische und psychosoziale Aspekte moderner Kriegsführung

#### Mittwoch, 7. November

Prof. Dr. Manfred Hildermeier, Göttingen:

Alter Glaube und Neue Welt: Die Altgläubigen in Wirtschaft und Gesellschaft Rußlands im 18. und 19. Jahrhundert

12.15 Uhr, Hörsaal 14, Hörsaalgebäude

Veranstalter: Historisches Seminar \*

Prof. Dr. Bernd Spahn, Frank-Staatshaushalt und Finanzver-

fassung 14.00 Uhr, Hörsaal IV, Hörsaalgebäude

 Veranstaltung im Rahmen der Ringvorlesung "Die Wirtschaft der Vereinigten Staaten" des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften und des Zentrum für Nordamerika-Forschung (ZENAF) \*

Dr. Friedrich Schiefer, Mün-

Finanzplatz Deutschland aus der Sicht der deutschen Versi-

17.30 Uhr, Commerzbank AG, Großer Saal, II. Etage, Neue Mainzer Straße 32–36 - Veranstalter: Institut für Kapitalmarktforschung (Einlaß nur mit Karte, Telefon 7 98 - 26 69)

Prof. Ron Hagell: Problems of videoproductions

— discussion will follow (Vortrag in englischer Sprache) 18.00 Uhr, Amerika Haus, Staufenstraße 1 Veranstalter: Amerika

Prof. Dr. Karl-Ernst Behre,

Wilhelmshaven: Meeresspiegelbewegungen Siedlungsgeschichte in Nordseemarschen

18.30 Uhr, Festsaal des Naturmuseums Senckenberg, Senckenberganlage 25

Veranstalter: Senckenbergische Naturforschende Gesell-

#### Donnerstag, 8. November

Dr. Reinhard Lissner:

Uber die pharmakologischen Wirkungen von Interleukin 2

10.00 Uhr, Klinikum, Hörsaal des Zentrums der Psychiatrie, Haus 93 E

Veranstalter: Fachbereich Hummanmedizin

Prof. H. Wässle, MPI: Gespräch: Hemmungslos for-

12.30 Uhr, Kapelle des Klinikums, Haus 23 B

Veranstalter: Kath. Hochschulgemeinde

Dr. Frank O. Radtke, Bielefeld:

Nationalismus — Demokrati-sierung — Interkulturelles Leben — Chancen und Grenzen von Pädagogik und politi-

scher Bildung
19.30 Uhr, Deutsches Institut für Internationale Pädagogi-sche Forschung (DIPF), Schloßstraße 29, Raum 113

Veranstalter: Fachbereich Erziehungswissenschaften

Hiltrud Rübner, Martin Dück: Psychologische Studien zum Alten Testament: Kain und Abel und die Sintflut 20.00 Uhr, Alfred-Delp-Haus,

Beethovenstraße 28 Veranstalter: Kath. Hochschulgemeinde

## Freitag, 9. November

Dr. R. Westermann, Marburg: Neurale Wachstumsfaktoren adrenaler chromaffiner Zellen: Eigenschaften – Fundamen mögliche klinische Bedeutung der Vor-Eigenschaften - Funktion -11.15 Uhr, Zentrum der Vor-phologie, Großer Hörsaal, phologie, Haus 27

Zell- und Neurobiologisches Kolloquium

Hans Christoph Sauerländer: Der Verlag Sauerländer

14.15 Uhr, Sitzungsraum des Institutes für Kinder- und Jugendbuchforschung, Mylius-

Veranstalter: Institut für Jugendbuchforschung.

Prof. Dr. Walter Sommerfeld, Marburg: Traumdeutung als Wissenschaft und Therapie im Alten

Orient 17.15 Uhr, Archäologisches Institut, Gräfstraße 76, Raum

Veranstaltung im Rahmen des Kolloquiums "Neue Funde und Forschungen" des Archäologischen Instituts

Samstag, 10. November

Iris Gniosdorsch: Kunst in Frankfurt am Vor-abend des Nationalsozialismus 14.00 Uhr, im Kunstmuseum Städel, Schaumainkai 63

Veranstalter: Kath. Hochschulgemeinde